



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Bestimmte Quantifizierungen und Numerus
im tschechisch-deutschen Sprachvergleich

Verfasser

Valentin Stelzer

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 190 406 371

Studienrichtung lt. Studienblatt: UF Mathematik UF Tschechisch

Betreuer: Univ.-Prof. Mag. Dr. Stefan Michael Newerkla

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich recht herzlich bei Prof. Stefan Michael Newerkla für seine Hilfsbereitschaft und die positive Motivation bei der Erstellung der Diplomarbeit sowie während des gesamten Studiums bedanken. Großer Dank gilt auch Renate und meinen Eltern sowie allen Menschen, die mich in meiner Studienzeit begleitet und unterstützt haben.

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	1
1.1. Thema und Ziel der Arbeit	1
1.2. Aufbau	1
1.3. Forschungsstand	2
2. Quantifizierungen in natürlichen Sprachen	3
2.1. Zählen und Zahlen	3
2.1.1. Dekadisches Zahlensystem	4
2.1.2. Zählen	5
2.2. Zählbarkeit	6
2.2.1. Nicht Zählbares	6
2.2.2. Größenbereiche	7
2.3. Quantifikatoren	8
2.3.1. All- und Existenzquantor	8
2.4. Numerus	9
2.4.1. Singular, Plural, Kollektivum	10
3. Quantifizierungen im Tschechischen	11
3.1. Numerus	11
3.1.1. Pluraliatantum und Singulariatantum	12
3.1.2. Generischer Singular und generischer Plural	14
3.1.3. Summative und distributive Auffassung	14
3.1.4. Gesamtheiten	16
3.1.5. Numerus und Verb	17
3.1.6. Reste des Duals im Tschechischen	18
3.2. Zahlwörter	20
3.2.1. Arten von Zahlwörtern	20
3.2.2. Unbestimmte Zahlwörter	24
3.2.3. Deklination der Zahlwörter	24
3.2.4. <i>oba, obojí, oboje, obé</i>	27
3.2.5. Grammatische Kategorien der Zahlwörter	30
3.2.6. Kongruenz und zusammengesetzte Zahlwörter	30
3.3. Zur Beschreibung von Numerus und Zahlwörtern	32
4. Vergleich mit dem Deutschen	37
4.1. Sprachliche Mittel	37
4.2. Numerus beim Substantiv	37
4.2.1. Pluraliatantum	38

4.2.2.	Singulariatantum	43
4.2.3.	Zum Begriff „Kollektivum“	46
4.2.4.	Abstrakta	50
4.3.	Pluralklassen	51
4.3.1.	Genus	52
4.4.	Zahlwörter	54
4.4.1.	Das Zahlwort 1	54
4.4.2.	Die Zahlwörter 2 bis 99	58
4.4.3.	<i>hundert, tausend, Million, Milliarde</i>	59
4.4.4.	Ordnungszahlwörter	61
4.4.5.	Bruchzahlen	61
4.4.6.	Sammelzahlwörter	62
4.4.7.	Vollständigkeitszahlwörter	67
4.4.8.	Vervielfältigungszahlwörter	68
4.5.	Kongruenz	72
4.5.1.	Numerus und Zahlwörter	72
4.6.	Distributivität und Kollektivität	73
4.6.1.	<i>všechny</i> ‘alle’ vs. <i>každý</i> ‘jeder’	74
4.7.	Numerus und Person	75
4.7.1.	Personalpronomen	75
4.7.2.	Anredesysteme	77
5.	Ergänzende Recherchen zu Zahlwörtern	83
5.1.	Quantitative Untersuchung zu <i>oba/obě, obojí, obé</i>	83
5.1.1.	Ziel der Untersuchung	83
5.1.2.	Durchführung und Ergebnisse	84
5.2.	Quantitative Untersuchung zu Vervielfältigungszahlwörtern	87
5.2.1.	Ziel der Untersuchung	87
5.2.2.	Quantitative Verteilung in den Einzelsprachen	87
5.2.3.	Quantitative Verteilung der Entsprechungen	91
6.	Diskussion	95
6.1.	Zu österreichischen Varietäten des Deutschen	96
6.2.	Ausblick	97
7.	Material und Methoden	99
7.1.	Textkorpora	99
7.2.	Methoden	101
7.2.1.	Quantitative Untersuchung zu <i>oba/obě, obojí, obé</i>	101
7.2.2.	Quantitative Untersuchung zu Vervielfältigungszahlwörtern	103
A.	Shrnutí	105
A.1.	Kvantifikace v přirozených jazycích	105
A.2.	Kvantifikace v češtině	106

A.3. Srovnání s němčinou	108
A.3.1. Číslo (numerus)	108
A.3.2. Číslovky	110
B. Quellen und Literatur	113
C. Zusammenfassung	123
Lebenslauf	125

1. Einführung

1.1. Thema und Ziel der Arbeit

Diese beschreibende und vergleichende Diplomarbeit ist einem Thema gewidmet, das untrennbar mit dem Begriff „Zahl“ verbunden ist. Daher gilt ein Hauptaugenmerk beim Vergleichen des Numerus eben den Numeri und somit den Zahlwörtern. Ziel der Arbeit ist eine kontrastive Darstellung bestimmter Quantifizierungen und der Kategorie des Numerus im Tschechischen und im Deutschen. Als Grundlage für diesen Vergleich zweier Sprachen soll eine sorgfältige Gegenüberstellung bedeutender Beschreibungen zum Thema innerhalb der jeweiligen Sprache dienen. Dabei wird das Tschechische, das eine größere Vielfalt an Formen aufweist, am Beginn und im Vordergrund stehen.

1.2. Aufbau

Die Arbeit besteht im Wesentlichen aus vier Teilen, in denen nach allgemeinen Betrachtungen zur Versprachlichung von Quantität zunächst detailliert auf die Situation im Tschechischen eingegangen wird. Den Abschluss bilden ein Vergleich des Tschechischen mit dem Deutschen und ergänzende Untersuchungen zu ausgewählten Problemen.

Der erste Teil (Kapitel 2) soll einen Einblick in die Möglichkeiten der sprachlichen Darstellung von Quantität geben. Es geht dabei um Vorgänge und Begriffe, die für den Ausdruck von Quantitäten in verschiedenen Sprachen wesentlich sind.

Im deskriptiven Kapitel 3 folgt die spezielle Betrachtung des Tschechischen. Hier werden zunächst Darstellungen des Numerus und der Zahlwörter in den wichtigsten tschechischen Grammatiken und Nachschlagewerken zusammengefasst und verglichen. Publikationen zu speziellen Problemen werden eingearbeitet, und bei potenziellen Inkonsistenzen in den aufgegriffenen Werken erlaube ich mir entsprechende Bemerkungen und Anregungen für ergänzende Untersuchungen. Für quantitative Analysen, wie auch zur Illustration und um eine Vorstellung über den tatsächlichen Sprachgebrauch zu geben, greife ich bei Bedarf auf das tschechische Nationalkorpus SYN zurück.

Ausgehend von den Ausführungen für das Tschechische folgt im vergleichenden

1. Einführung

Kapitel 4 eine Gegenüberstellung der Kategorie des Numerus und damit verbundener sprachlicher Erscheinungen in verschiedenen Ausprägungen und Funktionen. Grundlage dafür bilden wieder Analyse und Vergleich der jeweiligen verbreitetsten Systembeschreibungen sowie die zuvor gewonnenen Erkenntnisse. Lücken und Widersprüche sollen schließlich selektiv durch eigene Untersuchungen in Kapitel 5 aufgearbeitet werden.

Die in der vorliegenden Arbeit verwendeten Beispielsätze sind, sofern keine Quellenangabe erfolgt, den einsprachigen Textkorpora SYN und DeReKo entnommen.

1.3. Forschungsstand

Der Standard bezüglich Numerus und bestimmter Quantifizierungen ist in den wichtigsten Referenzwerken für das Tschechische (MČ 1986; PMČ 1995; Havránek und Jedlička 1981) und das Deutsche (Duden 2005; Wahrig 2002) gut beschrieben. Eine Gegenüberstellung und für die vorliegende Arbeit wichtige Referenz bietet Štícha (2003, 295–359) in seiner vergleichenden Grammatik.

Zur Pluralbildung, die kein zentraler Gegenstand dieser Diplomarbeit ist, und zum Anredesystem, das stark mit der Kategorie des Numerus verknüpft ist, gibt es im Bereich des Deutschen eine Fülle aktueller Publikationen. Dabei findet das Tschechische wiederholt Beachtung, etwa in der Frage der historisch bedingten österreichisch-tschechischen Besonderheiten im Gebrauch von Titeln (Kretzenbacher, Clyne und Schüpbach 2006; Clyne, Norrby und Warren 2009; Ehlers 2005). In tschechischen Zeitschriften kommt es in jüngerer Zeit nur vereinzelt zu Veröffentlichungen in diesem Bereich, etwa mit dem Aufsatz von Rosen und Saloni (2006) zum Honorativ oder der in Olmütz erschienenen Studie von Zajacová (2010) zur Rolle des Plurals im Slowakischen als Ausdruck sozialer Ungleichheit von Kommunikationspartnern. Eine ausführliche Darstellung der tschechischen Anredeformen liegt mit der Arbeit von Betsch (2000) vor.

Einen bemerkenswerten Beitrag zur Etymologie von Zahlwörtern in indogermanischen Sprachen liefert der Brünner Indogermanist Václav Blažek mit seinen komparativ-etymologischen Studien (Blažek 1999). Inhaltlich und methodisch interessant sind für die vorliegende Arbeit vor allem die Untersuchungen von Panevová und Ševčíková (2011) und Cvrček (2010b), auf die später noch näher eingegangen wird.

2. Quantifizierungen in natürlichen Sprachen

Die Erfassung quantitativer Eigenschaften, die Quantifizierung oder Quantifikation, außersprachlicher Erscheinungen ist ein wesentliches Element der Kommunikation und somit jeder natürlichen Sprache. Ihre Untersuchung ist eng verbunden mit der Behandlung der zu quantifizierenden sprachlichen Ausdrücke, die syntaktisch mit den quantifizierenden Ausdrücken verbunden sind. (Ballweg 2003, 11). Quantifizierungen basieren auf der menschlichen Fähigkeit zu vergleichen und dem darauf aufbauenden Zählen, Messen, und Schätzen (Dönninghaus 2005, 354; Hammerich 1966, 21).

2.1. Zählen und Zahlen

Der Mensch kann individuelle Objekte wahrnehmen und zwischen Einzahl und Mehrzahl unterscheiden. Visuell können wir höchstens vier, eher aber nur drei diskrete Elemente einer Gruppe in ihrer Anzahl erfassen. Aus diesem Grund vermeidet man etwa im römischen Zahlensystem die Verwendung von mehr als drei (I, II, III) aneinandergereihten Strichen, da die Symbole IIIIII und IIIIIII nicht auf einen Blick zu lesen und schwer zu unterscheiden sind (Ifrah 1989, 26f). Diese Sonderstellung kleiner Zahlen zeigt sich auch in natürlichen Sprachen, etwa in der Bildung der Ordinalzahlen, wo im unteren Zahlenbereich vermehrt von den Kardinalzahlen abweichende lexikalische Wurzeln auftreten: tschechisch *šest – šestý* ‘sechs – der sechste’ aber *jeden – první* ‘ein(er) – der erste’, englisch *one – first*. (Tafel 2001, 9).

Anders als das intuitive Erkennen von einem, zwei oder drei Elementen einer sichtbaren Gruppe ist das Zählen eine bewusste Handlung, die erlernt werden muss und nach Hilfsmitteln wie Zahlen und Zahlensystemen verlangt (ebd., 5). Während Kleinkinder bereits zu Pauschalvergleichen zwischen „Münzen und zu erwerbenden Herrlichkeiten“ (Hammerich 1966, 21) in der Lage sind, können sie nicht zählen und haben keinen Zahlbegriff. Das wird schön illustriert durch das Beispiel eines Achtjährigen, der seinen vierjährigen Bruder fragt:

„Willst du 13 Nüsse, oder willst du nur 18?“ Und der kleine antwortete empört: ‚Ich will dreizehn, ich will nicht *nur* 18‘. Der Vierjährige beherrscht seine Sprache lautlich fast vollkommen, morphologisch sehr gut, er verwendet sogar vollkommen richtig ein abstraktes Wort wie *nur* [...]; aber rechnen kann

2. Quantifizierungen in natürlichen Sprachen

er nicht, zählen kann er nicht, Zahlbegriff ist ihm völlig fremd. (Hammerich 1966, 21).

2.1.1. Dekadisches Zahlensystem

Ein Zahlensystem ist eine Form der Darstellung von abstrakten mathematischen Objekten, den Zahlen, als Folge von Ziffern. Zählen wir nun Objekte mit Hilfe von Zahlen, so ordnen wir jedem der gezählten Objekte eine Ziffernfolge, also ein Symbol zu. Aus praktischen Gründen müssen wir uns auf die Eindeutigkeit dieser Zuordnung verlassen können. Wir verwenden das dekadische System, ein Stellenwertsystem mit der Basis *zehn*. Die grundlegenden Rechenoperationen für die Interpretation mehrstelliger Zahlen sind Addition und Multiplikation. Die Ziffernschreibweise drückt die Größe einer Zahl durch bestimmte Werte an bestimmten Stellen aus. Eine Ziffer und ihre Stelle geben dabei an, welche Potenz (Stelle) der Basis (10) mit welchem Wert (Ziffer) multipliziert wird. Diese Produkte miteinander addiert ergeben die Zahl (Hurford 2001, 10756f):

$$\begin{aligned} 5.678 &= 5 \cdot 10^3 + 6 \cdot 10^2 + 7 \cdot 10^1 + 8 \cdot 10^0 = 5.000 + 600 + 70 + 8 \\ &= \text{five thousand six hundred and seventy eight.} \end{aligned}$$

Für Stellenwertsysteme mit beliebiger ganzzahliger Basis, also auch das dekadische, kann man zeigen, dass jede Zahl eindeutig als Folge von Ziffern darstellbar ist. Wie im Englischen, so ist auch im Tschechischen und im Deutschen das dekadische Zahlensystem im Sprachgebrauch verankert, wenngleich die Reihung der Stellen eines zusammengesetzten Zahlwortes in beiden Sprachen von der Zifferndarstellung abweichen kann:

$$23 = 20 + 3 = \text{dvacet tři} = \text{třiadvacet} \text{ 'dreißig' } = 3 + 20 = 23$$

Die Unterscheidung zwischen Zahlen und Numeralia in Sprachsystemen wird in der Wissenschaft kontroversiell diskutiert. Zum einen werden Zahlen als abstrakte Erscheinungen gerne als Forschungsobjekte der Mathematik oder der Physik gesehen und Numeralia als Mittel zur Benennung für die Zeichen eines Zahlensystems innerhalb einer Sprache. Andererseits setzt etwa Wiese (1997, 58f) Zahlen und Numeralia gleich und bezeichnet sie als sprachliche Einheiten von Zählsequenzen, „die einer festen Reihenfolge unterliegen und aufgrund ihrer rekursiven Bildungsweise ein einfach unendliches System bilden.“ (Tafel 2001, 6f). Diese feste Reihenfolge von Zähleinheiten unterscheidet die Numeralia von allen anderen sprachlichen Subsystemen aller Sprachen. Das zeigt sich auch darin, dass Kinder das Zählen und somit die Zahlwörter explizit lernen müssen. Dabei stellen die häufigsten, die kleinsten Zahlen,

eine Ausnahme dar. Diese Eigenschaften lassen Numeralia als in gewissem Maß unnatürliche sprachliche Elemente erscheinen. Eine Beschreibung der Zahlwörter ist aber Teil jeder Grammatik einer Sprache, die über ein Zahlensystem verfügt. (Hurford 2001, 10757).

Es gibt Sprachgemeinschaften, die keine Zahlen- und Zählssysteme entwickelt haben. Nach Hurford (1987, 109) ist dies durch das Fehlen von „Erfindern“ oder die kulturelle Abgeschlossenheit solcher Gruppen begründet und für Tafel (2001, 7) davon abhängig, ob die Gemeinschaft ein solches System brauchen oder einen Vorteil davon erwarten kann.

Sprachen, die über ein Zahlensystem verfügen, unterscheiden sich in der Bezeichnung ihrer Einheiten, bedienen sich dabei aber allgemein bestimmter Mittel der Wortbildung. Dies sind in der Regel Kombinationen aus lexikalischen, morphologischen und syntaktischen Elementen. Der Übergang von lexikalischen zu syntaktischen Mitteln wird im dekadischen System meist nach *zehn* vollzogen. (Hurford 1987, 8; Hurford 2001, 10758f; Tafel 2001, 8). Das Tschechische etwa bezeichnet die Zahlen 11, 12, ..., 19 als *jedenáct*, *dvanáct*, ..., *devatenáct*, es verwendet also erneut die Einheiten *jeden*, *dva*, ..., *devět* ‘eins, zwei, ..., neun’ in der bekannten Reihenfolge, und die neuen Formen entsprechen den jeweils um die Basis 10 erhöhten Zahlen. Im Deutschen dagegen benennen wir die Zahlen bis einschließlich *zwölf* mit rein lexikalischen Mitteln.

2.1.2. Zählen

Zählen wir Gegenstände, so drücken wir das mit Hilfe von Kardinalzahlen aus: *ein Stuhl*, *zwei Stühle*, *drei Stühle*, Um aber sagen zu können, dass in einem Saal *hundert Stühle* sind, legen wir eigentlich eine Ordnung der Stühle fest und weisen jedem Stuhl genau ein Glied einer festen Folge von Wörtern zu:

ein, zwei, drei, ..., hundert, ...

Das Wort, das als Letztes einem der Stühle zugeordnet wird, gibt die Anzahl der Stühle an. In unserem Beispiel können wir von *hundert* Stühlen sprechen, weil der *hundertste* Stuhl der letzte Stuhl in unserer geordneten Menge ist. Zählen ist also nichts anderes als Ordnen (Tafel 2001, 8f), und Kardinal- bzw. Ordinalzahlen sind Interpretationen ein und derselben Zahl (Ifrah 1989, 44–46).

Für Berechnungen braucht es im Unterschied zum Schätzen, das auch Kleinkinder können, die menschliche Sprache. Dies untermauert Boyce (1999) mit Experimenten, in denen er nachgewiesen hat, dass insbesondere beim Addieren, das ja auf Zählen

2. Quantifizierungen in natürlichen Sprachen

basiert, andere Gehirnregionen aktiviert werden als beim Schätzen. (Tafel 2001, 12).
Welche Objekte aber können überhaupt gezählt werden?

2.2. Zählbarkeit

Unter dem Begriff „oneness“ (Hurford 1987, 138f), also einer „1-Haftigkeit“ (Tafel 2001, 5), versteht man die Eigenschaft, durch die sich individuelle Objekte von Massenbezeichnungen wie *Wasser* oder *Luft* unterscheiden. Dementsprechend gibt es auch in vielen Sprachen syntaktische Unterschiede zwischen Substantiven und Massentermen. Die „1-Haftigkeit“ ist eine notwendige Bedingung für die Zählbarkeit von Elementen einer gegebenen Menge, beispielsweise der Menge der Stühle in einem Saal (vgl. 2.1.2). Zusätzlich zur „1-Haftigkeit“ muss es aber die Umgebung erlauben, eine Ordnung der Elemente festzulegen. Der Mensch an sich ist gewiss „1-haft“, darum können wir auch die Menschen zählen, die auf einigen oder allen der 99 Stühle in unserem Saal sitzen. Mit einigem Aufwand wird bisweilen gar die Bevölkerung Österreichs oder noch viel größerer Länder gezählt. Teilnehmer einer Demonstration aber, die sich so frei und unregelmäßig bewegen, dass man nicht jedem von ihnen eine eindeutige Stelle in einer Zahlenfolge zuordnen kann, müssen wir hinsichtlich ihrer Anzahl schätzen. Demonstranten sind nicht zählbar.

Nicht alles, was in einer natürlichen Sprache durch Kardinalzahlen determiniert wird, muss zählbar sein. Auch wenn manch einer den Eindruck des „Kalorien Zählens“ vermittelt – *Kalorien* sind nicht zählbar. Die *Kalorie* ist eine Maßeinheit der Energie, sie ist nicht „1-haft“. Und doch ist die Lebensmittelindustrie zu numerischen Angaben über den Energiegehalt verpflichtet:

Energie: 2210 kJ/132 kcal.

Der Begriff *Kalorie* verhält sich syntaktisch wie ein zählbares Substantiv. Ähnliches gilt auch für Maßangaben wie *Liter* oder *Kilogramm*, die Massen angeben, keine Anzahl. Maßangaben sind in Verbindung mit Kardinalzahlen, aber nicht mit Ordinalzahlen gebräuchlich:

*In dem Eimer sind zehn Liter Wasser, der fünfte Liter ist verschmutzt.
(ebd., 8–11).

2.2.1. Nicht Zählbares

Weder Stoffe wie *Wasser*, *Sand*, *Luft*, noch Kollektionen wie *Gepäck*, *Obst*, *Spielzeug* oder Abstrakta wie *Freude*, *Wissen*, *Bedarf* kann man zählen. Man kann

sie beschreiben, werten und vielleicht messen oder wiegen, aber nicht in „1-hafte“ Einheiten gliedern. Für konkrete Stoffe mag es zwar möglich sein, sie in Sandkörner, Luft- oder Wassermoleküle zu unterteilen, es ist aber im alltäglichen Leben schlicht sinnlos und daher für die Alltagssprache nicht nötig. (ebd., 12).

Den Stoffnamen, gelegentlich auch als Massenterme (engl. mass terms) bezeichnet, fehlt eine Singular- und eine Pluralform, und sie können nicht mit einer Zahl oder bestimmten Quantifikatoren verbunden werden:

- | | | |
|---------------|-----------------|-----------------|
| • 5 Teetassen | viele Teetassen | *viel Teetassen |
|---------------|-----------------|-----------------|
- aber:
- | | | |
|-------------|---------------|-------------|
| • *5 Ärger | *viele Ärger | viel Ärger |
| • *5 Gepäck | *viele Gepäck | viel Gepäck |
| • *5 Silber | *viele Silber | viel Silber |
- (ebd., 13).

Substantive mit zählbarer Referenz bezeichnen diskrete Objekte, Stoffnamen unteilbare, nicht gliederbare „diffuse Einheiten“ (Bunt 1985, 3). Je nach Kontext kann dasselbe Wort einmal für einen zählbaren, ein anderes Mal für einen unteilbaren Referenten stehen. Die Unterscheidung zählbar vs. unteilbar wird also nicht von den Wörtern an sich bestimmt:

- (1) Ich mag es nicht, wenn zuviel *Apfel* am Salat ist. [Stoff]
- (2) Das war genug *Buch* für heute, jetzt entspanne ich mich bei einer Daily Soap.
[Abstraktum; okkasionelle Metonymie; evtl. ersetzbar durch *Bildung*]
(Tafel 2001, 13).

Wenn auch viele Wörter je nach Kontext sowohl Massenterme als auch zählbare Einheiten sein können, so kann man doch für ein Wort tendenziell feststellen, ob es primär auf Masse oder Abstraktes oder primär auf Zählbares verweist. (Tafel 2001, 13; Bunt 1985, 4; 10f).

2.2.2. Größenbereiche

Die Tatsache, dass die Frequenz der Numeralia von 2 bis 9 abnimmt (Hurford 1987, 91f), belegt eine besondere Bedeutung der kleinen Zahlen für die Kommunikation. In diesem unteren Zahlenbereich wird wesentlich mehr Wert auf Exaktheit gelegt als im Bereich größerer Zahlen. Für einen Staatsbürger kann es von größter Bedeutung sein, ob die Nationalmannschaft ein Spiel mit zwei oder drei Toren Unterschied verliert.

2. Quantifizierungen in natürlichen Sprachen

Dagegen will er nicht wissen, ob der Finanzministerin jährlich 13.199.048.982 oder nur 13 Milliarden Euro im Budget fehlen.

In deutschsprachigen Texten werden neben den kleinen Zahlen *eins*, *zwei*, ..., *zwölf* die so genannten runden Zahlen wie *hundert* oder *tausend* ausgeschrieben. Es gibt aber Größenbereiche, in denen man in der Alltagssprache ein *vielen Reiskörner* oder *sehr, sehr viele Reiskörner* einem 4.276.689.242.458.838.080.601 *Reiskörner* vorzieht. Im Falle von *sehr, sehr vielen* gezählten Elementen einer Menge vermittelt freilich die Zifferndarstellung der – exakten oder gerundeten – Zahl durch ihre Bildungsweise eine Vorstellung über die Größe der Menge der gezählten Elemente: je ausgedehnter die Zifferndarstellung, desto größer die Menge der gezählten Elemente. (Tafel 2001, 10f).

2.3. Quantifikatoren

Ausgedrückt werden Quantifizierungen in präzisen bzw. approximativen und unpräzisen bzw. unbestimmten Quantitätsangaben. Präzise wie auch unbestimmte Aussagen über eine Quantität können numerische oder nicht-numerische Gestalt haben. (Dönninghaus 2005, 354f). Der Teil eines substantivischen Ausdrucks, der die Quantität der genannten Objekte angibt, heißt Quantifikator oder Quantor. Überwindet man die Einschränkung des Begriffs Quantität auf Substanzen, dann kann ein Quantifikator neben einer Anzahl oder einem Ausmaß auch eine Intensität ausdrücken. (Veselý 2009, 176f).

Mit diesem Begriffsverständnis kann man sagen, dass als Quantifikatoren zum einen – bestimmte wie unbestimmte – Zahlwörter auftreten: *eins*, *hundert*, *vielen*. (Oliva 2002, 239). Andererseits verwenden wir Indefinitpronomen (*alle*, *alles*, *jeder*, *niemand*), Substantive (*Massen*, *Horde*, *Haufen*, *Glas*) und auch adjektivische, verbale und adverbale (metaphorische) Ausdrücke in Formulierungen wie *hohe Temperatur*, *die Temperatur steigt*, oder *sehr erfreut* (Dönninghaus 2001, 83–87; Štícha 2003, 295).

2.3.1. All- und Existenzquantor

In der Prädikatenlogik kommt man mit lediglich zwei Quantoren aus. Der Allquantor, der mit $\forall$ oder $\wedge$ bezeichnet wird, drückt aus, dass für jedes Element einer gegebenen Menge eine bestimmte Behauptung gilt. Der Existenzquantor ($\exists$ oder $\vee$) bedeutet die Existenz zumindest eines Elementes in der gegebenen Menge mit einer bestimmten Eigenschaft. Damit sind Aussagen wie die folgenden möglich:

Alle Menschen sind sterblich.

Einer von euch wird mich verraten.

oder auch

(3) 17.15 – SE – Darmstadt – Frankfurt/M. – hält *überall*.

(4) *Immer* Bürste benutzen!

(Ballweg 2003, 16, Hervorhebung VS).

Dabei stehen in den Beispielen (3) und (4) *überall* und *immer* für *bei allen Gelegenheiten*, zu denen der Stadt-Express (SE) hält bzw. die Klobürste benutzt werden sollte. (ebd., 16).

2.4. Numerus

Die Unterscheidung in Zählbares und Nicht-Zählbares ist von der Sprache unabhängig, die sprachlichen Umsetzungen unterscheiden sich freilich teilweise deutlich, da Quantifizierung auf mehreren sprachlichen Ebenen passiert. Nicht alle Sprachen verfügen über die grammatische Kategorie des Numerus, der zwischen Einzahl (Singular), Mehrzahl (Plural) und in einigen Sprachen auch Zweizahl (Dual) und Dreizahl (Trial) unterscheidet. Der Numerus drückt die Opposition gegliedert vs. ungegliedert aus, die sich auf morphologischer (*Kuh* – *Kühe*), lexikalischer (*Vieh*, *Massaker*) oder kontextbezogen-syntaktischer (vgl. die Beispiele 1 und 2 in Abschnitt 2.2.1) Ebene realisiert.

Sprachen mit Trial verfügen immer auch über einen Dual, und Sprachen mit Dual haben einen Plural (Greenberg 1963, 74). Darüber hinaus gibt es in manchen Sprachen noch einen Paukal, der eine kleine Anzahl bezeichnet. Diese variiert allerdings je nach Sprache und ergibt sich auch innerhalb einer Sprache erst durch den Kontext (Booij u. a. 2004, 1057). Dass der Dual den Trial überwiegt, ist darauf zurückzuführen, dass es wesentlich mehr paarweise auftretende Referenten gibt als Tripel. Auch die Existenz eigener Begriffe wie *paarweise*, *Paar*, *beide* oder *doppelt* spiegeln nicht nur im Deutschen die besondere Bedeutung von „Zweiheit“ wider. (Tafel 2001, 15f). Der Dual im Tschechischen wird in Abschnitt 3.1.6 behandelt. Außer durch die Anzahl kann der Numerus noch durch weitere semantische Kriterien gegliedert werden. Der Kollektivplural etwa verweist auf eine Menge zusammenhängender Objekte, während der Distributivplural im Gegensatz dazu mehrere Typen bezeichnet. Auf die Rolle des Numerus in der Quantifizierung im Tschechischen und im Deutschen wird an den entsprechenden Stellen näher eingegangen.

2. Quantifizierungen in natürlichen Sprachen

2.4.1. Singular, Plural, Kollektivum

Als Entität wird eine Einheit, etwas Ganzes, bezeichnet. Ist eine Entität in sich geordnet, wird der Plural verwendet, andernfalls das Kollektivum, vgl. *drei Steine* $\times$ *Gestein*. Der Singular wird mit *eins* verbunden, weil er nichts über die Struktur einer Entität aussagt. Singular bedeutet lediglich, dass es sich weder um Plural, noch um Kollektivum handelt:

Es gibt ihn gar nicht! Er ist eine signifikative Schimäre! ‘Singular’ ist nichts weiter als eine dem Flexionsparadigma gehorchende Sammelbezeichnung für alle Kasusformen, mit denen nichts über „Ordnung“ mitgeteilt wird.
(Reiter 2003, 54f).

Festzuhalten ist also:

PLURAL $\Rightarrow$ ‘zählbar (= geordnet)’; KOLLEKTIVUM $\Rightarrow$ ‘nicht zählbar (= nicht geordnet)’. (ebd., 60).

3. Quantifizierungen im Tschechischen

Für die folgende Darstellung der Ausdrucksmöglichkeiten von Quantität in der tschechischen Standardsprache berufe ich mich vor allem auf die *Česká mluvnice* von Havránek und Jedlička (1981) bzw. die jüngeren Grammatiken *Mluvnice češtiny* (MČ 1986) und *Průruční mluvnice češtiny* (PMČ 1995) und einen Artikel von Berger (2001). In den genannten Grammatiken finden sich häufig mehrere Varianten von Numeralkonstruktionen, aber kaum Angaben zu ihrer jeweiligen Frequenz im Sprachgebrauch. Berger (ebd., 189–219) behebt diesen Mangel teilweise durch Korpusdaten. Darüber hinaus beziehe ich mich auch auf neuere Publikationen, die auf Mittel der Korpuslinguistik zurückgreifen.

In Abschnitt 3.2.1 möchte ich einen Überblick über Zahlwörter (Numeralia) im Tschechischen geben. Dabei werde ich die Funktionen der verschiedenen Arten von Zahlwörtern beschreiben.

Die semantische Unterscheidung quantifizierter Ausdrücke (3.1) sowie der Arten von Zahlwörtern (3.2.1) folgt im Wesentlichen der PMČ (1995, 301–306). Diese Darstellung ist zum einen progressiver als die von Havránek und Jedlička (1981), zum anderen konsistenter als die MČ (1986), vgl. Abschnitt 3.3 mit den Bemerkungen zu den jeweiligen Darstellungen in den genannten Systembeschreibungen und alternativen Vorschlägen zur Beschreibung von tschechischen Numeralia. Wortbeispiele für die Vertreter der jeweiligen Gruppen von Zahlwörtern sind auch der kompakten Übersicht von Vintr (1994, 52) entnommen.

Um die Formenbildung und Verwendung von Resten des Duals und um die Frage, wie weit der Dual im Gegenwartstschechischen tatsächlich als Ausprägung des Numerus erhalten ist, geht es in Abschnitt 3.1.6.

3.1. Numerus

Die grammatische Kategorie des Numerus (tsch. číslo) ist ein Mittel zur Unterscheidung der Häufigkeit von Denotaten. Im Folgenden wird vor allem der Numerus von Substantiven behandelt. Formal drücken im Tschechischen auch Adjektive, Pronomina und Zahlwörter den Numerus aus. Er gilt dabei aber, sofern es sich nicht um substantivischen Gebrauch dieser Wortarten handelt, nicht als syntaktisch

3. Quantifizierungen im Tschechischen

unabhängige Kategorie, sondern wird nur formal vom regierenden Substantiv durch Kongruenz übernommen. (Vintr 1994, 54; Vintr 2005, 57; MČ 1986, 78; Večerka und Karlík 2002, 96). Auf den Begriff Numerus beim Verb und das Verhältnis von Numerus und Person gehe ich in Abschnitt 3.1.5 ein.

Im Gegenwartstschechischen drückt der Numerus primär die Opposition zwischen einem einzelnen Referenten (Singular, tsch. číslo jednotné) und mehr als einem Referenten (Plural, číslo množné) aus (PMČ 1995, 229):

Pes štěkal. ‘Ein/Der Hund bellte.’ × Psi štěkali. ‘(Die) Hunde bellten.’

Dabei gilt der Singular als unmarkierte, der Plural als markierte Form dieser Opposition (Večerka und Karlík 2002, 94f). Die Opposition von Singularität und Pluralität drücken vor allem Substantive aus, die auf zählbare Objekte verweisen. Diese zeichnen sich durch ihre Kombinierbarkeit mit Zahlwörtern aus. Typisch für nicht zählbare Substantive sind neben Eigennamen (vlastní jména) demnach Stoffbezeichnungen (jména látková) wie *voda* ‘Wasser’ und Unika wie *vesmír* ‘Weltall’, siehe auch Abschnitt 3.1.1. (PMČ 1995, 230).

3.1.1. Pluraliatantum und Singulariatantum

Ein Substantiv, das nur über Pluralformen verfügt, heißt Pluraliatantum. Analog nennt man ein Substantiv, von dem man nur Singularformen bilden kann, Singulariatantum. Geläufige Beispiele für Pluraliatantum sind *kalhoty*, *nůžky*, *plíce* ‘Hose, Schere, Lunge’ oder die Personalpronomen der ersten und zweiten Person *my*, *vy* ‘wir, ihr’. Singulariatantum sind häufig Stoffnamen wie *voda*, *víno* ‘Wasser, Wein’ und wiederum die Personalpronomen *já*, *ty* ‘ich, du’. (Vintr 2005, 59). Pluraliatantum können im Tschechischen häufig mit Zahlwörtern quantifiziert werden, siehe 3.2.1.

Der formale Plural von Pluraliatantum ist unmarkiert und sagt nichts über eine Anzahl aus. Er kann sowohl Einzahl (*jedny nůžky* ‘eine Schere’) als auch Mehrzahl (*dvoje nůžky* ‘zwei Scheren’) ausdrücken (Kroupová 1985). Charakteristisch für Vertreter dieser Wortgruppe ist ihre interne Gliederung (*plíce*) oder ihre ungenaue Abgrenzung (*vnitřnosti* ‘Innereien, Eingeweide’). Häufig handelt es sich um Bezeichnungen für Körperteile, Bekleidung, Krankheiten, Werkzeug, Feiertage, Ortschaften oder Spiele. Außerdem werden gerne Stoffbezeichnungen von Lebensmitteln, Produktgruppen oder Rückständen durch Pluraliatantum bezeichnet. (Osolsobě 2002a, 316). Einige Beispiele zu den genannten Wortgruppen sowie zu weiteren Begriffen, die wegen ihrer Zusammensetzung oder ihrer zusammenfassenden Bedeutung immer im Plural stehen, sind im vergleichenden Teil (Seite 38, Tabellen 4.1 und 4.2) angegeben.

Mitunter kommt es zu Homonymie zwischen einem Pluraletantum und einer regulären Pluralform:

noviny [Pl von novina] ‘Neuigkeiten’ × noviny ‘Zeitung’

dvě hodiny ‘zwei Stunden’ × dvoje hodiny ‘zwei Uhren’

Von Singulariatantum werden nicht selten auch Pluralformen gebildet, z. B. *voda* – *vody*, *francouzské víno* – *francouzská vína* ‘Wasser – Wässer, französischer Wein – frz. Weine’ mit der Bedeutung „verschiedene Arten von“ Wasser bzw. französischem Wein (PMČ 1995, 230). Die Singularformen von Pluraliatantum existieren dagegen lediglich in Fachsprachen, z. B. *levá plíce* ‘linke Lunge’ (Večerka und Karlík 2002, 95). Neben Eigennamen und Stoffbezeichnungen wie dem eben genannten *voda* treten Abstrakta und Kollektiva bevorzugt als Pluraliatantum auf. In diesen Fällen überwiegt die Auffassung als Gesamtes eine Wahrnehmung der einzelnen Bestandteile (Kroupová 1985).

Typische Abstrakta sind substantivierte Verben (Handlungsbezeichnungen) wie *bytlí*, *kreslení* ‘Sein, Zeichnen’ und Deadjektiva wie *moudrost*, *modř* ‘Weisheit, Blau’. Im Plural haben Abstrakta eine veränderte Bedeutung. Verweist der Singular auf eine Tätigkeit (*kreslení*), dann steht nach Osolsobě (2002b, 390) die Pluralform für das Ergebnis der Handlung, was durch die Formen *kresby*, *stavení* ‘Zeichnungen, Gebäude’ illustriert wird. Zu dieser Feststellung erlaube ich mir einige Bemerkungen in Abschnitt 3.3.

Steht ein Eigenname für mehrere Referenten, so kann auch der Plural gebildet werden, zum Beispiel *dvě Evropy* für ‘zwei(erlei) Europa(s)’, *dva Petři* für ‘zwei Personen, die Peter heißen’ oder analog *Novákové* für mehrere Träger des Familiennamen *Novák*. Von Letzteren unterscheiden sich die *Novákoví* dadurch, dass sie alle derselben Familie *Novák* angehören. (ebd., 389f). Durch den Plural von Eigennamen kann man Personen mit typischen Eigenschaften oder Beschäftigungen in Verbindung bringen:

- (5) Ronaldové, Beckhamové a Barošové se prohánějí v těchto dnech po hřišti ve Velkých Opatovicích. ‘RonalDOS, Beckhams und Barošs tummeln in diesen Tagen auf dem Sportplatz in Velké Opatovice.’

Singularische Kollektiva (jména hromadná) stehen formal im Singular, bezeichnen aber Sammlungen von zählbaren Einheiten. Sie werden häufig durch die Suffixe *-í*, *-oví*, *-stvo*, *-ež*, *-ivo* abgeleitet oder aufgrund ihrer begrifflichen Bedeutung zu dieser Kategorie gezählt. Beispiele für Kollektiva sind *listí*, *olšové*, *panstvo*, *mládež*, *pečivo* ‘Laub, Erlenwald, Herrschaft, Jugend (in der Bedeutung „junges Volk“), Gebäck’

3. Quantifizierungen im Tschechischen

bzw. *lid*, *hmyz* ‘Volk, Ungeziefer’. (PMČ 1995, 231). Zur Verbindung von Kollektiva mit unbestimmten Zahlwörtern siehe Abschnitt 3.2.2.

Bei Singulariatantum aller dieser Arten kann ein Intensitätsplural gebildet werden: *Umíral hlady* [Pl]. ‘Er starb den Hungertod.’ (Osolsobě 2002b, 389–390).

3.1.2. Generischer Singular und generischer Plural

Von einem generischen Singular spricht man, wenn mit der Singularform tatsächlich nicht nur ein, sondern jeder Repräsentant einer Klasse gemeint ist (6). Bei Ethnonymen gilt der generische Plural als unmarkiert (7), während der generische Singular nur vor dem Hintergrund eines gemeinsamen Weltbildes eindeutig ist (8).

(6) *Kočka* je savec. ‘Die Katze ist ein Säugetier.’

(7) *Angličané* jsou známí klidasi. ‘Engländer sind bekannt für ihre Gelassenheit.’

(8) *Rus* se v protiútoku dostal až do předhůří Karpat. ‘Der Russe ist im Gegenangriff bis ins Karpatenvorland gekommen.’

(Večerka und Karlík 2002, 95, Hervorhebung VS).

Die Verwendung des Singulars *Rus* ‘der Russe’ anstelle Plurals *Rusové* im Sinne von *ruská armáda* ‘die russische Armee’ setzt hier Wissen über den Verlauf des Ersten Weltkriegs voraus. (ebd., 95).

3.1.3. Summative und distributive Auffassung

Im Falle zweier Nomen, deren Denotate zueinander in einem (formalen) Besitzverhältnis von Possessor und Possessum stehen, kann der Numerus zudem die Opposition distributiv vs. summativ anzeigen, wenn der Possessor mehr als ein Repräsentant seiner Klasse ist.

(9) *Všichni muži čistili auto*. ‘Alle Männer wuschen (das/ein) Auto.’

(10) *Všichni muži čistili auta*. ‘Alle Männer wuschen (die) Autos.’

(ebd., 95).

Summativ aufgefasst wuschen in (9) alle Männer ein Auto, und zwar dasselbe. In (10) wuschen alle Männer mehr als ein Auto, und zwar alle dieselben. Distributiv betrachtet sagt (9) aus, dass jeder der Männer ein anderes Auto wusch. Satz 10 bedeutet so gesehen, dass jeder der Männer mehrere Autos wusch, und zwar jeder andere. In dieser Erklärung zeigen sich auch die unterschiedlichen Bedeutungen der Begriffe *alle* und *jeder*, vgl. Abschnitt 4.6.

Die summative Auffassung überwiegt bei konkreten Possessa (11), während Possessoren von Abstrakta (12) oder in übertragener Bedeutung (13) eher distributiv verstanden werden.

(11) Lyžaři přinesli s sebou své *batohy* [Pl]. ‘Die Schifahrer brachten ihre *Rucksäcke* mit.’

(12) Měli *hlavu* [Sg] plnou starostí. ‘Sie hatten *den Kopf* voller Sorge.’

(13) Leželo nám to *na srci* [Sg]. ‘Das lag uns *am Herzen*.’

(ebd., 95, Hervorhebung VS).

Bei mehrgliedrigen syntaktischen Verbindungen besteht ein ähnliches possessives Verhältnis zwischen dem Teil, der eine Bezeichnung trägt, und dessen näherer Bestimmung, wenn sich der benennende Teil nicht wiederholt.

(14) *arcibiskupové* [Pl] *pražský, trnavský a olomoucký*

(15) *vévoda* [Sg] *meklenburský, saský, a braniborský*

(ebd., 95, Hervorhebung VS).

Die Pluralform *arcibiskupové* ‘Erzbischöfe’ in (14) stellt klar, dass der *pražský* ‘Prager’, der *trnavský* ‘Tyrnauer’ und der *olomoucký* ‘Olmützer’ drei verschiedene Personen in verschiedenen Diözesen sind. Dagegen kann bzw. können der *meklenburský* ‘Mecklenburger’, der *saský* ‘sächsische’ und der *braniborský* ‘Brandenburger’ *vévoda* ‘Herzog’ in (15) als ein und derselbe oder als drei verschiedene Personen gelesen werden.

Solche Verbindungen weisen im Tschechischen in der Regel auf mehrere Träger einer Bezeichnung hin,

- wenn sich die Bezeichnung in jedem Glied der Aufzählung wiederholt (16).
- wenn die näheren Bestimmungen einander für einen Träger ausschließen (17).
- wenn der mehrgliedrige Ausdruck die Funktion des Subjekts hat und das Prädikat im Plural steht (18).

(16) *vévoda meklenburský, vévoda saský, a vévoda braniborský*

(17) *kráva bílá, strakatá a hnědá* ‘(die) weiße, (die) scheckige und (die) braune Kuh’

(18) *vévoda meklenburský, saský, a braniborský se zúčastnili* [Pl] *sněmu*. ‘...nahmen an einer Versammlung teil.’

(ebd., 95)

3. Quantifizierungen im Tschechischen

Auf einen einzigen Träger der Bezeichnung weisen diese Formen hin, wenn

- wenn der mehrgliedrige Ausdruck die Funktion des Subjekts hat und das Prädikat im Singular steht (19).
- wenn es dem aktuellen Weltbild entspricht (20).

(19) *vévoda meklenburský, saský, a braniborský se zúčastnil [Sg] sněmu.* ‘... nahm an einer Versammlung teil.’

(Večerka und Karlík 2002, 95)

(20) *předseda vlády České republiky a Občanské demokratické strany* ‘der Vorsitzende der tschechischen Regierung und der ODS’¹

3.1.4. Gesamtheiten

Als „souborovost“ bezeichnen Panevová und Ševčíková (2011, 165) die Eigenschaft von Substantiven, durch einen formalen Plural auf eine Gesamtheit von Objekten zu verweisen. Typische Träger dieser Eigenschaft werden überwiegend im Plural verwendet (Miko 1962, 67f). Es handelt sich dabei häufig um Bezeichnungen für Paare wie *boty, ruce, oči, křídla, náušnice* ‘Schuhe, Hände, Augen, Flügel, Ohringe’ oder auch Sammlungen von mehreren Elementen wie *klíče, karty* ‘Schlüssel, Karten’ (Panevová und Ševčíková 2011, 166).

(21) *Kdykoli si kupuju boty nebo pneumatiky, nikdy na tom nešetřím.* ‘Wann immer ich Schuhe oder Reifen kaufe, daran spare ich nie.’

(22) *V Mnichově vzbudil rozruch zloděj, který se zaměřuje na krádeže drahých, avšak pouze levých bot.* ‘In München erweckte ein Dieb Aufsehen, der sich auf den Diebstahl von teuren Schuhen konzentriert, aber nur von linken Schuhen.’

Bei *boty* in Satz 21 wird kein Leser an ‘drei Schuhe’ oder ‘sieben Schuhe’ denken, sondern an ein oder mehrere Paare. Die Pluralform *boty* kann *jedny, dvoje, ... boty* ‘ein, zwei, ... Paar Schuhe’ bezeichnen, also für eine oder mehrere Gesamtheiten von Objekten stehen, und damit in gewisser Weise eine Singular- und eine Pluralbedeutung haben. Der Plural von *boty, ruce* wird so gut wie immer für eine Anzahl von Paaren verwendet, das Beispiel 22 ist also auch in sprachlicher Hinsicht außergewöhnlich. Bei anderen Substantiven wie etwa *klíče, rodiče* ‘Schlüssel [Pl], Eltern’ (23) ist die kollektive² Lesart neben der Auffassung als einfachen Plural gebräuchlich. (ebd., 169).

¹ Stand 23. 7. 2012.

² Kollektivität in diesem Sinn ist nicht zu verwechseln mit der summativen Auffassung des Plurals im Gegensatz zur distributiven, vgl. 3.1.

- (23) A učitelé nejsou o nic lepší než *rodiče*, buď nemají čas nebo jenom na člověka od rána do večera řvou. ‘Und die Lehrer sind um nichts besser als die Eltern, sie haben entweder keine Zeit oder brüllen einen von früh bis spät an.’

Aus Beispiel 23 geht nicht eindeutig hervor, ob *rodiče* ‘Eltern’ auf ein Paar (Sg-set), eine einfache Anzahl (Pl-simple) von Personen oder eine Mehrzahl von Paaren (Pl-set) verweist. Diese Unterscheidung ist also nicht auf der lexikalischen Ebene zu treffen, weshalb Panevová und Ševčíková (ebd., 165) vorschlagen, die grammatische Kategorie des Numerus (Sg, Pl) um ein Merkmal zu erweitern (Tabelle 3.1).

	simple	set
Sg	bota ‘Schuh’	jedny boty ‘ein Paar Schuhe’
Pl	levé boty ‘linke Schuhe’	dvoje boty ‘zwei Paar Schuhe’

Tabelle 3.1.: Erweiterung des Numerus am Beispiel *boty* ‘n’ach Panevová und Ševčíková (2011, 165): Sg-simple, Sg-set, Pl-simple, Pl-set.

Anhand des repräsentativen Korpus SYN2005 konnten sie teils überraschende Erkenntnisse über die jeweilige Frequenz typischer Sammelwörter in der Bedeutung Sg-simple/set und Pl-simple/set gewinnen. Es zeigte sich, dass in den Suchergebnissen für die Substantive *klíče*, *křídla* ‘Schlüssel, Flügel’ die Sammelbedeutung (Pl-set) den einfachen Plural (Pl-simple) erwartungsgemäß überwiegt. Für *cigarety*, *bonbony* ‘Zigaretten, Bonbons’ konnten hingegen kaum Beispiele gefunden werden, bei denen es sich eindeutig um einen Gebrauch in der Bedeutung Sg-set oder Pl-set handelt. Ein deutliches Übergewicht der Sammelbedeutung konnte bei den zehn häufigsten³ Substantiven, die eine Sammelbedeutung haben können, festgestellt werden: *boty*, *ruce*, *ponožky*, *oči*, *lyže*, *nohy*, *rodiče*, *zuby*, *pouta*, *rty* ‘Schuhe, Hände, Socken, Augen, Schier, Füße, Eltern, Zähne, Fesseln, Lippen’. Alle diese Wörter treten in der Stichprobe zumeist mit der Bedeutung Sg-set auf, vor allem dann, wenn sie nicht von einem Zahlwort begleitet werden. (Panevová und Ševčíková 2011, 168f; 173).

3.1.5. Numerus und Verb

Der Numerus des Verbs gibt nicht die Singularität oder Pluralität der Handlung selbst an, sondern die Quantität des oder der Handelnden (PMČ 1995, 315). Er drückt außerdem, so wie auch die Person, nur die Kongruenz eines Prädikats mit dem Subjekt aus und ist daher nicht als eigenständige Kategorie zu sehen (Vintr

³ Damit sind jene Substantive gemeint, denen in einer Distanz von höchstens zwei Wörtern am öftesten eine Form der Sammelzahlwörter *jedny*, ..., *sedmery*, *dvacaterý*, *stery*, *tisícery* vorausgeht (Panevová und Ševčíková 2011, 168).

3. Quantifizierungen im Tschechischen

2005, 61). Berger (2001, 195f) ergänzt, dass ein Verb im Plural sehr wohl über die Quantität der Handlungsträger informieren kann, wenn Kommunikator und Rezipient ein gemeinsames Vorwissen haben. Er nennt dazu ein Beispiel für den im Tschechischen typischen Fall, dass pronominale Subjekte implizit durch das Prädikat ausgedrückt werden: *Už jdou.* ‘Sie kommen schon.’

Der *Encyklopedický slovník češtiny* (EŠČ 2002) erwähnt den Begriff „číslo u sloves“ ‘Numerus bei Verben’ im Zusammenhang mit der Iterativität von Handlungen: *spát* × *spávat* ‘schlafen’. Dabei gilt *spávat* als Pluralform, die auf mehrfaches Auftreten des Denotats, also der Handlung *spát* hinweist, und *spát* als Singularform, die darüber keine Auskunft gibt. (Večerka und Karlík 2002, 96).

3.1.6. Reste des Duals im Tschechischen

Der Dual ist eine Kategorie des Numerus und bezeichnet paarweise auftretende Elemente (Bussmann 2002, 3108). Im Tschechischen wurden die Dualformen in der Konjugation im 16. Jahrhundert vollständig und in der Deklination bis auf die heute noch vorhandenen Reste abgebaut (Vintr 2005, 159). Im Urtschechischen und Altschechischen gab es Dualformen nicht nur bei Bezeichnungen für Körperteile, sondern für alle doppelt auftretenden Begriffe bei Adjektiven, Pronomina, Numeralia und Verben (ebd., 208).

Heute werden Formen des Duals nur mehr bei der Deklination von paarweise auftretenden Körperteilen verwendet: *ruce* ‘Hände’, *nohy* ‘Beine/Füße’, *oči* ‘Augen’, *uši* ‘Ohren’, *ramena* ‘Schultern’, *kolena* ‘Knie’, *prsa* ‘Brust’ (Sodeyfi und Newerkla 2004, 469). Außerdem werden *dva/dvě/dvě* ‘zwei’ und *oba/obě/obě* ‘beide’ mit Dualformen dekliniert, und das Zahlwort *sto* ‘hundert’ hat in Verbindung mit *dvě* ‘zwei’ im Nominativ und im Akkusativ die Form *dvě stě* ‘zweihundert’.

Die Verwendung der Pluralformen N, A *oka, ucha, ruky*, G *ok, uch, ruk, ramen, kolen* usw. drückt andere Bedeutungen aus, z.B. *mám oka na polevce* ‘ich habe Fettaugen auf der Suppe’ × *černé oči* ‘schwarze Augen’, *na ramenou* ‘auf (den) Schultern’ × *po ramenech řeky* ‘auf den Flussarmen’. (Vintr 1994, 40).

Auch wenn die konservierten Formen den Anschein erwecken, der Dual habe sich teilweise als Ausprägung des tschechischen Numerus erhalten, so handelt es sich dabei funktional um Pluralformen, da die formale Unterscheidung keine semantische Opposition bedeutet (Berger 2001, 190f). Dies zeigt sich darin, dass Dualformen nicht nur bei paarweiser Erwähnung verwendet werden, sondern auch wenn es sich um mehrere Paare handelt und insbesondere für die mehrfach paarigen Körperteile von Tieren: *čtyři oči více vidí* ‘vier Augen sehen mehr’, *mezi čtyřma očima* ‘unter vier

Augen’, *na nohou koně* ‘auf den Beinen des Pferdes’. (Vintr 1994, 39f; Trávníček 1951, 1023).

Auch die Regel, dass Adjektive im IPl die spezielle Endung *-ma* dann aufweisen müssen, wenn das determinierte Substantiv diese Endung hat (vgl. 3.1.6), zeigt mit obiger Begründung, dass es sich auch hier lediglich um eine formale, nicht um eine semantische Opposition handelt (Berger 2001, 191).

Im gesprochenen Tschechischen werden bei eigentlich dualer Bedeutung im G und vor allem im L zunehmend auch die Pluralformen mit Nullendung bzw. auf *-ech*, *-ách* verwendet: *bez noh* ‘ohne Beine’, *na nohách* ‘auf den Beinen’. Dagegen tritt die Dualendung *-ma* im IPl in allen Deklinationsparadigmen auf und wird auch von den Attributen übernommen: *s těma mladýma pánama a ženama* ‘mit diesen jungen Herren und Frauen’. (Vintr 2005, 51f).

Deklinationsformen des Duals

Die Formen des Duals haben die Endungen *-ou* im G und *-ma* im I. Die *-ma*-Endung wird auch von Attributen übernommen: *s tvýma zdravýma nohama* ‘mit deinen gesunden Beinen’. (ebd., 51).

N	oči	uši	ruce	nohy
G	očí	uší	rukou	nohou/noh
D	očí ^m	uší ^m	ruká ^m	nohá ^m
A	oči	uši	ruce	nohy
L	o očích	o uších	na rukou/na rukách	na nohou/na nohách
I	očima	ušima	rukama	nohama

Tabelle 3.2.: Deklination von *oči*, *uši*, *ruce*, *nohy* nach Vintr (1994, 39).

N	ramena	kolena	prsa
G	ramenou/ramen	kolenou/kolen	prsou
D	ramenů ^m	kolenů ^m	prsů ^m
A	ramena	kolena	prsa
L	na ramenou/na ramenech	na kolenu/na kolenech	na prsou
I	rameny	koleny	prsy

Tabelle 3.3.: Deklination von *ramena* *kolena*, *prsa* nach Vintr (1994, 40).

3.2. Zahlwörter

Zahlwörter (číslovky) drücken eine Anzahl aus – bestimmte Zahlwörter (číslovky určité) eine bestimmte, unbestimmte Zahlwörter (číslovky neurčité) eine nicht bestimmte (PMČ 1995, 301).

3.2.1. Arten von Zahlwörtern

Grundzahlwörter

Mithilfe der Grundzahlwörter (číslovky základní) *jeden/jedna/jedno*, *dva/dvě*, *tři*, ... ‘ein/eine (eins)/ein, zwei, drei, ...’ kann eine bloße Anzahl ohne konkrete Bedeutung ausgedrückt werden, etwa beim Zählen oder bei der sprachlichen Wiedergabe von Rechenoperationen: *dvě a dvě jsou čtyři* ‘ $2 + 2 = 4$ ’, *tři a dvě je pět* ‘ $3 + 2 = 5$ ’, *pět bez dvou/minus dvě jsou tři* ‘ $5 - 2 = 3$ ’, *dvakrát pět je deset* ‘ $2 \cdot 5 = 10$ ’, *sto děleno dvěma je padesát* ‘ $100 : 2 = 50$ ’. Dabei verwendet man bei den kleinen Zahlen, die auch das Genus anzeigen, bevorzugt die weiblichen Formen *jedna*, *dvě* sowie alternativ auch *jedna* f, *dva* m oder *jeden* m, *dva* m ‘eins, zwei’. (Berger 2001, 201). Andererseits werden mithilfe der Grundzahlwörter Objekte gezählt, z. B. *jeden žák*, *dva žáci*, *tři žáci*, ... ‘ein Schüler, zwei Schüler, drei Schüler, ...’ (PMČ 1995, 302).

Unbestimmte Grundzahlwörter sind beispielsweise *kolik*, *tolik*, *mnoho*, *málo* ‘wieviel(e), soviel(e), viel(e), wenig(e)’ oder auch *sta*, *miliony* ‘Hunderte, Millionen’ (ebd., 303).

Teile des Ganzen und deren Vielfache werden durch Bruchzahlwörter (číslovky zlomkové) bezeichnet: $\frac{1}{2} = (\textit{jedna}) \textit{polovina}$, $\frac{2}{3} = \textit{dvě třetiny}$, $\frac{5}{4} = \textit{pět čtvrtin}$. Den zweiten und vierten Teil des Ganzen nennt man *půl*, *polovina/půle/půlka* ‘halb, Halbe/Hälfte’ bzw. *čtvrt/čtvrtina* ‘Viertel’. (MČ 1986, 122). Für Divisoren ab *pět* ‘fünf’ wird der Stammbruch⁴ durch Anhängen des Suffixes *-ina* an das Grundzahlwort gebildet (Vintr 1994, 55). Bei Dezimalzahlen wird die Einerstelle von der Zehntelstelle sprachlich durch den adjektivischen Ausdruck *celá* getrennt, wobei die Nenner *desetina*, *setina*, ... ‘Zehntel, Hundertstel, ...’ zumeist nicht explizit genannt werden: *jedna celá tři (desetin)* ‘1,3’, *pět celých sedmdesát pět (setin)* ‘5,75’. (Berger 2001, 201).

Gruppen von Objekten wie z. B. *boty*, *zuby* ‘Schuhe, Zähne’ werden durch die Sammelzahlwörter (číslovky souborové) *jedny*, *dvoje*, *troje*, *čtvery*, *patery*, ... gezählt: *jedny boty*, *dvoje zuby*. Insbesondere Pluraliatantum werden durch Sammelzahlwörter

⁴ Ein Stammbruch ist ein Bruch der Form $\frac{1}{n}$, wobei $n \neq 1$ eine natürliche Zahl ist.

gezählt: *jedny nůžky, paterý kalhoty* ‘eine Schere, fünf Hosen’. Solche Gruppen sind häufig Paare wie *lyže, křídla* ‘Schier, Flügel’ oder auch umfangreichere Sammlungen von Einheiten, deren Anzahl nicht gegeben ist, wie eben *zápalky, cigarety* oder *klíče, zuby* ‘Schlüssel, Zähne’. In den indirekten Kasus finden im Sprachgebrauch mehr und mehr die Kardinalzahlwörter anstelle der Sammelzahlwörter Verwendung, die ihrerseits in diesen Kasus gleiche Gestalt wie die Gattungszahlwörter haben. (Panevová und Ševčíková 2011, 162; PMČ 1995, 304).

Auf die Endlichkeit einer Gruppe von gezählten Objekten weisen die Summenzahlwörter (číslovky úhrnné) *dvoje/dvé, troje/tré, čtvero, ...* hin: *čtvero ročních období* ‘die vier Jahreszeiten’, *desatero Božích přikázání* ‘die Zehn Gebote Gottes’. Gruppen mit zwei, drei, vier, fünf Mitgliedern heißen *dvojice, trojice, čtveřice, pětice*. Für größere Zahlen werden diese Formen seltener gebraucht. Im Falle von Paaren wird die Endlichkeit der Gruppe durch die Wörter *oba, obojí, obé* ‘beide, beiderlei, beide’ ausgedrückt. (PMČ 1995, 303). Die MČ (1986, 122f) bezeichnet solche Substantive als *číslovky skupinové* ‘Gruppenzahlwörter’. Dazu gehören auch die Formen *dvojka, pětka, stovka* für eine ‘Gruppe der Mächtigkeit zwei, fünf, hundert’, also Ableitungen mit dem Suffix *-ka*, sowie die speziellen Erscheinungen für sieben und acht, *sedmička/sedma, osmička/osma*. Für einige der vielen Bedeutungen solcher substantivischer Formen siehe auch Seite 22.

Gattungszahlwörter

Gattungszahlwörter (číslovky druhové) bezeichnen die Anzahl der Arten des Genannten: *dvojí, trojí, čtvrtý, paterý, ...* ‘zweierlei, dreierlei, viererlei, fünferlei, ...’ (PMČ 1995, 304). Bei Pluraliatantum erfüllen die Nominalformen *jedny, dvoje, ...* die Funktion von Grundzahlwörtern, und die adjektivischen Formen beziehen sich auf die Anzahl der Arten des Objekts. Sehr schön wird dieser Unterschied zwischen Grund-, Sammel- und Gattungszahlwörtern durch folgendes Beispiel veranschaulicht:

dvě pastelky ‘zwei Farbstifte’ × *dvoje pastelky* ‘zwei Farbstiftsätze’ × *dvojí pastelky* ‘zweierlei Farbstiftsätze’
(Sodeyfi und Newerla 2004, 470).

In der Alltagssprache wird diese Unterscheidung nicht immer deutlich (PMČ 1995, 231).

Ordnungszahlwörter

Ordnungszahlwörter (číslovky řadové) geben die Stellung in der natürlichen Zahlenfolge (1, 2, 3, 4, 5, ...) an: *první, druhý, třetí, čtvrtý, pátý, ...* ‘erster, zweiter,

3. Quantifizierungen im Tschechischen

dritter, vierter, fünfter, ...'. Das Numerale *druhý* wird auch als Pronomen mit der Bedeutung *jiný* 'anderer' verwendet, z. B. *jeden jako druhý* 'einer wie der andere'. (PMČ 1995, 294).

Unbestimmte Ordnungszahlen sind z. B. *několikátý, tolikátý* 'der wievielte, der soundsovielte' (ebd., 304).

Vervielfältigungszahlwörter

Vervielfältigungszahlwörter (*číslovky násobné*) drücken Vielfachheiten aus oder geben die Anzahl von Wiederholungen an.

Adjektivische Vervielfältigungszahlwörter haben die Endungen *-násobný/-itý* '-fach'. Ihre Bildung erfolgt für die Zahlen 2, 3, ... durch Suffigieren von *-násobný* oder *-itý* an *dvoj-*, *troj-*, ..., also *jednoduchý, dvojnásobný/dvojitý, trojnásobný/trojitý*, ... 'einfach, zweifach, dreifach, ...' bzw. im unbestimmten Fall *mnohonásobný, víceronásobný* 'vielfach, mehrfach'. Die Vervielfältigungszahlwörter auf *-násobný* drücken nicht die Vielfachheit des Genannten an sich aus, sondern dass dem eine wiederholte Handlung zugrunde liegt. So sind mit *dvojnásobný mistr* 'zweifacher Meister' nicht zwei Meister gemeint, sondern die Tatsache, dass eine Person *zweimal* Meister geworden ist. Eine Form auf *-itý* hingegen weist auf die Mehrfachheit von Substanzen hin: *dvojité zasklení* 'Zweifachverglasung'. (ebd., 304f).

Adverbiale Vervielfältigungszahlwörter geben die Anzahl der Wiederholungen von Handlungen an. Sie werden durch Suffigieren von *-krát* '-mal' oder, abgeleitet von der adjektivischen Variante, *-násobně* an das Grundzahlwort gebildet. Erstere bezeichnen Wiederholungen: *jedenkrát (jednou), dvakrát, třikrát, čtyřikrát, ...* 'einmal, zweimal, dreimal, viermal, ...' bzw. *několikrát, mnohokrát* 'einigemal, vielmal(s)'. Bei sehr häufig auftretenden Zahlen wird auch das Suffix *-mo* verwendet, z. B. *Opište text dvojmo* 'Schreiben Sie den Text zweimal ab'.

Von den adjektivischen Formen *dvojnásobný/dvojitý, trojnásobný/trojitý, ...* kann man die Adverbien *dvojnásobně/dvojitě, trojnásobně/trojitě, ...* bilden, etwa um ein Maß auszudrücken: *dvojnásobě vyšší cena* 'zweimal höherer Preis', *Zlobil se dvojnásobně*. 'Er ärgerte sich doppelt.' (Berger 2001, 202; PMČ 1995, 304f).

Weitere adjektivische und substantivische Formen

Adjektive, die aus Grundzahlwörtern durch Anhängen von *-ový* gebildet werden, drücken die Anzahl von Einheiten des Gesamten aus, z. B. *milionové město* 'Millionenstadt'. Die MČ (1986, 120f) nennt solche Ableitungen *číslovky velikostní*

‘Größenzahlwörter’.

Ausdrücke, die sich aus einem Zahlwort und einem Objekt zusammensetzen, können mittels aus Grundzahlen abgeleiteter Substantive verkürzt werden. Von dieser Möglichkeit wird vor allem in der Fachsprache und im Slang Gebrauch gemacht, z.B. *desítka*, *dvanáctka* als Abkürzung für *desíti-*, *dvanáctistupňové pivo* ‘zehn-, zwölfgradiges Bier’ oder *stovka* für *běh na sto metrů*, *stokorunová bankovka* ‘Hundertmeterlauf, 100-Kronen-Banknote’ und für weitere Bedeutungen, die hundert Maßeinheiten in Verbindung mit einem Objekt ausdrücken. (PMČ 1995, 305f).

Zusammengesetzte Zahlwörter

Eine weit verbreitete Methode für die schriftliche Darstellung von natürlichen (Dezimal-)Zahlen ist die Bildung einer Folge von Ziffern. Der Zahlenwert so einer Ziffernfolge erschließt sich dem Leser, indem er die – üblicherweise von rechts nach links betrachtet – erste Ziffer mit 1, die zweite Ziffer mit 10, die dritte mit 100 usw., d. h. die n -te Ziffer mit der n -ten Zehnerpotenz 10^n , multipliziert und über die so erhaltenen Produkte die Summe bildet.

Zusammengesetzte Grundzahlwörter werden im Tschechischen auch sprachlich auf diese Weise gebildet, wobei hier, anders als im schriftlichen Fall, auf die jeweilige Zehnerpotenz (nicht aber auf das Multiplizieren mit dieser und auf das Summieren der einzelnen Teile) explizit hingewiesen wird. Konkret verwendet man dafür *-cet/-desát* für 10^1 , *sto* für 10^2 , *tisíc* für 10^3 usw., und man beginnt bei der Zusammensetzung mit der größten Potenz der Basiszahl 10: *dvacet dva* ‘zweiundzwanzig’, *tři sta osmdesát čtyři* ‘dreihundertvierundachtzig’. Davon ausgenommen sind die Numeralia *jedenáct* ‘elf’ bis *devatenáct* ‘neunzehn’, die ursprünglich Wortverbindungen der Form *jeden na desěte*, *dva na desěte*, ... waren.⁵

Die Zahlen 21, 22, ..., 99 dürfen auch als ein Wort geschrieben werden, wobei sich dann die Reihenfolge umkehrt und die Einer zuerst genannt werden (Vintr 1994, 54): *dvaadvacet* ‘zweiundzwanzig’, *tři sta čtyřiaosmdesát* ‘dreihundertvierundachtzig’. Formen des Typs *dvaadvacet* werden in der Fachsprache eher gemieden. So würde nach Sedláček (1971) kein Mathematiker sagen: *sečtěte čísla sedm set sedmaosmdesát a čtyři sta třiachtýřicet*. ‘Addieren Sie die Zahlen 787 und 443.’ (ebd., 22).

⁵ Die Teile *jeden*, *dva*, ... wurden dabei dekliniert, bevor sich die Präpositionalverbindung als Suffix *-náct* mit dem deklinierbaren Teil verband (Gebauer und Trávníček 1929, 268). In der Folge hörte man auf, die Wörter *jeden*, *dva*, ... zu deklinieren, und es blieben die heutigen starren Wortverbindungen (Sedláček 1971, 25).

3. Quantifizierungen im Tschechischen

Zusammengesetzte Ordnungszahlwörter werden analog zu den zusammengesetzten Grundzahlwörtern gebildet, wobei der Faktor vor *stý* ‘hundertster’ im Genitiv steht: *dvacátý druhý/dvaadvacátý* ‘zweiundzwanzigster’, *třístý osmdesátý čtvrtý/třístý čtyřiaosmdesátý* ‘dreihundertvierundachzigster’ (Sodeyfi und Newerkla 2004, 140).

3.2.2. Unbestimmte Zahlwörter

In der eben dargestellten semantischen Einteilung von tschechischen Numeralia wurde nicht primär zwischen bestimmten (definiten, tsch. *určité*) und unbestimmten (indefiniten, tsch. *neurčité*) Zahlwörtern unterschieden. Unbestimmte Zahlwörter konnten jedoch den verschiedenen Gruppen nachvollziehbar zugeordnet und somit voneinander abgegrenzt werden. Weitere Unterscheidungen trifft Berger (2001, 206–208) nach Kriterien der Wortbildung sowie anhand der Frage, mit welchen Substantiven sich verschiedene unbestimmte Zahlwörter verbinden lassen. Während uns die Wortbildung hier nicht weiter beschäftigen soll, kommt bei der Kombinierbarkeit mit Substantiven das Kriterium der Zählbarkeit ins Spiel.

- (24) *mnoho přátel* ‘viele Freunde’, *mnoho houslí* ‘viele Geigen’, *mnoho vína* ‘viel Wein’, *mnoho listí* ‘viel Laub’ *mnoho radosti* ‘viel Freude’
- (25) *několik přátel* ‘einige Freunde’, *nekolik houslí* ‘einige Geigen’; **několik vína*, **několik listí*, **nekolik starostí*
- (26) **trochu přátel*, **trochu houslí*; *trochu vína* ‘etwas Wein’, *trochu listí* ‘etwas Laub’, *trochu radosti* ‘etwas Freude’

Eine Unterscheidung bezüglich der Zählbarkeit von Substantiven liefert drei Gruppen von unbestimmten Numeralia. Die erste lässt sich grundsätzlich mit allen Substantiven kombinieren (24). Eine weitere Gruppe tritt nur in Verbindung mit zählbaren Substantiven auf (25), während die dritte Gruppe im tschechischen Standard ausschließlich bei nicht zählbaren Substantiven steht (26).

3.2.3. Deklination der Zahlwörter

Zahlwörter werden nominal, adjektivisch oder pronominal dekliniert – zum Teil mit gemischten Formen – oder sind, wenn sie adverbiale Funktion haben, indeklinabel (Vintr 1994, 52).

Grundzahlwörter

jeden/jedna/jedno wird pronominal, wie *ten/ta/to*, dekliniert.

	m.	f.	n.
N	jeden	jedna	jedno
G	jednoho	jedné	jednoho
D	jednomu	jedné	jednomu
A	jednoho	jednu	jedno
	jeden než.		
L	o jednom	jedné	jednom
I	jedním	jednou	jedním

Tabelle 3.4.: Deklination von *jeden/jedna/jedno* (PMČ 1995, 309).

dva/dvě/dvě, oba/obě/obě werden nominal, mit alten Dualformen, dekliniert (Vintr 1994, 53).

	m.	f.	n.
N	dva oba	dvě obě	dva oba
G		dvou obou	
D		dvěma oběma	
A	dva oba	dvě obě	dva oba
L		o dvou obou	
I		dvěma oběma	

Tabelle 3.5.: Deklination von *dva/dvě/dvě, oba/obě/obě* (PMČ 1995, 306f).

tři, čtyři, sto, tisíc, milion, miliarda werden ebenfalls nominal nach den entsprechenden Paradigmen (mit Abweichungen) dekliniert. Eine Besonderheit bei der Deklination von *tisíc* ist die Unterscheidung im G Pl zwischen numeralem und substantivischem Gebrauch, vgl. *šest tisíc* ‘6000’ × *jeden z tisíců* ‘einer von Tausenden’.

Zahlwort	Paradigma	Abweichung
tři	kost	im G <i>tří/třech</i>
čtyři	kost	im G <i>čtyř</i>
sto	město	nach <i>dvě</i> folgt die alte Form <i>stě</i> : <i>dvě stě</i>
milion	hrad	
miliarda	žena	

Tabelle 3.6.: Deklination von *tři, čtyři, sto, tisíc, milion, miliarda*.

3. Quantifizierungen im Tschechischen

pět, ..., devatenáct, dvacet, ..., devadesát und ihre Komposita haben nominale Deklination mit A=N und der Endung *-i* in G, D, L und I.

N	pět	devět	deset	dvacet	třicet...	padesát...
G	pěti	devíti	desíti/deseti	dvacíti/eti		padesáti..
D	pěti	devíti	desíti/deseti			padesáti..
A	pět	devět	deset			padesát ..
L	o pěti	devíti	desíti/deseti			padesáti..
I	pěti	devíti	desíti/deseti			padesáti..

Tabelle 3.7.: Deklination von *pět, ..., devatenáct, dvacet, ..., devadesát* (PMČ 1995, 307).

(ně)kolik, tolik, mnoho haben nominale Deklination mit A=N und der Endung *-a* in G, D, L und I: *(ně)kolika, tolika, mnoha*.

málo, méně, dost, hodně, více bleiben in Verbindung mit einem Substantiv undekliniert, z. B. *s málo penězi* 'mit wenig Geld'. Als Substantiv wird *málo* nach dem Muster *město* dekliniert, z. B. *s málem* 'mit Wenigem'. (Vintr 1994, 55f).

dvoje, oboje, troje, čtvery, ... (Sammelzahlwörter) haben gemischte Deklinationen mit nominalen Formen in N und A. In den übrigen Kasus werden sie adjektivisch dekliniert (Tabelle 3.2.3) oder haben die Formen der entsprechenden Grundzahlwörter *dva/dvě/dvě, oba/obě/obě, tři, čtyři, ...* (PMČ 1995, 303), was eine bessere Unterscheidbarkeit von den Gattungszahlwörtern *dvojí, obojí, trojí, čtverý, ...*, die rein adjektivisch dekliniert werden, mit sich bringt.

N	dvoje	oboje	troje	čtvery (nůžky)	čtvera (povidla)
G	dvojích	obojích	trojích	čtverých	
D	dvojím	obojím	trojím	čtverým	
A	dvoje	oboje	troje	čtvery	čtvera
L	o dvojích	obojích	trojích	čtverých	
I	dvojími	obojími	trojími	čtverými	

Tabelle 3.8.: Deklination von *dvoje, oboje, troje, čtvery, ...* (PMČ 1995, 309).

dvojice, trojice, čtveřice, pětice werden wie *ulice*,

polovina, třetina, čtvrtina, ... (Bruchzahlen) nach dem Muster *žena* dekliniert.

Ordnungs- und Gattungszahlwörter

Ordinalia haben wie die Gattungszahlwörter adjektivische Deklinationen mit weichen Formen nach dem Muster *jarní*, z. B. *první, třetí, tisící* bzw. *dvojí, trojí* oder mit harten Formen nach dem Muster *mladý*, z. B. *druhý, čtvrtý, pátý, ...* bzw. *čtvrtý, paterý, ...* (PMČ 1995, 309).

Vervielfältigungszahlwörter

Adjektivische Vervielfältigungszahlwörter (*jednoduchý, dvojnásobný/dvojitý, trojnásobný/trojité, ...*) werden auch wie Adjektive, nach dem Muster *mladý*, dekliniert (ebd., 309). Adverbiale Vervielfältigungswörter sind indeklinabel.

3.2.4. *oba, obojí, oboje, obé*

Die Wörter *oba, oboje, obé* habe ich im Abschnitt 3.2.1 als Grundzahlwörter beschrieben. Damit folge ich der PMČ (ebd., 303), die allerdings an dieser Stelle auch die adjektivische Form *obojí* anführt, die in Analogie zu *dvojí, trojí, ...* eigentlich typisch für Gattungszahlwörter ist. In der MČ (1986, 117) bilden die Wörter *dvé, obé, tré* eine eigene, als *číslovky úhrnné* ‘Summenzahlwörter’ bezeichnete, Gruppe. Entgegen der Bemerkung von Berger (2001, 204) werden Summenzahlwörter in der PMČ (1995, 303) erwähnt, aber ihrer schwachen Frequenz entsprechend nicht mit einer eigenen Bezeichnung versehen. Da sie aber primär Gruppen von Objekten quantifizieren und nicht Arten, sieht man sie als Grundzahlwörter und nicht als Gattungszahlwörter. Warum aber findet man *obojí* bei den Grundzahlwörtern, und wodurch unterscheiden sich *dva* und *oba* voneinander?

Mit der Problematik der Vollständigkeitszahlwörter *oba, obojí, všechno* befasste sich ausführlich Daneš (1968) in seinem gleichlautenden Artikel. Er untersuchte, in welchen Kontexten man einen Ausdruck durch einen anderen ersetzen kann – etwa *dva* durch *oba* – und wie sich dadurch die Bedeutung eines Satzes verändert.

(27) Mají dva syny a oba studují. ‘Sie haben zwei Söhne, und beide studieren.’

(28) *Mají oba syny a dva studují.

(29) Mají tři syny, z nichž dva studují. ‘Sie haben drei Söhne, von denen zwei studieren.’

(30) *Mají tři syny, z nichž oba studují.

Die Sätze 27 und 28 zeigen, dass *oba* in einem Kontext auf *dva* folgen kann, aber nicht umgekehrt. Insbesondere bezieht sich *oba* auf zwei Referenten, die dem Leser

3. Quantifizierungen im Tschechischen

bereits bekannt sind. Außerdem bezieht sich *oba* nicht auf beliebige zwei schon bekannte Objekte, sondern erfasst ein Paar immer als ganze Gruppe (29, 30). Daneš (1968) nennt diese beiden Eigenschaften, durch die sich *oba* von *dva* unterscheidet, „odkazování“ ‘Hinweisen’ bzw. „dvojná souhrnnost“ (ebd., 7), womit eine ‘Zwei- und Gesamtheit’, also eine ‘Paarheit, Dualität’ gemeint ist. Er bringt dazu die Sätze 31 und 32.

(31) Každý člověk má *dvě* ruce. ‘Jeder Mensch hat zwei Hände.’

(32) Zranil se na *obou* rukou. ‘Er verletzte sich an beiden Händen.’
(ebd., 8).

Die Aussage *má dvě ruce* bildet das Rhema von Satz 31, also eine neue Information. Nachdem aber allgemein angenommen wird, dass ein Mensch zwei Hände hat, ist der Gebrauch von *dvou* anstelle von *obou* in Satz 32 ausgeschlossen.

Um die demonstrative Funktion des Zahlwortes *oba* deutlich zu machen, schlägt Daneš die Bezeichnung „zájmenná číslovka souhrnná“ (ebd., 9) ‘pronominales Gesamtzahlwort’ vor. Dabei folgt er der Charakterisierung des slowakischen *všetok*, das dem tschechischen *všechen* entspricht, in der *Morfológia slovenského jazyka* (Ružička 1966, 306). Die normierenden Wörterbücher des Tschechischen beschreiben *oba* nach wie vor als číslovka základní ‘Grundzahlwort’ und *obojí* als číslovka druhová ‘Gattungszahlwort’ (SSČ 2007; SSJČ 1960–1971). Der SSČ (2007) erwähnt aber die demonstrative Eigenschaft, indem er *oba* beschreibt als „jeden i druhý (k sobě patřící a již dříve zmínění)“ ‘der eine sowie der andere (zusammengehörig und schon früher erwähnt)’. Implizit klassifizieren bereits Váša und Trávníček (1941) *oba*, *obojí* im *Slovník jazyka českého* durch die Formulierung „[...] *ten i onen*“ ‘dieser und jener’ als Demonstrativpronomen.

Das pronominale Gesamtzahlwort *oba*, *oboje* tritt als Grundzahlwort, als Gattungszahlwort der Gestalt *obojí*, *oboje*, *obé* und als Vervielfältigungszahlwort auf: *obojaký*, *obakrát*, *podobojí* ‘doppelsinnig/doppelzüngig, beide Mal, in beiderlei Gestalt/utraquistisch’.⁶ Es existiert auch eine Reihe von Ableitungen und Komposita mit dem Stamm *oba-*, *obou-*, *oboj-*, wobei es zur Konkurrenz mit den analogen Komposita auf Basis von *dva* kommt. Komposita mit *obou-* werden erwartungsgemäß dann verwendet, wenn von paarweise auftretenden Objekten die Rede ist, z. B. *oboustranný*, *obousměrná tramvaj* ‘beidseitig, Zweirichtungswagen’, oder wenn ein Paar von gegensätzlichen, einander ausschließenden Bedeutungen wie im Falle von *obojživelný*

⁶ Von *pod obojí způsobou*, lat. sub utraque species ‘in beiderlei Gestalt’. Utraquisten (auch *kališníci* ‘Kalixtiner’ von *kalich* ‘Kelch’, lat. calix) waren Hussiten, denen das Abendmahl durch Brot- und Kelchkommunion, also in beiderlei Gestalt, erlaubt war.

‘amphibisch’ gebildet wird. Im Gegensatz dazu verwendet man *dvoustranný* ‘zweiseitig’, wenn es um mehr als zwei Seiten geht. Das Beispiel *obouruční, dvouruční* ‘beidhändig’ zeigt freilich, dass diese Regel nicht ohne Ausnahme gilt.

Die Formen *obé, dvě, tři, čtvero, patero, ...* werden gerne als substantiviert angesehen. Das Beispiel *čtvero světových stran* ‘Die vier Haupthimmelsrichtungen’ zeigt aber, dass sich in Fällen, wo zu einem solchen Ausdruck (*čtvero*) das gezählte Objekt angegeben ist, dieser Ausdruck nicht als Substantiv, sondern als Zahlwort versteht. Ein Unterscheidungsmerkmal zwischen Grund- und Gattungszahlwörtern ist die Verbindungsfähigkeit mit Nomen im Singular. Die Verbindungen *dvou druhů, obou pohlaví* sind gleichbedeutend mit *dvojiho druhu, obojiho/obého pohlaví*. (Daneš 1968, 12). Nachdem es zwei Geschlechter gibt, nicht zwei Arten von Geschlechtern, sollte das auch nicht überraschen. Und eine eigene Form, die verschiedene Arten von Arten betont, würde sich kaum im Sprachgebrauch einer natürlichen Sprache halten.

Kongruente vs. inkongruente Formen

Die Frage der Kongruenz von Vollständigkeitszahlwörtern und Indefinitpronomen hat Veselý (2011) unter dem Titel „Obojí, oboje, obé, všechno“ im Detail erarbeitet. Er bemängelt, dass in tschechischen Wörterbüchern die kongruenten Formen *oba, obojí, oboje* nicht getrennt von den inkongruenten *obojí, oboje, obé* interpretiert werden, und verweist auf Analogien zur Unterscheidung von *všechn* (kongruent) und *všechno* ‘alles’ (inkongruent), die in den Wörterbüchern eigene Einträge haben. Mit dieser differenzierteren Betrachtung kann man etwa die verallgemeinernde Charakterisierung der Form *obé* als archaisch (Daneš 1968, 12) auf die kongruenten Formen beschränken. Beispiele aus den Korpora des geschriebenen und auch des gesprochenen Tschechischen interpretiert Veselý (2011, 185) nämlich so, dass der substantivische Gebrauch nicht als veraltet, sondern eher als gehoben anzusehen ist.

Immer wenn man mithilfe der Vollständigkeitszahlwörter auf zwei Personen oder auch Tiere verweisen will, verwendet man das kongruente *oba*. Das gilt auch, wenn die beiden Personen durch ein einziges Substantiv bezeichnet werden (33). Bei vorangehenden Substantiven, die etwas Unbelebtes bezeichnen, ist häufig sowohl die kongruente als auch die inkongruente Form gebräuchlich, wobei erstere bevorzugt bei semantischer Nähe der Denotate gebraucht wird (34).

- (33) Tolerantní rodiče, *oba* byli hudebníci, dávali synovi v rozhodnutí o budoucím povolání volnost. ‘Die toleranten Eltern, beide waren Musiker, ließen dem Sohn Freiheit in der Entscheidung über den zukünftigen Beruf.’

3. Quantifizierungen im Tschechischen

- (34) Škola i nemocnice jsou už dnes pořadateli řady kongresů a konferencí a *oběma* vhodné prostory chybějí. ‘Die Schule und das Krankenhaus sind schon heute Veranstalter einer Reihe von Kongressen und Konferenzen, und beiden fehlen geeignete Räumlichkeiten.’ (Veselý 2011, 186, Hervorhebung VS).

Die inkongruenten Formen *oboje*, *obojí*, *obé* werden eher verwendet, wenn die Denotate verschiedene Genera haben (35). Auf Handlungen wird grundsätzlich mit inkongruenten Ausdrücken verwiesen (36).

- (35) Při testování dveřní fólie a CPL laminátu nebyl stanoven výraznější rozdíl a *oboje* bylo ohodnoceno stupněm 1, který značí kvalitativně nejvyšší stupeň. ‘Beim Testen der Türfolie und des CPL-Laminats wurde kein größerer Unterschied festgestellt, und beides wurde mit dem Grad 1 bewertet, der die qualitativ höchste Stufe bezeichnet.’
- (36) Češi vypijí nejvíce piva i minerálních vod, což je *oboje* stejně špatně. ‘Die Tschechen trinken am meisten Bier wie auch Mineralwasser, was beides gleich schlecht ist.’

Insgesamt kann man sagen, dass die inkongruenten Vollständigkeitszahlwörter primär Textpositionen quantifizieren. Dabei drücken sie in der Regel eine einfache Anzahl aus, nicht eine Anzahl von Arten. Die inkongruenten Formen verstehen sich also in den meisten Fällen als Grundzahlwörter. (ebd., 185f, 189, 192).

3.2.5. Grammatische Kategorien der Zahlwörter

Zahlwörter drücken Numerus und Kasus aus (Vintr 1994, 52). Die Grundzahlwörter *dva/dvě*, *oba/obě* und *čtvery/čtvera*, *paterý/patera*, ... (Sammelzahlwörter) drücken neben Numerus und Kasus auch das Genus aus; Ordnungszahlwörter und adjektivische Gattungszahlwörter sowie die Grundzahlwörter *jeden/jedna/jedno* und *jedni/jedny/jedna* (Sammelzahlwörter) zudem die Belebtheit.

3.2.6. Kongruenz und zusammengesetzte Zahlwörter

Kongruenz

In Verbindung mit einem Zahlwort stimmt das gezählte Substantiv mit diesem bezüglich Numerus, Genus und grundsätzlich auch Kasus überein: *jedna žena* ‘eine Frau’, *s dvaceti dopisy* ‘mit zwanzig Briefen’ (ebd., 54).

Als Satzsubjekt steht das Substantiv bei Grundzahlwörtern, die eine größere Anzahl als vier ausdrücken, im Genitiv, und das Prädikat nimmt das neutrale Genus an. Ebenfalls im Genitiv steht das das Akkusativobjekt bei Zahlwörtern ab *pět*.

Adjektive werden mit dem Substantiv übereingestimmt: *Bylo tam pět starých žen.* ‘Dort waren fünf alte Frauen.’ (ebd., 54f).

Bei unbestimmten Zahlwörtern wie *málo*, *dost*, *hodně* ‘wenig(e), genug, viel’ steht das Substantiv ebenfalls im Genitiv Plural, z. B. *mnoho přátel* ‘viele Freunde’, oder – falls es sich um Abstrakta oder Stoffnamen handelt – im Genitiv Singular: *mnoho radosti* ‘viel Freude’ bzw. *málo vody* ‘wenig Wasser’ (ebd., 56). In Verbindung mit bestimmten Sammelzahlwörtern bleibt auch das Substantiv im Nominativ bzw. Akkusativ, wie das Beispiel *patery kalhoty* ‘fünf Hosen’ (PMČ 1995, 303) zeigt.

Das gezählte Objekt darf in Verbindung mit *sto*, *tisíc*, *milion*, *miliarda* auch im Genitiv Plural stehen, wenn es nicht Satzsubjekt oder Akkusativobjekt ist und das Zahlwort selbst nicht im Genitiv steht, z. B. *se stem lidí* ‘mit hundert Menschen’ (ebd., 308f).

Zusammengesetzte Zahlwörter

Bei zusammengesetzten Zahlwörtern gibt es verschiedene Möglichkeiten der Bildung, wobei die Form des gezählten Objekts vom letzten Teil des Ausdrucks abhängt: *dvacet jeden chlapec/dvacet jedna chlapců/jednadvacet chlapců* ‘21 Knaben’, *dvacet tři chlapci/dvacet tři chlapců/třidvacet chlapců* ‘23 Knaben’. Dabei darf jeder Teil des Ausdrucks dekliniert werden: *třicet tři chlapců* ‘33 Knaben’, *třiceti tří chlapců*, *třiceti třem chlapcům* usw. Bei komplizierteren Verbindungen mit den Numeralia *sto*, *tisíc*, *milion*, ... kann aber auch ein Teil oder das ganze zusammengesetzte Zahlwort undekliniert bleiben: *se sto lidmi* ‘mit hundert Menschen’, *s tisíc dvě stě dvacet dva korunami* ‘mit 1222 Kronen’. (ebd., 308).

Ausdrücke der Art *Pět set jeden návštěvník přišel na výstavu.* ‘[wörtlich:] 101 Besucher [Sg] kam zur Ausstellung.’ klingen jedoch unnatürlich. Völlig ungebräuchlich sind derartige Konstruktionen in Aussagen, bei denen das Zahlwort einem Ausdruck folgt, der die angegebene Quantität näher bestimmt: *Všechna sto jedna kráva našeho stáda je tuberkulózní.* ‘[wörtlich:] Alle [Sg] 101 Kuh unserer Herde ist tuberkulös.’ Als natürlich wird jedoch die folgende, gleichbedeutende Formulierung empfunden: *Všech sto jedna krav je tuberkulózních.* (Sedláček 1971, 22f).

Kongruenz ad sensum

In Satzverbindungen, bei denen das Subjekt im ersten Teil durch einen quantifizierenden Ausdruck determiniert wird, kann es zu Abweichungen von der formalen Kongruenz kommen (PMČ 1995, 419).

3. Quantifizierungen im Tschechischen

- (37) Mám *několik přátel* v rozhlasu, *pomůžou* nám. ‘Ich habe einige Freunde beim Radio, sie werden uns helfen.’
- (38) A vždycky na podzim se vydává do lesů *spousta mužů*, *aby dokázali*, že jenom s puškou nebo brokovnicí jsou i bez nadání, cviku, znalostí nebo zkušeností dokonalými střelci. ‘Und immer im Herbst macht sich eine Menge Männer auf den Weg in den Wald, um zu beweisen, dass sie nur mit Gewehr oder Schrotflinte auch ohne Begabung, Übung, Wissen oder Erfahrung vollkommene Schützen sind.’

In Beispiel 37 wird im ersten Teil *přátel* regulär mit *několik* übereingestimmt und steht daher im G Pl, das Verb *pomůžou* ‘sie werden helfen’ ist dann aber kongruent ad sensum. Gleiches gilt für *aby dokázali* [Pl] ‘um zu beweisen’ (38), nachdem *mužů* [G Pl] ‘Männer’ mit *spousta* ‘eine Menge’ kongruiert. Freilich ist in solchen Fällen auch formale Kongruenz gebräuchlich, gerade in Verbindung mit Wörtern wie *spousta*, das nach Ansicht von Berger (2001, 214f) kein Zahlwort ist, weil es vollständig substantivisch dekliniert werden kann:

Kdyby všechny tyhle bankovky gang dostal do oběhu, *spousta* lidí *by utrpěla* velké škody.
‘Wenn die Gang alle diese Geldscheine in Umlauf brächte, würde eine Menge Leute großen Schaden erleiden.’

3.3. Zur Beschreibung von Numerus und Zahlwörtern

Unterschiede bei der Beschreibung des Numerus in den tschechischen Grammatiken (Havránek und Jedlička 1981; MČ 1986; PMČ 1995) findet man unter anderem bei den Sammelbezeichnungen (Kollektiva, tsch. jména hromadná). Die drei genannten Beschreibungen zählen zu den Kollektiva auch Begriffe, die nicht durch die Suffixe *-í*, *-oví*, *-stvo*, *-ež*, *-ívo* gebildet werden, aber dennoch eine kollektive Bedeutung haben, wie *lid*, *hmyz* ‘Volk, Ungeziefer’. Die MČ geht sogar so weit, das zählbare Wort *fronta* ‘Menschenschlange’ und das Pluraletantum *peníze* ‘Geld’ als Kollektiva zu nennen. Ein Schönheitsfehler dabei ist, dass grundsätzlich von Substantiven die Rede ist, die durch ihre Singularform eine Gesamtheit bezeichnen und allenfalls mit Gattungszahlwörtern gezählt werden oder unbestimmt quantifiziert werden. In beiden Fällen bliebe dabei das Kollektivum im Singular, vgl. *dvojí cukroví*, *mnoho harampádí* ‘zweierlei Zuckerwerk, viel Gerümpel’. (MČ 1986, 48f). Im ESČ (2002) sieht man die Kollektiva unter dem Eintrag „Substantivum hromadné (kolektivum)“ als eine Untergruppe der Singulariatantum. Ein Kollektivum bezeichnet demnach durch die Singularform eine Gesamtheit von gleichartigen Elementen, wobei seine Kollektivität durch die lexikalische Bedeutung gegeben ist oder mithilfe der genannten Suffigierung

ausgedrückt wird. Pluralformen wie *hejna* ‘Herden’ oder das oben angesprochene *fronty* ‘Warteschlangen’ verweisen auf eine Mehrzahl von Kollektiven. (Osolsobě 2002c, 466–467). Die PMČ (1995, 231) setzt Singulariatantum und jména hromadná gleich und erwähnt die Unika *gotika*, *vesmír* ‘Gotik, Weltall’ als weitere nicht zählbare Substantive (ebd., 230).

Die Formen *kresby* ‘Zeichnungen’ und *stavení* ‘Gebäude’ stehen nach Osolsobě (2002b, 390) als Plurale von Handlungsbezeichnungen für das Ergebnis von Tätigkeiten. Dabei möchte ich zu bedenken geben, dass *kresba* und *kreslení* im zweisprachigen Wörterbuch von Siebenschein (2006) ausschließlich mit ‘Zeichnung’ bzw. ‘Zeichnen’ übersetzt werden, was auch eine Recherche in die umgekehrte Richtung (Deutsch → Tschechisch) bestätigt. Im SSČ (1995) findet sich unter dem Eintrag *kresba* kein Hinweis auf eine Handlungsbezeichnung. Der PSJČ (1935–1957) und der SSJČ (1960–1971) nennen für *kresba* auch die Bedeutung *kreslení*, wobei dieser Gebrauch im PSJČ als veraltet gilt. Sie bringen das Beispiel [...] *že je kresbou pilně zaměstnána* ‘[...] dass sie mit der Zeichnung/dem Zeichnen fleißig beschäftigt ist’ (PSJČ 1935–1957) bzw. *je zaměstnán kresbou* ‘er ist mit d. Z. beschäftigt’ (SSJČ 1960–1971). Das in diesem Zusammenhang ebenfalls genannte Wort *stavení* ‘Bau’ kann auch im Singular eine konkrete Bedeutung haben. Ich bin daher von der Behauptung, es könne sich bei *kresby*, *stavení* um den Plural von Abstrakta handeln, nicht überzeugt. Einer kleinen Recherche⁷ im Korpus SYN zufolge dürfte auch das Abstraktum *kreslení* nicht im Plural verwendet werden.

Für die Eingliederung von Wörtern in ein System von Wortarten betrachtet man morphologische, semantische und syntaktische Kriterien. Die PMČ etwa ordnet primär nach formalen (morphologischen) Eigenschaften. Die so gewonnenen Gruppen (Substantive, Adjektive, Pronomina, Verben, ...) werden dann auch nach syntaktischen und nach semantischen Gesichtspunkten genauer unterteilt. Numeralia gelten in den drei genannten Grammatiken als eigene Wortart, innerhalb der dann weiter unterschieden wird. Im Großen und Ganzen decken sich diese Beschreibungen, einige Unterschiede sind jedoch eine Bemerkung wert.

Die größten Differenzen im Bereich der Numeralia zeigen sich bei der Darstellung der Gattungszahlwörter, genauer gesagt dessen, was Daneš (1968, 11f) innerhalb der číslovky druhotné – in Anlehnung an russische und slowakische Grammatiken – in

⁷ Die Suche nach Adjektiven im Plural, die höchstens eine Position von *kreslení* entfernt auftreten ([tag="A..P.....-..*"] [0,1[lemma="kreslení"]]), brachte ebenso keine Belege wie die analoge Suche nach Pronomina und Numeralia bzw. die Suche nach Verben in der dritten Person ([tag="C..P.....-..*"] [0,1[lemma="kreslení"]], [tag="C..P.....-..*"] [0,1[lemma="kreslení"] bzw. [tag="V.-P--3.-..-.*"] [0,1[lemma="kreslení"]]).

3. Quantifizierungen im Tschechischen

drei Gruppen unterteilt. Unter dem Begriff *číslovky skupinové* ‘Gruppenzahlwörter’ ist das gemeint, was in Abschnitt 3.2.1 als *číslovky souborové* ‘Sammelzahlwörter’ beschrieben wird. Es geht also um die Formen *jedny, dvoje, ...*, die in der PMČ (1995, 303) gemäß ihrer Hauptfunktion als Kardinalia gesehen werden. Für periphere Erscheinungen hält Daneš (1968, 12) die Formen *dvé, tři, čtvero*, die sich teils wie Substantive, teils wie Gattungszahlwörter verhalten. Die verbleibende Gruppe der *číslovky druhové* ‘Gattungszahlwörter’ reduziert sich somit auf die adjektivischen Formen *dvojí, trojí, čtverý* usw. Diese enger gefasste Gruppe übernimmt wie die PMČ auch die MČ, die insgesamt den Ausführungen von Daneš folgt. Die Bezeichnung „*číslovky skupinové*“ ist in der MČ allerdings für die Begriffe *dvojice, trojice, ...* reserviert.

Bei nicht flektierenden Wörtern, die auch unter den Numeralia zu finden sind, zeigen sich die Grenzen einer rein formalen Betrachtung. Jede sprachliche Einheit steht aber in einem Kontext. In einer konfrontativen Studie mit dem Titel „Grund- und Gattungszahlwörter im Tschechischen und im Deutschen“ hat etwa Fischer (1973) die Kombinierbarkeit von ausgewählten Numeralia mit anderen sprachlichen Elementen im Tschechischen und im Deutschen verglichen. Einen ähnlichen Ansatz kennen wir von der Unterscheidung unbestimmter Zahlwörter (*mnoho, několik, trochu*) in Abschnitt 3.2.2. Mit der *Mluvnice současné češtiny* ‘Grammatik des Gegenwartstschechischen’ (Cvrček 2010c) erschien eine neuartige Beschreibung des Tschechischen auf Grundlage von Korpusmaterial, wobei der beschreibende Charakter im Gegensatz zu den „Vorschriften“ normierender Grammatiken betont wird:

Mluvnice současné češtiny je vůbec prvním popisem toho, **jak jazyk skutečně vypadá** (zatímco předchozí gramatiky se vždy zaměřovaly pouze na to, **jak by jazyk vypadat měl**) (Cvrček 2010d).

‘Die Mluvnice současné češtiny ist überhaupt die erste Beschreibung dessen, **wie die Sprache wirklich aussieht** (während sich frühere Grammatiken immer nur darauf konzentrieren, **wie die Sprache aussehen sollte**).’

In der *Mluvnice současné češtiny* finden sich auch wie gewohnt die Zahlwörter als eigene Wortart. Ein alternativer Ansatz des Herausgebers (Cvrček 2010b), der die Sinnhaftigkeit dieser Gepflogenheit hinterfragt und eine Eingliederung der Numeralia in andere Wortarten in den Raum stellt, soll im Folgenden kurz erklärt werden.

Cvrček (ebd., 104) geht davon aus, dass sich der Sprachgebrauch eines Wortes am besten erfassen lässt, indem man untersucht, in welchem Kontext es vornehmlich auftritt. So weiß man, dass sich Adjektive signifikant öfter mit Nomen verbinden als mit anderen Wortarten. Das Adverb andererseits macht seinem Namen alle Ehre,

3.3. Zur Beschreibung von Numerus und Zahlwörtern

indem es am ehesten in der unmittelbaren Umgebung von Verben zu finden ist. Das lemmatisierte Korpus SYN erlaubt es, nach verschiedenen Arten von Numeralia in bestimmten Kontexten zu suchen und die jeweiligen Treffer zu zählen. Analog sucht man nach Vertretern anderer Wortarten in denselben Kontexten. Mit den gewonnenen Daten lässt sich nun vergleichen, in welchem Ausmaß sich jeweils eine Gruppe von Zahlwörtern mit einer anderen Wortart bezüglich ihrer kontextbezogenen Frequenz deckt (Tabelle 3.9). Bemerkenswert zu diesem Ansatz finde ich, dass einerseits die gängige Darstellung eines Systems von Wortarten (zumindest im Bezug auf Numeralia) angezweifelt wird, gleichzeitig aber die Analyse selbst auf eben dieser Klassifizierung aufbaut.

Zahlwörter	Grund-	Ordnungs-	Vervielfältigungs-	Gattungs-
Substantive	62,59	68,30	27,81	65,85
Adjektive (gewöhnlich)	82,82	87,84	46,15	83,19
Adjektive (übrige)	67,40	76,49	58,97	85,05
Pronomina	56,63	70,81	55,99	87,99
Verben	39,90	46,64	77,36	63,21
Adverbien steigerbar	47,81	54,90	81,08	70,89
Adv. nicht steigerbar	39,69	48,07	85,71	65,16
Präpositionen	52,47	55,98	38,65	43,82
Konjunktionen	40,19	46,55	70,49	60,98

Tabelle 3.9.: Übereinstimmung der Frequenzen von Grund-, Ordnungs-, Vervielfältigungs- und Gattungszahlwörtern mit den Frequenzen anderer Wortarten in bestimmten Kontexten. Angegeben ist der Determinationskoeffizient in Prozent. Adjektive der Form *mladý* oder *jarní* werden „gewöhnlich“ genannt; „übrige“ Adjektive sind Possessivadjektive und adjektivische Kurzformen. (Cvrček 2010b, 107, Übersetzung VS).

Eine große Ähnlichkeit zeigt sich im Gebrauch von Ordnungszahlwörtern und Adjektiven, Vervielfältigungszahlwörtern und Adverbien sowie Gattungszahlwörtern und Pronomina. Die Korrelation zwischen Grundzahlwörtern und Pronomina ist entgegen Cvrčeks Erwartungen eher schwach. (Cvrček 2010b, 105–108). Die Ausführungen in Abschnitt 3.2.4, etwa die dort erwähnte Bezeichnung von *oba* als pronominales Gesamtzahlwort, vertragen sich nicht mit der geringen Übereinstimmung von Grundzahlwörtern und Pronomina in Tabelle 3.9. Dazu möchte ich anmerken, dass die nominalen Formen *oba/obě* im für diese Recherchen verwendeten Korpus SYN bei der Suche nach Grundzahlwörtern (`[tag="Cl.*"]`) auftreten. Geht man also nach wie vor von einer (demonstrativ) pronominalen Funktion von *oba/obě* aus und vertraut

3. Quantifizierungen im Tschechischen

man zudem darauf, dass sich Wörter durch ihren bevorzugten Kontext ausreichend charakterisieren lassen, so darf man für eine Untersuchung der kontextbezogenen Frequenzen von *oba/obě* und Pronomina eine deutlich größere Übereinstimmung erwarten. Daraus würde ein noch niedrigerer Wert für die Korrelation der übrigen Grundzahlwörter mit den Pronomina folgen. Dieses Problem ist durchaus eine nähere Betrachtung wert und soll daher in Abschnitt 5.1 in einer ergänzenden Untersuchung aufgearbeitet werden.

4. Vergleich mit dem Deutschen

4.1. Sprachliche Mittel

Das Tschechische bedient sich wie das Deutsche morphologischer und lexikalischer Mittel zum Ausdruck von Quantität. Lexikalische Mittel sind Quantifikatoren (vgl. 2.3). Morphologischer Natur ist die Flexion von Substantiven, Adjektiven und Pronomen. (Štícha 2003, 295f).

4.2. Numerus beim Substantiv

Die morphologischen Mittel bilden die grammatische Kategorie des Numerus, die im Deutschen wie im Tschechischen ein wesentliches Ausdrucksmittel der Quantität mit der Hauptopposition Singular vs. Plural ist. Bis auf die oben (3.1.6) beschriebenen Reste des Duals, die aber funktionale Pluralformen sind, gibt es in den beiden betrachteten Sprachen keine weiteren Numeri. Da außerdem der Numerus eine primär nominale Kategorie ist (vgl. 3.1 bzw. Fleischer 2001, 233, 252), wird im Folgenden versucht, den Gebrauch von Singular und Plural bei tschechischen und deutschen Substantiven zu vergleichen.

In sprachlichen Äußerungen werden Pluralformen häufig ohne begleitende Quantifikatoren gebraucht. Sie beziehen sich auf eine unbestimmte Mehrzahl (39) oder auf alle Objekte, die in einer bestimmten Situation gegenwärtig sind (40). Im zweiten Fall wird dem deutschen Substantiv gerne ein bestimmter Artikel in einer demonstrativen Bedeutung vorangestellt (Duden 2005, 300).

(39) Musíme ještě přinést židle. ‘Wir müssen noch *Stühle* holen.’

(40) Na stoly je třeba dát čisté ubrusy. ‘*Die Tische* müssen sauber bedeckt werden.’

(Štícha 2003, 306–307).

In den Beschreibungen zum Tschechischen wird darauf hingewiesen, dass vor allem Substantive mit dem Merkmal „zählbar“ einen Plural bilden (vgl. Abschnitt 3.1). In der deutschen Standardsprache haben laut Duden (2005, 171) überhaupt nur zählbare Substantive einen Plural. In anderen Beschreibungen fehlt dieser Hinweis (Fleischer 2001, 253), oder es ist sogar ausdrücklich von Substantiven die Rede, die etwas

4. Vergleich mit dem Deutschen

bezeichnen, „das mehrfach – zählbar oder nicht zählbar – vorhanden ist oder eine Vielheit markiert: sie stehen im Plural.“ (Wahrig 2002, 177). Freilich findet sich auch im Duden (2005, 171–194) eine Vielzahl von Beispielen nicht zählbarer Substantive im Plural. Man spricht dann von einer „Sortenlesart“ oder bescheinigt, etwa im Fall der Abstrakta, „eine gewisse Spannweite im Gebrauch“ (ebd., 173). Es wird außerdem festgestellt, dass Ableitungen von Verben, die eine zeitliche Begrenztheit implizieren, zählbar sind und somit der Gebrauch des Plurals gerechtfertigt ist: *Würfe, Bemühungen, Gesänge* (ebd., 172, 174).

4.2.1. Pluraliatantum

In der Gruppe der Pluraliatantum kann weder im Tschechischen noch im Deutschen von der Form auf eine Anzahl geschlossen werden. In beiden Sprachen handelt es sich häufig um geografische Eigennamen (z. B. *Alpen*), Festbezeichnungen (*Weihnachten*) oder Krankheiten (*Masern*). Auch zusammenfassende Begriffe lateinischen Ursprungs (*Annalen*) stehen in vielen Fällen im Deutschen und Tschechischen wie auch in anderen Sprachen ausschließlich im Plural. (Kordić 2001, 65–67; Fleischer 2001, 252f; Duden 2005, 180f). Die Tabelle 4.1 zeigt Wortgruppen, in denen Pluraliatantum für das Tschechische und das Deutsche typisch sind.

Krankheiten	spalničky, zarděnky, neštovice	‘Masern, Röteln, Pocken’
Feiertage	Vánoce, Velikonoce, Letnice, narozeniny, dožínky, vdavky	‘Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Geburtstag, Erntedankfest, Hochzeit (aus Sicht der Frau)’
Orte (Gruppen)	Alpy, Taury, Karpaty, Beskydy, Maledivy, tropy	‘Alpen, Tauern, Karpaten, Beskiden, Malediven, Tropen’
Lebensmittel	drůbký, halušky, povidla	‘Kutteln, Nockerln, Powidl’
Sammlungen	finance, insignie	‘Finanzen, Insignien’
Schriften	anály, akta, memoáry, noviny	‘Annalen, Akten, Memoiren, Zeitung’

Tabelle 4.1.: Gruppen von Substantiven, die im Tschechischen und im Deutschen häufig Pluraliatantum sind. (Osolsobě 2002a, 316; PMČ 1995, 231).

Namen von einigen mehrtägigen Festen sind im Deutschen der Form nach Plural und wurden ursprünglich auch so behandelt. Bei den üblichen Wunschformeln (*Frohe Ostern!*) ist das bis heute im ganzen deutschen Sprachraum so. An der Kongruenz kann man aber erkennen, dass sich *Weihnachten, Ostern, Pfingsten* außerhalb Österreichs, Süddeuschlands und der Schweiz eher wie Singularia verhalten:

Hast du ein schönes Ostern gehabt? (Wahrig 2002, 180f) oder *Morgen ist Weihnachten.* (Engel 1996, 503; Wahrig 2002, 180f; Duden 2005, 181f).

Einige Substantive, die sich gewöhnlich auf mindestens paarweise auftretende Objekte beziehen, werden hauptsächlich im Plural gebraucht, können aber auch im Singular auftreten, etwa in der Fachsprache:

rodiče ‘die Eltern’ – rodič ‘das/der Elter’,
sourozenci ‘die Geschwister’ – sourozenec ‘das Geschwister’

In der Gruppe der Toponyme gibt es zwar in beiden Sprachen eine Häufung von Pluraliatantum, jedoch zeigen die in den jeweiligen Grammatiken genannten Beispiele, dass es hier keine völlige Übereinstimmung im Numerus gibt. So haben die tschechischen und die deutschen Begriffe *Alpy*, *Andy* ‘Alpen, Anden’ Pluralformen, die *Tatry* ‘Tatra’ stehen im Tschechischen im Plural, im Deutschen im Singular. Gleiches gilt für *Čechy* bzw. die deutsche Entsprechung ‘Böhmen’. Umgekehrt verhält es sich mit dem Begriff *Nizozemsko* [Sg] ‘Niederlande [Pl]’.

Es fällt auf, dass es sich im Deutschen bei Pluraliatantum im Bereich der Toponyme zumeist, wenn nicht ausschließlich, um Bezeichnungen für Gruppen handelt: Berggruppen (*Dolomiten*, *Pyrenäen*) Inselgruppen (*Malediven*, *Philippinen*) oder anderen Gruppen von nicht zusammenhängenden Gebieten (*Tropen*). Der (veraltete) Plural *Lande* in der Bezeichnung *Niederlande* lässt sich historisch ebenfalls mit seiner kollektiven Bedeutung für *die niederen Lande* erklären.

Auch im Tschechischen handelt es sich häufig um die eben genannten Gruppen von Bergen, Inseln oder Gebieten. Besonders Namen von heimischen Orten verdanken aber ihre Pluralform oft auch der ursprünglichen Bezeichnung ihrer Bewohner oder deren ursprünglicher Beschäftigung oder Herkunft, der Lage der Siedlung oder lokal entstandenen Beinamen:

Vítkovice – von *Vítkovci* für *Vítkovi poddaní/čeled* ‘Witikos Gesinde’
Rybáře – von *rybář* ‘Fischer’
Dolany – von *dolani* für *obyvatelé údolí* ‘Talbewohner’
Hrdlořezy – Kompositum aus *hrdlo*, *řezat* ‘Kehle, schneiden’
Všetaty – Kompositum aus alttsch. *vsje*, *taty* ‘alles, Diebe’
(MČ 1986, 349).

Von einigen Toponymen nicht slawischen Ursprungs übernimmt das Tschechische die Pluralformen, auch wenn sie in der Ursprungssprache nicht mehr als Plural gesehen werden: *Cáchy* ‘Aachen’ (ebd., 349).

Für die Bezeichnungen von Körperteilen und Kleidungsstücken treten im Tschechischen, aber nicht im Deutschen, vermehrt Pluraliatantum auf. Diese Feststellung

4. Vergleich mit dem Deutschen

wird freilich durch die Beispiele *vnitřnosti*, *mluvidla* ‘Eingeweide, Sprechwerkzeuge’ eingeschränkt, die im Vergleich zu den anderen in der Tabelle 4.2 angeführten Körperteilen allerdings physisch unscharf abgegrenzt sind. Außerdem findet man auch den Singular *mluvidlo* im zweisprachigen Wörterbuch beim entsprechenden Eintrag ‘Sprechorgan’ (Siebenschein 2006). Neben Teilen des menschlichen Körpers werden viele Spiele, Werkzeuge, Instrumente und andere Objekte mit Pluraliatantum benannt. Eine Übersicht bietet die Tabelle 4.2.

Körperteile	ústa, záda, prsa, plíce, játra, vnitřnosti, mluvidla	‘Mund, Rücken, Brust, Lunge, Leber, Eingeweide, Sprechwerkzeuge’
Kleidung	kalhoty, plavky, šaty, svršky, bikini, tepláky, trenýrky, kalhotky	‘Hose, Badehose/-anzug, Kleid, Oberbekleidung, Bikini, Jogginghose, Boxershorts, Höschen [Sg]’
Orte	Pardubice, Krkonoše, České Budějovice	‘Pardubitz, Riesengebirge, Budweis’
Werkzeuge, Instrumente	nůžky, štípačky, nosítka, kleště, vidle, housle, varhany	‘Schere, Beißzange, Tragbahre, Zange, Gabel, Geige, Orgel’
Spiele	karty, kostky, kuželky, šachy	‘Kartenspiel, Würfelspiel, Kegelspiel, Schach’
Sammlungen	peníze, drobné, hotové	‘Geld, Kleingeld, Bargeld’
sonstige	vrata, dveře, mydliny, splašky, pomýje, noviny, hodiny, brýle, kamna	‘Tor, Tür, Seifenwasser, Abwasser, Abwaschwasser, Zeitung, Uhr, Brille, Ofen’

Tabelle 4.2.: Gruppen von Substantiven, die nur im Tschechischen, nicht aber im Deutschen, häufig Pluraliatantum sind. (Osolsobě 2002a, 316; PMČ 1995, 231; Štícha 2003, 301).

Begriffe wie *Schuhe*, *Handschuhe* drücken im Deutschen so wie im Tschechischen typischerweise eine Anzahl von Paaren aus, nicht eine Mehrzahl von Einzelstücken.

Eigentlich wollte eine 41-Jährige gemütlich in der Nürnberger Innenstadt Schuhe kaufen. Als sie gerade ein neues Paar probierte, entwendete ihr jedoch ein 39-Jähriger die Geldbörse aus der auf einem Tisch neben dem Schuhregal abgestellten Handtasche.

Daher ist die Form *Schuhe* nicht als einfacher Plural (Pl-simple, vgl. Abschnitt 3.1.4) von *Schuh* zu sehen, sondern unterscheidet sich ungeachtet der Anzahl auch semantisch. So betrachtet ist *Schuhe* ein Pluraletantum. Nachdem wir aber im Deutschen nicht über Sammelzahlwörter (vgl. Abschnitt 3.2.1) verfügen, müssen wir uns in diesem und ähnlichen Fällen mit Begriffen wie *Paar* (*Schuhe*, *Schi*), *Schachtel*, *Packerl* (*Zigaretten*) usw. behelfen. Im Tschechischen sind solche quantifizierenden

Ausdrücke jedoch manchmal markiert. (Panevová und Ševčíková 2011, 173f). Im Übrigen findet man auch im Deutschen einen Beleg für den Gebrauch des Pl-simple von *Schuh*:

Gewundert haben sich die Ermittler über die hohe Anzahl von jeweils nur rechten Schuhen.

Zu Mehrdeutigkeiten kann es beim Übersetzen von tschechischen Pluraliatantum kommen, deren deutsche Entsprechungen einen Singular bilden, zum Beispiel *dveře*, *kalhoty* ‘Tür(en), Hose(n)’. Das kann besonders bei maschinellen Übersetzungen zu Problemen führen. Auch aus diesem Grund wollen Panevová und Ševčíková (ebd.) die Kategorie des Numerus weiter differenzieren. Ein tschechisches Substantiv, das sich mit einem Sammelzahlwort kombinieren lässt, ist gewiss zählbar. Da aber in den indirekten Kasus die nominalen Formen häufig durch adjektivische oder gar durch die Kardinalia *jeden*, *dva*, ... ersetzt werden (PMČ 1995, 305), lässt sich auch bei Pluraliatantum in Kombination mit Zahlwörtern nicht eindeutig von der Form auf die Bedeutung schließen.

Auch im Deutschen gibt es Pluraliatantum, die mit Kardinalia gezählt werden: *drei Gerätschaften* (Duden 2005, 181). Das tschechische Pluraletantum *lidé* ‘Menschen, Leute’ wird so wie das deutsche *Leute* mit den Kurzformen der Grundzahlwörter, nicht mit Sammelzahlwörtern, gezählt: *dva lidé* ‘zwei Menschen’. Die Vermutung liegt nahe, dass *lidé* nicht in der Bedeutung Sg-set oder Pl-set verwendet wird, solange das nicht durch Gattungszahlwörter wie *dvojí*, *všelijaký* ‘zweierlei, allerlei’ angezeigt wird. Karl Valentin stellt dem – generisch interpretierbaren – Singular *Mensch* gekonnt den suppletiven Plural *Leute* entgegen, den man hier durchaus als Sg-set oder Pl-set verstehen kann:

Der Mensch ist gut, die Leut’ sind schlecht.
(K. Valentin: Mögen hätt’ ich schon wollen)

Im Tschechischen kann wie im Deutschen nicht jedes Pluraletantum gezählt werden. Beispiele hierfür sind Abstrakta wie *dějiny* ‘Geschichte’ oder Stoffnamen wie *pomyje* ‘Abwasser’.

Pluralische Kollektiva

Einige substantivische Plurale sind semantische Grenzfälle. Sie können als Mehrzahl oder als Mengenbezeichnung verstanden werden. Die vergleichende Grammatik von Štícha (2003) nennt solche Substantive „plurálová kolektiva“ (ebd., 304f). Übereinstimmend wird in beiden Sprachen oft der Plural von Stoffbezeichnungen verwendet,

4. Vergleich mit dem Deutschen

wenn die betroffenen Stoffe in gewisser Weise eine Sammlung von Stücken oder Bestandteilen sind, wie zum Beispiel *odpad* – *opdady* ‘Abfall – Abfälle’ oder *zbytek* – *zbytky* ‘Rest – Reste’:

chemické odpady ‘chemische Abfälle’
(Štícha 2003, 305).

Štícha führt noch zwei Gruppen von pluralischen Kollektiva an: substantivische Formen, die nur im Tschechischen (41) bzw. nur im Deutschen (42) im Plural stehen. Es werden Beispiele und für letztere auch die entsprechenden Ausdrücke im Tschechischen angegeben:

(41) *schody, vlasy* ‘Treppe, Kopfhhaar’

(42) Möbel; Kohlen; Möhren, Erbsen, Linsen; Insekten.

[...]

krásný nábytek ‘die schönen Möbel’
dotěrný hmyz ‘die lästigen Insekten’
dojít pro uhlí ‘Kohlen holen’
Máš rád hrách? ‘Magst du Erbsen?’

(ebd., 304).

Bei *schody* als Plural von *schod* ‘Stufe’ handelt es sich in der Bedeutung ‘Treppe’ gewiss um ein Kollektivum, ebenso bei *vlasy* als Plural von *vlas* ‘Haar’. Das deutsche singularische Kollektivum *Treppe* bzw. die gängige Verwendung des Singulars *Haar* machen den semantischen Unterschied zu den gewöhnlichen Pluralen *Stufen* bzw. *Haare* deutlich.

Anders verhält es sich freilich mit Substantiven, die nach Štícha nur im Deutschen pluralische Kollektiva sind. Wie man diese Menge von Wörtern charakterisieren soll, ist fraglich, denn „německé gramatiky k tomuto problému zcela mlčí a vlastní výzkum jsme neprováděli“ (ebd., 304) ‘die deutschen Grammatiken schweigen sich über dieses Problem aus, und eine eigene Untersuchung haben wir nicht durchgeführt’.

Der Plural *Kohlen* unterscheidet sich semantisch vom Stoffnamen *Kohle*, indem er ein Produkt bezeichnet, das aus dem Brennstoff Kohle besteht und in klar voneinander abgegrenzte Einheiten gegliedert ist (Duden 2012) – anders als im Tschechischen, das diese Differenzierung nicht kennt. Hier kann man also tatsächlich von einem pluralischen Kollektivum sprechen. Zu den übrigen angeführten Beispielen lässt sich ohne umfangreiche Untersuchungen, aber mit einem Blick auf online verfügbare Wörterbücher, mutmaßen, dass es sich zwar bei *nábytek* um ein singularisches Kollektivum handelt (43), beim deutschen Singular *Möbel* allerdings eher um ein

Hyperonym (44). Gleiches kann man für *hmyz* bzw. *Insekten* annehmen. Kollektive Bedeutung können die Plurale unzähliger Substantive in vielen Sprachen haben. Im Deutschen gilt das besonders in Begleitung eines bestimmten Artikels wie in *die schönen Möbel* (Duden 2005, 300–302).

(43) **nábytek**

-tku m *předměty pro zařízení bytu, místnosti* dřevěný, kovový, sektorový, kancelářský nábytek, nábytek do obývacího pokoje, stěhovat nábytek (SSČ 2007).

(44) ein zweckdienliches Möbel (Duden 2012).

Bei *hrách* ‘Erbse(n)’ könnte man ebenso wie bei *čočka* ‘Linse(n)’ von tschechischen Stoffbezeichnungen sprechen, während das Deutsche einen gewöhnlichen Plural bevorzugt. Diese Sichtweise verträgt sich auch mit der Bemerkung, wonach im Deutschen auch noch von *den Möhren* die Rede ist, wenn es sich um eine „hromádka nakrájené mrkve na talíři“ (Štícha 2003, 304) ‘ein Häufchen Karotten am Teller’ oder um eine „kompaktní hmot[a]“ (ebd., 304) ‘kompakte Masse’ wie etwa ein Püree handelt. Damit bleibt fraglich, ob es im Deutschen tatsächlich mehr pluralische Kollektiva als im Tschechischen gibt. Falls nicht, wäre auch klar, warum deutsche Grammatiken nicht auf dieses Thema eingehen. Eine Erklärung für diese aus deutschsprachiger Sicht merkwürdige Darstellung Štíchas könnte im unterschiedlichen Verständnis des Begriffs „Kollektivum“ zu finden sein, auf das ich in Abschnitt 4.2.3 näher eingehen möchte.

4.2.2. Singulariatantum

Der Grund, warum man von Pluraliatantum keinen Singular bildet, liegt in der Sprachnorm. Weder das Tschechische noch das Deutsche erlauben die Bildung eines Singulars von *prázdniny* ‘Ferien’. Im Unterschied dazu gibt es für einen Plural von *hmyz* ‘Ungeziefer’ einfach nur geringen Bedarf. So gesehen handelt es sich bei Singulariatantum um einen Verzicht auf den Plural. Man kann also sagen, dass Pluraliatantum nur im Plural existieren, während Singulariatantum in der Regel im Singular gebräuchlich sind. Ihre Pluralformen wirken, wenn sie auch unter Umständen verwendet werden, ungewöhnlich. (ebd., 297).

Mit dieser Feststellung ist es konsequent, wenn Štícha (ebd., 297–300) nicht versucht, alle möglichen Substantive, die mehr oder weniger überwiegend im Singular verwendet werden, unter der Bezeichnung „Singulariatantum“ zu beschreiben, sondern sich zunächst auf die Betrachtung von „singulárová kolektiva“ (ebd., 297) beschränkt. Damit meint er jene Substantive, die durch ihre Singularform eine

4. Vergleich mit dem Deutschen

Menge ausdrücken, also auch Hyperonyme (Oberbegriffe). Die vorliegende Arbeit folgt für den eigentlichen Vergleich tschechischer und deutscher Singulariatantum diesem Aufbau. Darüber hinaus wird die Problematik im Zusammenhang mit der Bezeichnung „Kollektivum“ dokumentiert.

Singularische Kollektiva und Hyperonyme

In beiden Sprachen gibt es singularische Kollektiva, deren Sammelbedeutung rein lexikalisch gegeben ist, wie auch solche, die mittels Suffigierung abgeleitet werden. Zu Ersteren zählt sowohl im Tschechischen als auch im Deutschen der Begriff *stádo* ‘Herde’, zu den Ableitungen in beiden Sprachen etwa *lidstvo* ‘Menschheit’. Daneben gibt es Kollektiva, die in den beiden Sprachen auf unterschiedliche Weise gebildet werden, wie zum Beispiel *listí* ‘Laub’. Auf das Deutsche beschränkt ist die Präfigierung mit *Ge-*, wie etwa beim *Gebirge*. (Štícha 2003, 297f).

Kollektiva, die im Tschechischen auf *-í* enden, werden im Gegensatz dazu im Deutschen nicht durch Suffigierung abgeleitet. Sie entstehen durch Präfigieren von *Ge-* oder werden durch gewöhnliche Pluralformen oder eigene Lexeme ausgedrückt (vgl. Tabelle 4.3).

Kollektiva auf <i>-í</i>		im Deutschen
<i>listí, dříví</i>	‘Laub, Holz’	eigenes Lexem
<i>kamení, uhlí, peří</i>	‘Steine, Kohlen, Federn’	Pluralform
<i>nádobí, pohoří, křoví, trní</i>	‘Geschirr, Gebirge, Gebüsch, Dornengestrüpp’	<i>Ge-</i>

Tabelle 4.3.: Tschechische singularische Kollektiva auf *-í* und die Bildung der deutschen Äquivalente nach Štícha (2003, 298).

Tschechische Kollektiva auf *-stvo/-tvo* werden zum einen von Personen- oder Tierbezeichnungen abgeleitet und stehen daher für ein Kollektiv von Lebewesen, etwa eine Berufsgruppe oder eine Bevölkerungsschicht. Im Deutschen handelt es sich dabei üblicherweise gleichfalls um Derivationen mit den Suffixen *-schaft, -heit/-keit* oder *-ung*. Zum anderen fassen sie unbelebte Einheiten wie *vodstvo, rostlinstvo, svalstvo* ‘Gewässer, Pflanzenwelt, Muskulatur’ zusammen. Dieser Gruppe stehen im Deutschen Pluralformen ebenso gegenüber wie singularische Kollektiva mit dem Suffix *Ge-* oder Wortbildungen anderer Art (vgl. Tabelle 4.4). (Štícha 2003, 299).

In der Frequenz unterscheiden sich die tschechischen Kollektiva von ihren deutschen Gegenstücken mitunter deutlich. So verwendet man für das im Tschechischen gängige

Kollektiva auf <i>-stvo/-tvo</i>	im Deutschen	
Personengruppen		
mužstvo, členstvo, příbuzenstvo, úřednictvo, zákaznictvo	‘Mannschaft, Mitgliedschaft, Verwandtschaft, Beamtenschaft, Kundschaft’	-schaft
lidstvo, křesťanstvo, duchovenstvo	‘Menschheit, Christenheit, Geistlichkeit’	-heit/-keit
obyvatelstvo	‘Bevölkerung’	-ung
Sonstige Gruppen		
ptactvo, zvířectvo	‘Vögel, Tier (Tierwelt/-reich, Fauna)’	Pluralform
vodstvo	‘Gewässer’	Ge-
horstvo, rostlinstvo, svalstvo, zvířectvo	‘Gebirgsmassiv/-stock/-kette, Pflanzenwelt/-reich/-werk, Muskulatur, Fauna/Tierwelt/-reich (Tiere)’	Pluralform

Tabelle 4.4.: Tschechische singularische Kollektiva auf *-stvo/-tvo* und die Bildung der deutschen Äquivalente nach Štícha (2003, 298f); Siebenschein (2006).

obecenstvo im Deutschen anstatt des entsprechenden *Zuschauerschaft* eher den Plural *die Zuschauer* oder das Fremdwort *Publikum*. Ähnlich verhält es sich mit dem Begriff *žactvo* ‘Schülerschaft’, der im Deutschen lediglich im Kompositum *Hochschülerschaft* gebräuchlich ist. Umgekehrt fehlt im Tschechischen beispielsweise ein Äquivalent zur *Gästeschaft*: **hoststvo*. (Štícha 2003, 298f).

Dem deutschen Suffixoid *-werk* stehen im Tschechischen häufig die Suffixe *-í*, *-oví*, *-stvo* gegenüber. Es ist zwar produktiv in dem Sinne, dass es sich mit vielen Substantiven verträgt, aber im Sprachgebrauch eher beschränkt vertreten. Beispiele aus Fachsprachen sind *Netzwerk*, *Zweigwerk*, *Nadelwerk*, *Pflanzenwerk* (tsch. *síťoví*, *větvoví*, *jehličí*, *rostlinstvo*). (ebd., 299f).

Neben den oben beschriebenen Gruppen gibt es eine Reihe singularischer Kollektiva und Hyperonyme, die in beiden Sprachen nicht bzw. auf eine weniger produktive Art von anderen Substantiven abgeleitet sind. Das betrifft Bezeichnungen von menschlichen Gruppen wie auch Sammel- und Oberbegriffe aus dem Tier- und Pflanzenbereich:

lid, národ ‘Volk’

4. Vergleich mit dem Deutschen

mládež ‘Jugend’
dorost ‘Nachwuchs’
šlechta ‘Adel’, církev ‘Kirche’
vláda ‘Regierung’, parlament ‘Parlament’
armáda ‘Armee’, policie ‘Polizei’

obilí ‘Getreide’, ovoce ‘Obst’, zelenina ‘Gemüse’
dobytek ‘Vieh’
stádo ‘Herde’, hejno, houf ‘Schar’, roj ‘Schwarm’
(Štícha 2003, 300).

4.2.3. Zum Begriff „Kollektivum“

Wie bereits in Abschnitt 3.3 ausgeführt, werden in den tschechischen Beschreibungen der Kollektiva unterschiedliche Auffassungen vertreten. Zum Teil werden Kollektiva als Untergruppe der Singulariatantum gesehen, andere Autoren setzen sie gleich, und wieder andere beschreiben sie als Singulariatantum und nennen gleichzeitig Beispiele von Kollektiva, die im Plural stehen. Eine gewisse Uneinigkeit bei der Klassifizierung der Sammelbezeichnungen (Kollektiva) zeigt sich auch in den deutschen Grammatiken. Während Wahrig (2002, 179) etwa *Vieh*, *Getreide* als Sammelnamen anführt, weist der Duden (2005, 177) darauf hin, dass diese Begriffe keine Sammelbezeichnungen, sondern vielmehr nicht zählbare Oberbegriffe sind. Das ist eine Folge der unterschiedlichen Charakterisierungen von Kollektiva in diesen beiden Grammatiken.

Einig ist man sich darin, dass Sammelbezeichnungen für eine Vielzahl von Lebewesen oder Dingen verwendet werden, die „Einheiten mit besonderen Eigenschaften bilden“ (ebd., 179), wobei nach Wahrig „[...] die einzelnen Elemente dieser Vielheiten durch andere Wörter ausgedrückt werden. Sammelnamen können also keine einzelnen Vertreter (Individuen) benennen.“ (Wahrig 2002, 207). Der Duden versteht unter Kollektiva im engeren Sinn diejenigen, denen man die Bezeichnungen für die zusammengefassten Individuen nachstellen kann: *eine Gruppe Jugendlicher*, *ein Stapel Papier* (Duden 2005, 176). Worin sich diese beiden Grammatiken aber unterscheiden, ist die Charakterisierung von Kollektiva in Bezug auf das Merkmal der Zählbarkeit. Für den Duden sind sie im Allgemeinen zählbar und können folglich auch im Plural stehen: *zwei Gruppen Jugendlicher*, *drei Stapel Papier* (ebd., 176f). Hingegen macht Wahrig keine Einschränkung bezüglich der Zählbarkeit und erlaubt auch Singulariatantum als Sammelnamen, wodurch sich der oben genannte Widerspruch zum Duden (*Vieh*, *Getreide*) erklärt.

Der Vergleich der entsprechenden deutschen und tschechischen Beschreibungen zeigt also als wesentlichen Unterschied die formale Einschränkung der Gruppe der Kollektiva auf Singulariatantum in tschechischen Grammatiken und Nachschlagewerken, die dann aber infolge semantischer Überlegungen wieder aufgeweicht wird. Nur so kann man Begriffe, die aus deutscher Sicht sogar als „Sammelbezeichnungen im engeren Sinn“ (ebd., 176) gelten, im Tschechischen überhaupt als Kollektiva bezeichnen. Die beiden genannten Grammatiken des Deutschen wiederum gehen von einer semantischen Einteilung aus und schließen gerade einige Singulariatantum aus morphologischen Gründen aus oder verzichten auf formale Beschränkungen. Für das Tschechische werden Begriffe wie *listí* ‘Laub’ als typische Kollektiva genannt, deren deutsche Entsprechungen als „Sammelbezeichnungen in einem weiteren Sinn“ (ebd., 176) beschrieben werden. Somit gelten die Vertreter dieser Gruppe in den Beschreibungen beider Sprachen als Kollektiva.

Mit diesen essenziell unterschiedlichen Auffassungen handelt es sich bei einer Gegenüberstellung tschechischer und deutscher Kollektiva zwangsläufig um den sprichwörtlichen Vergleich von Äpfeln und Birnen. Štíčas Ansatz, die formal begründete Gruppe der Singulariatantum semantisch einzuschränken, ist im Sinne der Vergleichbarkeit wohl ein Schritt in die richtige Richtung. Die Bezeichnung „singulárová kolektiva“ ist aber zumindest unglücklich gewählt und die Bezeichnung „plurálová kolektiva“ im Zusammenhang mit den angeführten Beispielen aus deutschsprachiger Sicht schwer nachzuvollziehen.

Komplexiva

In seiner semantischen Klassifizierung von Substantiven nennt Mathesius (1961) auch die Untergruppe der Komplexiva im tschechisch-englischen Sprachvergleich. Diese Idee greift Vomáčková (2008) auf und bezieht auch das Deutsche mit ein. Komplexiva fassen demnach Objekte einer ähnlichen Gattung zusammen, z. B. *nábytek*, *dobytek*, *nádobí* ‘Möbel, Vieh, Geschirr’. Kollektiva meinen Objekte derselben Gattung: *listí* ‘Blätter’ (ebd., 136). Abgesehen von dieser begrifflichen Abgrenzung und der Feststellung, dass eine eindeutige Unterscheidung nicht immer möglich ist (ebd., 136), erschließen sich aus der genannten Publikation keine wesentlichen Unterschiede im Sprachgebrauch, insbesondere bezüglich des Numerus.

4. Vergleich mit dem Deutschen

Das Ensemble

Mit dem Begriff „Ensemble“ zieht Reiter (2003, 63f) eine Grenze zwischen Begriffen wie *Schwarm*, *Rudel*, *Stapel*, *Menge*, die mit einem zugeordneten Ausdruck – hier z. B. *Vögel*, *Wölfe*, *Bücher*, *Menschen* – ein sprachliches Zeichen bilden, und dem Zeichen KOLLEKTIVUM. Während das Zeichen KOLLEKTIVUM für nicht geordnete Entitäten steht, handelt es sich bei den eben genannten Begriffen um Kollektive, die in sich geordnet – also zählbar – sind, und daher nicht vom Zeichen KOLLEKTIVUM erfasst werden. Damit von einem Ensemble die Rede sein kann, muss eine untere Schranke für die Anzahl der Objekte ebenso eingehalten werden, wie eine obere Schranke für die räumliche Ausdehnung. (ebd., 63f). Mit anderen Worten: Eine Gelse im Schlafzimmer und eine Gelse in der Küche sind kein Schwarm.

Personennamen

Prototypische Singulariatantum sind Personennamen. Auch im Deutschen gilt, was für das Tschechische in Kapitel 3 beschrieben wurde (MČ 1986, 348; Duden 2005, 150, 172f, 192f):

Ronaldové, Beckhamové a Barošové [...] (vgl. Satz 5 auf Seite 13).

Die kleinen Messis, Ronaldos und Iniestas haben im Fussballcamp [sic!] auf dem Sportplatz Buchholz in Glarus schon einiges erlebt.

Stoffbezeichnungen

Zweifellos Singulariatantum sind Stoffbezeichnungen, solange sie im eigentlichen Sinn des Wortes gebraucht werden (Duden 2005, 174; Kordić 2001, 68). Für beide Sprachen gilt, dass die Pluralformen von Stoffbezeichnungen nur in besonderen Bedeutungen verwendet werden. Die Pluralformen drücken dann eine Mehrzahl aus, allerdings eine Mehrzahl von Arten des jeweiligen Stoffes oder bestimmten Einheiten, die aus einem Stoff bestehen. (Štícha 2003, 302f).

Im Tschechischen und auch im Deutschen sind Ausdrücke wie *tři piva* ‘drei Bier(e)’ gebräuchlich. Bei so einem Plural für Substanzen, die in konventionalisierten Mengen verabreicht werden, handelt es sich aber nicht um eine Stoffbezeichnung, sondern um eine individuierte Bedeutung des gleichen Lexems und daher um einen Übergang von einem nicht zählbaren zu einem zählbaren Begriff (Higginbotham 1999, 384; Lehmann 1998, 139). Bemerkenswert ist die im Deutschen gebräuchliche Verbindung von Kardinalia, auch größeren als *eins*, mit dem Singular von Stoffnamen (*zwei Kaffee*, *drei Bier*), die im Tschechischen nicht üblich ist.

Stoffbezeichnungen werden in vielen Sprachen substantivisch, durch Behälterbezeichnungen, quantifiziert.

hrnek mléka ‘eine Tasse Milch’
 sklenice piva ‘ein Glas Bier’
 pytel brambor ‘ein Sack Kartoffeln’
 (Štícha 2003, 341).

Im Tschechischen wird das quantifizierte Substantiv im Genitiv angegeben, falls es sich um einen Gebrauch als Satzsubjekt oder Akkusativobjekt handelt (Vintr 1994, 54). Bei der Wahl des Numerus gibt es nur kleinere Unregelmäßigkeiten wie die ab der Größe *pět* invariabel gebrauchten Formen *deka*, *kilo*, *deci* ‘Deka, Kilo, Deziliter’:

Koupil kilo/dvě kila cukru. ‘Er kaufte ein/zwei Kilo Zucker.’
 Koupil pět kilo mouky. ‘Er kaufte fünf Kilo Mehl.’
 Koupli deset/dvacet deka sýra. ‘Er kaufte 10/20 Deka Käse.’
 (Naughton 2005, 121).

Im Deutschen steht das quantifizierte Substantiv kontextunabhängig im Nominativ. Maskulina und Neutra haben als Quantifikatoren immer Singularform:

hundert Gramm (*Gramme) Mehl, drei Prozent (*Prozente) Wachstum
 mit drei Gramm (*Grammen) Mehl, mit drei Prozent (*Prozenten) Wachstum.
 (Duden 2005, 178).

Der partitive Genitiv Singular ist im Deutschen nicht mehr üblich. Im Plural ist er bei Sammelbezeichnungen wie *Gruppe* gebräuchlich, bei Maßbezeichnungen steht hingegen meistens der Nominativ. (Duden 2005, 177–179, 993f; Štícha 2003, 341).

Beim Wort *Wasser* steht der Nominativ Plural mit Umlaut (*Wässer*) für verschiedene Sorten, während die Form *die Wasser* einen Überfluss kennzeichnet und daher auch als Abundanzplural bezeichnet wird: *Ewig fließen die Wasser des Nil* (Buchtitel). (Duden 2005, 174f). Ansonsten weist der Gebrauch des Plurals von Stoffbezeichnungen in beiden Sprachen auf verschiedene Arten hin, vgl. *vína* ‘Weine’. Aktuell treten in den Medien verschiedener Sprachräume gerne zwei Stoffnamen gemeinsam im Plural auf:

kovy vzácných zemin ‘Metalle der seltenen Erden’

Deutsche Komposita mit den Bestandteilen *Arten* oder *Sorten* haben im Tschechischen ihr Gegenüber in Pluralformen (45) oder werden ebenfalls explizit als *druhy* ‘Arten’ bezeichnet (46).

(45) cukr ‘Zucker’ – cukry ‘Zuckersorten’

4. Vergleich mit dem Deutschen

- (46) jablko ‘Apfel’ – druhy jablek ‘Apfelsorten’
zelenina ‘Gemüse’ – druhy zeleniny ‘Gemüsesorten’
hmyz ‘Insekten’ – druhy hmyzu ‘Insektenarten’
(Štícha 2003, 303).

Den im Tschechischen üblichen Intensitätspluralen von (abstrakten) Stoffbezeichnungen der Art *děšť*, *sucho*, *záplava* ‘Regen, Dürre, Überschwemmung’ stehen im Deutschen teils Komposita im Plural gegenüber, teils bleibt es beim Singular, oder es sind Singular und Plural gleichermaßen möglich: *Regenfälle*, *Dürre*, *Überschwemmung(en)*. Mit dem Ausdruck einer größeren Intensität ist dabei häufig auch der Ausdruck von Wiederholungen oder Ereignissen an verschiedenen Orten verbunden (47). Von anderen „látkově-abstrakních“ (ebd., 339) ‘stofflich-abstrakten’ Substantiven wird wiederum nur im Deutschen der Plural verwendet (48).

- (47) Řeka hrozící *záplavami* nutila lidi, aby bydlili nahoře, zatímco dole, pod kůly, se tísnila prasata.
‘Der ständig mit *Hochwasser* drohende Fluß zwang die Menschen, oben zu wohnen, während sich am Fuße der Pfähle die Schweine drängten.’ (InterCorp 2012a, Hervorhebung VS).
- (48) Sie fliegen kreuz und quer durch *die Lüfte* in viele Gegenden.
(Štícha 2003, 339).

4.2.4. Abstrakta

Viele Abstrakta beider Sprachen sind unzählbar und lassen sich daher nicht mit bestimmten Zahlwörtern verbinden. Grundsätzlich werden sie nur im Singular gebraucht (49). Es gibt aber auch abstrakte Substantive, bei denen im Tschechischen sowie im Deutschen durchaus auch der Plural üblich ist (50). Diese werden dann als abgegrenzte, potenziell mehrfach auftretende oder wiederkehrende abstrakte Einheiten aufgefasst.

- (49) osamlělost, důvěryhodnost, čestnost ‘Einsamkeit, Glaubwürdigkeit, Ehrlichkeit’
- (50) události ‘Ereignisse’
možnosti ‘Möglichkeiten’
schopnosti ‘Fähigkeiten’
nejasnosti ‘Unklarheiten’
zvyklosti ‘Gewohnheiten’
pravdy ‘Wahrheiten’
požadavky ‘Anforderungen’

(ebd., 307).

Mitunter werden Abstrakta in beiden Sprachen auch numerisch quantifiziert:

Existují dvě možnosti. ‘Es gibt zwei Möglichkeiten.’

Sind mit Abstrakta offenkundig konkrete Objekte gemeint, verhalten sie sich auch dementsprechend: *krásy* (= *krásné ženy*, *krajiny*) ‘Schönheiten (= schöne Frauen, Landschaften)’ (Vomáčková 2007, 21).

Auch wenn in beiden Sprachen grundsätzlich Pluralformen von Abstrakta gebildet werden, unterscheiden sich diese in ihrer Frequenz oft stark – sowohl von Fall zu Fall innerhalb einer Sprache als auch bezüglich gleichbedeutender Begriffe im Sprachvergleich. In einigen Fällen ist der Plural in beiden Sprachen üblich, in anderen nur im Tschechischen (51) oder nur im Deutschen (52).

(51) pukat smíchy ‘vor Lachen platzen’, umírat hladý/strachy ‘vor Hunger/Angst sterben’

(52) prasknout bolestí ‘vor Schmerzen zerspringen’, v tísní ‘in Nöten’
ve vši úctě ‘in allen Ehren’, se ctí ‘mit Ehren’

(ebd., 22–25).

4.3. Pluralklassen

Das Tschechische verfügt wie das Deutsche über die morphologische Kategorie des Numerus. Der Nominativ Sg ist die Grundform des Substantivs, von der der Nominativ Pl abgeleitet wird. Dies geschieht in beiden Sprachen üblicherweise durch Suffigieren von Pluralendungen (53), wobei es zu Vokalalternationen in den Wurzelmorphemen kommen kann (54). Im Tschechischen handelt es sich dabei gewöhnlich um eine Vokalkürzung $u > o$, im Deutschen um die Alternationen $a, o, u > \bar{a}, \bar{o}, \bar{u}$ (54). Nur im Tschechischen kommt es – vorwiegend bei belebten Maskulina – zu Konsonantenalternationen (55). Beide Sprachen verfügen über Substantive, die im Nominativ Sg und Pl die gleiche Form haben (56). (Štícha 2003, 296).

(53) hrad – hrady, muž – muži, stroj – stroje, žena – ženy, město – města
Tisch – Tische, Frau – Frauen, Licht – Lichter

(54) stůl – stoly, hůl – hole, sůl – soli
Bach – Bäche, Tochter – Töchter, Büch – Bücher

(55) Čech – Češi, komár – komáři, ruka – ruce

(56) růže ‘Rose, Rosen’
der/die Schuster, das/die Mädchen

4. Vergleich mit dem Deutschen

Der Plural wird meist durch ein eigenes Morphem gekennzeichnet, während der Singular mitunter auch ungekennzeichnet ist, in unserem Fall also Nullendung -Ø hat, vgl. etwa *hrad* oder *Tisch*. Dieser Sachverhalt verträgt sich mit der Universalie 35 nach Greenberg (1963, 74), also einer grammatischen Eigenschaft, die für alle Sprachen gilt:

There is no language in which the plural does not have some non-zero allomorphs, whereas there are languages in which the singular is expressed only by zero. [...] (ebd., 74).

Die Asymmetrie in der Kennzeichnung ist in der unausgewogenen Frequenz von Singular und Plural begründet. Da häufiger von Individuen die Rede ist als von Gruppen, ist es aus ökonomischen Gründen naheliegend, die Pluralformen zu markieren. Das Streben nach Ökonomie und das Überwiegen des Singulars sind unabhängig von der jeweiligen Kultur oder Sprache. (Müller 2002, 211f).

4.3.1. Genus

Tschechische Substantive, die beide Numeri bilden, haben prinzipiell in allen Fällen des Singulars und des Plurals das gleiche Genus. Der Deklinationstyp ist in erster Linie an das Genus gebunden. Mit Ausnahme der Pluraliatantum und einiger weiterer Substantive kann man also grundsätzlich von der Form auf das Genus schließen. Im Plural gilt das wegen der ausgeprägten Homonymie aber nur sehr beschränkt. (MČ 1986, 281). Zu den angesprochenen Substantiven mit verschiedenen Genera in Singular und Plural gehören: *dítě* n – *děti* f ‘Kind’, *kníže*, *hrabě*, ... m – *knížata*, ... n ‘Fürst, Graf, ...’, *oko*, *ucho* n – *oči*, *uši* f ‘Ohr, Auge’. Bei *knížata* verwendet man aber neben der übereingestimmten neutralen Verbform, z. B. *knížata přišla*, auch die maskuline: *knížata přišli* ‘die Fürsten kamen’. (ebd., 40).

Einige tschechische Substantive bilden im Plural abweichende Formen. Das betrifft, neben den in Abschnitt 3.1.6 beschriebenen Reste des Duals, Formen weiterer Substantive, die im Grunde ein anderes Genus anzeigen. Dazu gehören *lýtko* ‘Wade’ mit den Dublettformen *-ám/-ům* im Dativ Pl bzw. *-ami/-y* im Instrumental Pl und dem alternativlosen Lokal auf *-ách* oder auch *děcko* ‘Kind’ mit D Pl *-ům/-ám* und L Pl *-ách*. (MČ 1986, 320f; ÚJČ 2008). Besonders häufig sind solche Schwankungen bei Pluraliatantum. Von den Neutra haben etwa *vrátka*, *dvířka* ‘Türchen, Törchen’ die Dublettformen *-ám/-ům* im D Pl bzw. *-ami/-y* im I Pl und im L Pl nur die Endung *-ách*. Für *bedra* ‘Lenden’ gibt es nach der MČ (1986, 320) noch die Dubletten *-ům/-ám* im D Pl und *-ech/-ách* im L Pl, während nach ÚJČ (2008) nur mehr die Deklination

streng nach dem Muster *město* zulässig ist. Für *slovortkasárna* Kaserne erlaubt die MČ (1986, 321) im IPl nur die Endung *-ami*, die von der gleichbedeutenden weiblichen Variante *kasárny* übernommen wird. Nach ÚJČ (2008) steht hier jedoch ausnahmslos der neutrale IPl *kasárny*. Die Feminina *Vánoce*, *Velikonoce* ‘Weihnachten, Ostern’ haben im DPl Formen nach dem maskulinen Paradigma *stroj* auf *-ům* und im IPl die Dubletten auf *-emi/-i* (MČ 1986, 332). Der suppletive Plural von *člověk* ‘Mensch’ hat im NPl die maskuline Form *lidé* und wird in den übrigen Kasus des Plurals nach dem Muster *kost* für Feminina dekliniert (ebd., 301).

Im Deutschen kann man das Genus an der Form des Substantivs selbst nicht feststellen. Das Genus ist aber nicht frei wählbar und im Singular an den obligaten Artikelwörtern und auch an vorangestellten Adjektiven erkennbar. Da die Formen von Artikelwörtern und Adjektiven im Plural vom Genus unabhängig sind, tragen deutsche Substantive im Plural keine Genusinformationen. Insbesondere ist es unmöglich, das Genus von Pluraliatantum festzustellen. (Duden 2005, 153f). Allgemein gilt:

A language never has more gender categories in non-singular numbers than in the singular. (Greenberg 1963, 74).

Dubletten

Die Plurale *Wörter* und *Worte* gehen offenbar beide auf den Singular *Wort* zurück. Sie unterscheiden sich darin, dass mit *Worte* im Gegensatz zu *Wörter* eine oder mehrere zusammenhängende Äußerungen gemeint sind (Duden 2005, 253):

sie sprach einige Worte zur Begrüßung
mit anderen Worten (Abkürzung *m. a. W.*)

dieses Verzeichnis enthält 100 000 Wörter
(Duden 2012).

Auf den ersten Blick hat auch das tschechische Wort *bratr* ‘Bruder’ verschiedene Plurale: *bratři*, *bratří*. Dabei stehen die Form *bratří* und entsprechende Abweichungen in weiteren Kasus für Kommunen, z. B. *bratří a sestry v Kristu* ‘Brüder und Schwestern in Christus’. (ÚJČ 2008). Diese beiden Formen unterscheiden sich also nicht in der Quantität, sondern semantisch. Man könnte also, anders als bei *Wasser/Wässer* (vgl. 4.2.3), auch von Homonymie im Singular sprechen. Im Deutschen lässt sich beispielsweise die *Bank* nur im Plural *Bänke* × *Banken* eindeutig als Sitzgelegenheit oder Geldinstitut erkennen.

Andere Unregelmäßigkeiten, etwa die Schwankung zwischen harten und weichen Deklinationstypen oder die Unterscheidung nach der Belebtheit in Fällen wie *mikrobi/-y*,

4. Vergleich mit dem Deutschen

bacili/-y ‘Mikroben, Bazillen’, sind keine pluralspezifischen Phänomene (MČ 1986, 36). Bei einigen tschechischen Substantiven sind verschiedene Formen gleichbedeutend: *husiti/husitové, sládci/sládkové* ‘Hussiten, Brauer’. Dabei gilt die Endung *-i*, sofern sie existiert, als Alltagssprachlich. (ÚJČ 2008). Bei den in Abschnitt 3.1.1 angesprochenen Pluralen von Familiennamen berücksichtigt man im Tschechischen, ob es sich um Mitglieder derselben Familie (*Novákovi, Simpsonovi*) handelt oder lediglich um Träger des gleichen Familiennamens (*Novákové*). Im Deutschen wird der Plural von Familiennamen ohne weitere Unterscheidung durch das Suffix *-s* gebildet (Wegener 2002, 275).

Semantisch unbedeutende Unterschiede gibt es in den verschiedenen Standardvarietäten des Deutschen. Österreichische Varianten sind beispielsweise *Pölster, Krägen, Risiken* neben *Polster, Kragen, Risiken/Risikos*. Die *Bluejean* wird in Österreich gar im Singular verwendet. (Ebner 2008, 45).

4.4. Zahlwörter

Im Zusammenhang mit dem Vergleich des Numerus liegt es nahe, zunächst jenen frequenzstärksten bestimmten Quantifikator genauer zu betrachten, der sich gerade in dieser Kategorie von allen weiteren unterscheidet.

4.4.1. Das Zahlwort 1

Das Zahlwort *jeden* ‘ein’ flektiert in beiden Sprachen in allen Fällen und drückt Numerus, Kasus und Genus aus, im Tschechischen auch die Belebtheit. Dabei gibt es für die sieben Fälle des Tschechischen sechs unterschiedliche Formen in Verbindungen mit männlichen oder sächlichen Substantiven und vier in Verbindungen mit weiblichen. Dem stehen im Deutschen vier, drei und zwei verschiedene Formen von *ein, eine* in Verbindung mit männlichen, sächlichen und weiblichen Substantiven gegenüber.

Das Tschechische weist für das Zählen von konkreten oder wenigstens benennbaren Objekten nicht nur im Falle von *ein* die deutlich größere Formenvielfalt als das Deutsche auf. Es gibt aber im Deutschen eine zusätzliche Form *eins*, ursprünglich ein Neutrum von *ein*, die prädikativ und für das Zählen und Rechnen unflektiert verwendet wird. In Zähl- und Rechenangelegenheiten sind im Tschechischen jedenfalls die weiblichen Formen möglich, beim reinen Zählen auch männliche oder gemischte Varianten. In anderen Fällen wird wiederum das sächliche *jedno* verwendet:

jedna, dvě, tři ‘*eins, zwei, drei*’ u. a., vgl. Abschnitt 3.2.

Jedna krát jedna je jedna. ‘Ein mal *eins* ist *eins*.’

jedna celá pět; pět celých *jedna* ‘*eins* Komma fünf; fünf Komma *eins*’
číslo *jedna* ‘die Nummer *eins*’

A zde je *zajedno* s katolickou církví ‘Und er ist hier *eins* mit der katholischen Kirche’
To je mi *jedno*. ‘Das ist mir *eins*.’

(Duden 2005, 344, 391; Štícha 2003, 309–316; Duden 2012; InterCorp 2012a).

Daneben kann in einigen Kombinationen auch die Form *ein* unflektiert verwendet werden. Dazu gehören die Konstruktionen *ein und derselbe* oder *ein oder andere*, in denen parallel auch die flektierten Versionen üblich sind (57). Bei Bruchzahlen (58) oder wenn man zwei Kardinalzahlen mit *bis/oder* verbindet, sind ebenfalls beide Varianten möglich (59). In Angaben der Uhrzeit wie *um ein Uhr*, *nach ein Uhr*, *es ist ein Uhr* bleiben die Zahlwörter immer unflektiert, sofern sie dem Ausdruck *Uhr* vorausgehen (Duden 2005, 344).

- (57) Der Weg aufwärts und der Weg abwärts ist *ein* und derselbe.
Alle sind nach *einem* und demselben Organisationsprinzip aufgebaut [...]
- (58) Dabei handelt es sich in *ein* Drittel der Fälle um chronische Schmerzen.
[auch: in *einem* Drittel der Fälle]
- (59) Im Durchschnitt kommt es nach *ein* bis vier Tagen zum Auftreten der ersten Symptome.
Ich empfehle außerdem, sich *einen* oder zwei Tage lang von einem Skilehrer unterrichten zu lassen.
(ebd., 343).

Auch im Gebrauch der flektierten Formen von *ein* zeigen sich wesentliche Differenzen. Während für das Tschechische mit der Deklinationstabelle 3.4 (Seite 25) und den Erläuterungen zur Kongruenz (Abschnitt 3.2.6) auch der Sprachgebrauch weitgehend geklärt ist, liegen die Verhältnisse in der deutschen Wortfamilie *ein* komplizierter. Zunächst ist festzuhalten, dass *ein* nicht nur ein Kardinalzahlwort oder ein unbestimmter Artikel sein kann, sondern auch in zahlreichen anderen Funktionen verwendet wird. Die Tabellen 4.6 und 4.5 bieten einen Überblick über die Verwendungsweisen von *ein* als Zahlwort bzw. Indefinitum sowie deutsche Textbeispiele und mögliche Übertragungen ins Tschechische.

Solange *ein* als Kardinalzahl oder unbestimmtes Zahladjektiv auftritt, verwendet man auch im Tschechischen die entsprechende Form von *jeden*. Einen unbestimmten Artikel kennt das Tschechische nicht. In Wörterbüchern findet man aber *jeden* „s význ. neurč.“ (SSČ 2007) ‘in indefiniter Bedeutung’ – etwa im Beispiel *byl jednou jeden král* aus Tabelle 4.6. Der SSJČ (1960–1971) sieht *jeden* in *jeden král* als

4. Vergleich mit dem Deutschen

Verwendungsweise	Beispiel	im Tschechischen
Kardinalzahl, alleinstehend	Nur <i>einer</i> darf etwas sagen.	Mluvit smí jenom <i>jeden</i> .
Kardinalzahl, attributiv	Traurig blinzelt sein <i>eines</i> Auge.	<i>Jedno</i> jeho oko smutně mžourá.
unbestimmtes Zahladjektiv, pluralfähig	Und ohne <i>die einen</i> wären <i>die anderen</i> nichts;	<i>Jedni</i> bez <i>druhých</i> by nic neznamenali [...]

Tabelle 4.5.: Das Zahlwort *ein* und mögliche Übertragungen ins Tschechische (Duden 2005, 340f; InterCorp 2012a, Hervorhebung VS)

Indefinitpronomen, bringt aber in diesem Zusammenhang auch Beispiele, in denen *jeden* zweifellos diese Funktion, nicht aber die des unbestimmten Artikels, erfüllt:

6. v platnosti zájm. neurč. *označuje to, co nelze n. co nechceme n. nemůžeme blíže určit*: byl j. král a jedna královna; zašel si jednoho dne do města; --- jeden a týž v. týž; jeden každý v. každý; v. též zajedno; (SSJČ 1960–1971).

Die Grenze zwischen dem verstärkten indefiniten Artikel und dem Indefinitpronomen *irgendein* ist unscharf. Das entsprechende *nějaký* ist jedenfalls, nachdem man über keine unbestimmten Artikel verfügt, ein Indefinitpronomen. Wie das Beispiel *tamhle hlučí ještě jeden* in Tabelle 4.6 zeigt, ist in isolierten Sätzen auch die Unterscheidung von kardinalem und indefinitem *ein* in der Bedeutung *jemand* nicht immer eindeutig. In vielen Fällen sorgt der Kontext für klare Verhältnisse:

Sie hat (nur) *einen* Bruder, er aber hat *drei*. Sie hat *einen* Bruder, er aber hat *eine* Schwester.
(Grimm 1982, 330).

Eine formale Unterscheidung zwischen dem Zahladjektiv und dem indefiniten Artikel oder Pronomen *ein* bieten bairische Dialekte, wobei sie das Indefinitum in unveränderter Form auch im Plural verwenden:

oa Bua × a Bua × a Buam(a) (Plank 1994, 70f).

Das deutsche *ein* flektiert der jeweiligen Verwendungsweise entsprechend auf vier verschiedene Arten: wie ein Artikel (60), lückenlos pronominal (61), wie ein starkes attributives Adjektiv (62) oder wie ein schwaches attributives Adjektiv (63).

(60) Mir fehlt noch *ein* Löffel.

Verwendungsweise	Beispiel	im Tschechischen
Indefinites Artikel	Er saß jetzt in <i>einem</i> Klubsessel [...] Es war einmal <i>ein</i> König. [...] mich an meinen fünf Vätern zu erfreuen, von denen <i>ein</i> jeder auf eine Art an mir hing [...]	Seděl teď v křesle [...] Byl jednou <i>jeden</i> král. [...] potěšit se s pěti tatínky, z nichž <i>jeden</i> každý ke mně lnul způsobem [...]
indefinites Artikelwort, verstärkt mit <i>irgend</i>	Es war still wie in <i>irgendeinem</i> vergessenen Büro.	Bylo ticho jako v <i>nějaké</i> zapadlé kanceláři.
Indefinitpronomen in der Bedeutung <i>jemand</i>	Wenn ihm noch <i>einer</i> hilft, weiß er sich bald überhaupt nicht mehr selber zu helfen. dort lärmt noch <i>einer</i> ...	Když mu teď <i>někdo</i> pomůže, nebude si za chvíli už vůbec umět pomoci sám. hele, tamhle hučí ještě <i>jeden</i> ...
Indefinitpronomen in Kombination mit einem anderen Indefinitum	<i>Ein</i> jeder war so furchtbar glücklich, im Dienst zu sein.	Každý byl tak hrozně rád, že je ve službě [...]

Tabelle 4.6.: Indefinites *ein* und mögliche Übertragungen ins Tschechische (Duden 2005, 340f; InterCorp 2012a; SSČ 2007, Hervorhebung VS)

- (61) Ein Löffel für Mama und *einer* für Papa.
 (62) Sein *einer* Bruder lebt in Paris, sein anderer in London.
 (63) Er kaufte den Smoking für dieses *eine* Fest.
 (Duden 2005, 341f).

Während *jeden* immer pronominal nach dem Paradigma *ten* dekliniert wird (vgl. 3.2.3), lässt sich *ein* in der Verwendung als Zahlwort keinem der eben genannten Muster zuordnen. Es verhält sich teils wie ein Artikelwort oder Pronomen, teils wie ein Adjektiv, wie der Duden mit einem eindrucksvollen Beispiel zeigt:

Der Pirat hat nur *ein* Auge. (**eins* Auge) [Artikel, vgl. 60]
 Der Steuermann hat zwei Augen, der Kapitän nur *eins* (*eines*). [Pronomen, vgl. 61]
 Der Pirat rieb sein *eines* Auge. [stark flektiertes Adjektiv, vgl. 62]
 Doch dieses *eine* Auge sah alles. [schwach flektiertes Adjektiv, vgl. 63]
 (ebd., 342).

Für die Form *ein* kommen mehrere tschechische Übersetzungen infrage:

4. Vergleich mit dem Deutschen

Ø, nějaký, jakýsi, takový, jeden.

Für *ein* als Numerale steht im Tschechischen *jeden*. Im Gegensatz zu *ein* muss aber *jeden* bei Maßangaben nicht explizit ausgedrückt werden (64). Falls *ein* nicht eindeutig als Numerale oder Artikel interpretiert werden kann, gilt dasselbe, vgl. *auto* ‘ein Auto’ in Satz 64.

(64) Za (*jednu*) hodinu přijelo auto. ‘Nach *einer* Stunde kam *ein* Auto.’

Etymologie

Im Tschechischen und im Deutschen geht das Zahlwort *jeden* ‘ein’ auf die Wurzel **oy-* ‘einer (von zwei, allein)’ und das Suffix **-no* zurück. Die suppletiven Ordinalia *první*, *prvý* ‘erster’ entstanden aus der Wurzel **per-/***pro-* und dem Komparativ-Suffix **-wo-* bzw. dem Superlativ-Suffix **-isto* in der Bedeutung ‘vorder(st)er’. (Blažek 1999, 148–157, 335; Machek 1968, s. v. *jiný*).

4.4.2. Die Zahlwörter 2 bis 99

Im Nominativ unterscheidet sich die maskuline Form *dva* vom femininen und neutralen *dvě*. In den indirekten Kasus wird das Genus nicht mehr angezeigt. Es gibt nur mehr drei verschiedene Formen für alle Kasus. Beim bloßen Zählen sind beide Formen gebräuchlich: *jeden/jedna*, *dva/dvě*, *tři*, Ab *tři* gibt es auch im Nominativ und Akkusativ keine Genusdifferenzierung mehr. Während *tři* und *čtyři*, abgesehen von leichten Abweichungen, nach dem Muster *kost* dekliniert werden, gibt es für die bestimmten Zahlwörter ab *pět* nur mehr je eine Form für die direkten und die indirekten Kasus.

Das Deutsche kennt indes für Kardinalzahlwörter auch im Nominativ bereits ab *zwei* nur mehr eine Form für alle drei Genera. Der Genitiv wird bei *zwei* und *drei* durch adjektivische Flexionsformen gekennzeichnet, und für *zwei* bis *zwölf* kann man den Dativ durch die Endung *-en* anzeigen, wenn das folgende Wort nicht im Dativ steht:

nach Aussage *zweier* Zeugen

nach Aussage der *zwei* Zeugen [nach flektiertem Artikel]

Einer von den *dreien* ist Ingenieur.

(Duden 2005, 389).

Etymologie

Für die Herkunft von *dva* ‘zwei’ bevorzugt Blažek (1999, 178f, 335) eine Erklärung, die mit dem Ursprung von *ein* zusammenhängt. Der Stamm **d(u)woy-* beinhaltet demnach mit dem Segment **-oy-* die Wurzel von *ein*. Ausgehend von der Bedeutung ‘einer von zwei’ kann man nun **duwoy-* als Ausgangspunkt mit der Bedeutung ‘der zweite von zwei’ annehmen. (ebd., 169–179, 335).

Als wahrscheinlichste Basis für die Zahl *tři* ‘drei’ sieht Blažek (ebd., 193–195) die indogermanische Wurzel **ter-/tr-i-* in der Bedeutung ‘herausragender Finger’, also Mittelfinger. Eine alternative Erklärung geht von einer binären Basis aus und interpretiert **terH-/treH* als ‘[das erste Paar] überwindend’ (ebd., 194).

Für Zahlwörter ab *vier* kann man von einer semantischen Motivation auf der Grundlage von Körperteilen ausgehen. Bei *čtyři* ‘vier’ stehen, ausgehend von **-k^wr*, die Interpretationen ‘Spann’ und ‘kleiner Finger’ im Raum. Mit **penk^we* ‘vollständig’ oder ähnlichen, damit verträglichen (ebd., 229), Erklärungen ist die Herkunft von *pět* ‘fünf’ unstrittig. Das folgende Numeral *šest* ‘sechs’ lässt sich vermutlich auf die Form **ǵ^h(e)s-weks* ‘über die Hand hinauswachsen’ zurückführen. Für *sedm*, *osm* ‘sieben, acht’ sind wiederum Erklärungen der Art **septm* ‘Zeigefinger’ bzw. *H₂oktoH₁(u)* ‘ein Satz Finger, ein Satz Knöchel am Handrücken’ am plausibelsten, wobei für *sieben* keine überzeugende indogermanische Herleitung besteht. In Abhängigkeit von der Zahl *zehn* versteht sich das Adverb **H₁newm* ‘in Ermangelung’ als Quelle für *devět* ‘neun’. Mit *deset* ‘zehn’, abgeleitet vom Adverb **dek^m* ‘schließlich’, wird die Dekade abgeschlossen. Alle weiteren Numeralia bis *tausend* lassen sich auf die ersten zehn zurückführen. (ebd., 335f).

4.4.3. *hundert, tausend, Million, Milliarde*

Während sich *sto*, *tisíc*, *milion*, *miliarda* wie Substantive verhalten, werden *hundert*, *tausend* in aller Regel kleingeschrieben und bleiben undekliniert. Das gilt auch für ihre Vielfachen:

ehundert, zweihundert (Menschen)

Bei unbestimmten Mengenangaben ist auch Großschreibung möglich. Für Einheiten von hundert/tausend gleichartigen Objekten werden die Bezeichnungen *das Hundert/Tausend* wie ein neutrales Substantiv im Singular und im Plural verwendet und dekliniert:

ein paar *Hundert/hundert* Bäume

Sie strömten zu *Hunderten/hunderten* herein.

4. Vergleich mit dem Deutschen

Die Summe geht in die *Tausende*.

das *Hundert* vollmachen

das erste bis fünfte *Tausend* der Auflage

Wenn es sich um unbestimmte Größenangaben handelt, schwanken diese Formen zwischen adjektivischem (65) und substantivischem (66) Gebrauch:

(65) Deshalb blieb auch das Schicksal vieler *Tausender* von Frauen bis heute im Dunkeln. Im Interesse dieser *Tausenden* von Behinderten wurde deshalb das vorliegende Argumentarium zusammengefasst.

(66) Die Verwaltung dieser *tausende* von Schlüsseln kostet Geld.

(Duden 2005, 389–391; Duden 2012).

Die *Million*, die *Milliarde* und weitere Bezeichnungen für große Zahlen sind, wie im Tschechischen, weibliche Substantive. (Duden 2005, 389f; Duden 2012).

Grammatische Kategorien der Zahlwörter

Insgesamt zeigt dieser Vergleich, dass in beiden Sprachen die Formenvielfalt und somit das Potenzial für den Ausdruck grammatischer Kategorien im Verlauf der natürlichen Zahlenfolge abnimmt. Der wesentliche Unterschied liegt dabei in der „Höhe“, ab der eine Sprache bestimmte Differenzierungsmöglichkeiten verliert. Die Tabelle 4.7 zeigt eine grafische Zusammenfassung des eben Beschriebenen. Dabei wurden die Dativformen *zweien*, *dreien*, ..., *zwölfen* nicht berücksichtigt, da sie fakultativ sind. Für *sto* ‘hundert/Hundert’ und *tisíc* ‘tausend/Tausend’ wäre ein diesbezüglicher Vergleich wenig aussagekräftig, weil es sich dabei im Tschechischen um Substantive handelt und im Deutschen mehrere Varianten gebräuchlich sind.

Kategorie	Sprache	1	2	3	4	5–99
Kasus	Tschechisch	✓	✓	✓	✓	teils
	Deutsch	✓	teils	teils	—	—
Genus	Tschechisch	✓	teils	—	—	—
	Deutsch	✓	—	—	—	—

Tabelle 4.7.: Ausdruck von Genus und Kasus durch bestimmte Zahlwörter im Tschechischen und im Deutschen.

4.4.4. Ordnungszahlwörter

Ordnungszahlwörter werden in beiden Sprachen wie Adjektive flektiert. Tschechische Grammatiken rechnen sie zur Wortart *číslovky* ('Zahlwörter', vgl. Abschnitt 3.3), im Deutschen gelten sie grammatisch als Adjektive (Duden 2005, 394). Die Grammatiken beider Sprachen beschränken sich in ihren Ausführungen auf ganzzahlige Ordnungszahlen.

Zu Ordnungszahlwörtern im Tschechischen, die aus ungeraden Vielfachen von *půl* 'ein halb' hervorgehen – also Begriffen der Gestalt *čtyřiapůltý* 'der 4,5.' – hält Adam (2010, 145f) fest, dass sie nicht nur gebräuchlich, sondern notwendig sind. Er empfiehlt die Kodifikation des genannten Wortbildungstyps *čtyřiapůltý*. Stark im System verankert sind auch Formen der Gestalt *čtyři a půltý*, deren grafische Übersichtlichkeit vor allem bei komplexeren Ausdrücken als Vorteil gesehen wird: *stý třicátý sedmý a půltý × stosedmatřicetapůltý* '137,5.'. Ein Nachteil der getrennten Schreibweise ist ihre Uneindeutigkeit: *stý třicátý sedmý a půltý kilometr* 'der 137,5. km × der 137. und der 0,5. km'. (ebd., 146). Für das Deutsche kann ich weder einen starken Gebrauch derartiger Ordinalia noch große Forschungsaktivitäten in diesem Bereich belegen.

4.4.5. Bruchzahlen

Substantivische Bruchzahlwörter wurden für das Tschechische bereits in Abschnitt 3.2.1 beschrieben. Sie werden im Tschechischen in der Regel mit dem weiblichen Suffix *-ina* von Grundzahlwörtern, im Deutschen mit der neutralen Endung *-el* von Ordnungszahlwörtern abgeleitet: *třetina*, *čtvrtina* 'ein Drittel, ein Viertel'. Eine Sonderstellung nimmt in beiden Sprachen der Bruch $\frac{1}{2}$ ein. Der deutschen *Halfte* stehen im Tschechischen, neben *polovina*, die Kurzform *půl* sowie die alltagssprachlichen Ausdrücke *polovička* und *půlka* gegenüber. (Štícha 2003, 348).

Die Äquivalente adjektivischer Ausdrücke wie *poloviční*, *třetinový*, *čtvrtinový*, ... werden im Deutschen eher durch Komposition gebildet: *dvoutřetinová většina* 'Zweidrittelmehrheit'. Das deutsche Zahladjektiv *halb* wird, neben dem weiblichen Substantiv *Halfte*, für den Bruch $\frac{1}{2}$ verwendet. Es wird wie ein gewöhnliches Adjektiv dekliniert (67), bleibt aber in unbestimmten Zahlangaben ohne Artikel endungslos (68).

(67) Wir haben noch die *Halfte* des Weges / den *halben* Weg vor uns.

(68) Die *halbe Stadt* strömte auf dem Platze zusammen. *Halb* Paris war auf den Beinen.
(Duden 2005, 393).

4. Vergleich mit dem Deutschen

Im Tschechischen steht teils *půl* (69), teils *polovina* (70), teils das adjektivische *poloviční* (71):

(69) *půl osmé, půl roku* ‘halb acht, ein halbes Jahr’

(70) *polovina mužstva* ‘die halbe Mannschaft’

(71) *poloviční plat* ‘ein halbes Gehalt’

(Štícha 2003, 350).

Die Form *halb* wird, wie es für Adjektive im Deutschen üblich ist, auch adverbial verwendet. Dem entspricht im Tschechischen *napůl* oder *zpola*:

Byl to *napůl* zmrzlý muž. ‘Es war ein *halb* erfrorener Mann.’

Zpola ji vnímá, *zpola* myslí, kdo to je. ‘*Halb* hört er ihr zu, *halb* überlegt er, wer sie ist.’

(InterCorp 2012a, Hervorhebung VS; Štícha 2003, 350).

4.4.6. Sammelzahlwörter

Als bemerkenswerter Unterschied zum Deutschen gilt gemeinhin die Möglichkeit im Tschechischen, eine bestimmte Mehrzahl eines Denotats, das durch ein Substantiv im Plural bezeichnet wird, mit Sammelzahlwörtern anzugeben (vgl. 3.2.1). Dies betrifft Vielfache von Pluraliatantum wie *dvoje Vánoce*, *dvoje prázdniny*, die das Deutsche grundsätzlich nicht kennt. Weiters liegt der Gebrauch von Sammelzahlwörtern in Verbindung mit Pluralformen mit Sammelbedeutung (Sg-set, Pl-set; vgl. 3.1.4) nahe: *dvoje bonbony*, *troje cigarety*. Nachdem der theoretische Gebrauch bereits im Kapitel 3 beschrieben wurde, soll im Folgenden der Frage nachgegangen werden, welchen Nutzen diese zusätzliche Gruppe von Zahlwörtern denn in der Praxis bringt.

Ruft man sich aber die Tabelle 4.2 auf Seite 40 in Erinnerung, dann zeigt sich, dass dem tschechischen Pluraletantum im Deutschen oftmals der Singular gegenübersteht: *ústa*, *kalhoty* ‘Mund, Hose’. Einen potenziellen Mehrwert der Sammelzahlwörter kann es also nur in Verbindung mit Substantiven geben, die im Deutschen Pluraliatantum sind. Wir betrachten daher Zeile für Zeile die Tabelle 4.1 auf Seite 38 und überlegen uns jeweils die Bedeutung der Sammelzahlwörter im Sprachgebrauch.

Zunächst gibt es, Sammelzahlwörter hin oder her, keine sinnvolle Möglichkeit, das Vielfache einer Krankheit zu benennen – das Korpus SYN kennt jedenfalls keine der folgenden Kombinationen: **dvoje spalničky*, **dvoje zarděňky*, **dvoje neštovice*. Weiters gibt es jeden Ort der Welt nur einmal, man kann also höchstens die Anzahl von Orten gleichen Namens angeben oder auf die Inhomogenität eines Gebietes hinweisen. Dafür bemüht man in beiden Sprachen gewöhnliche Kardinalzahlwörter:

Po britském vetu vznikly dvě Evropy, řekl Sarkozy. (novinky.cz).

Es gibt jetzt ganz klar zwei Europas. (wienerzeitung.at).

Freilich könnte man meinen, es gibt nicht nur *zwei Frankfurts*, sondern auch *dvoje Budějovice*, also gleichnamige Ortschaften, die mit einem Plural benannt sind. Abgesehen davon, dass es sich im Deutschen um ein *Budweis* und ein *Budwitz* handelt, hat aber der Plural bei deutschen Toponymen meist einen zusammenfassenden Charakter.

In der Gruppe der Festbezeichnungen gelten in weiten Teilen des deutschen Sprachraums neutrale Singularformen wie *das Weihnachten* bereits als Standard (Duden 2005, 182). Damit beschränkt sich ein möglicher zusätzlicher Nutzen der Sammelzahlwörter auf die Gruppe jener Wörter, deren Singularformen im Deutschen (noch) nicht Usus sind, wie zum Beispiel *die Ferien* oder die in Tabelle 4.1 angeführten Namen für Schriften und andere Sammlungen. Tatsächlich liefert das Korpus SYN einige Treffer für eine Suche nach bestimmten Sammelzahlwörtern, gefolgt von einer Form des Lemmas *prázdniny* in einer Distanz von höchstens zwei Wörtern. Die Anzahl ist mit „einige“ angegeben, weil gerade die bestimmten Sammelzahlwörter im ČNK unter vier verschiedenen Tags zu finden sind.

Betrachten wir die letzten drei Zeilen der Tabelle 4.1. Es ist naheliegend, Schrift- und andere Sammlungen durch die Mehrzahl ihrer gleichartigen Bestandteile zu bezeichnen. Es stellt sich also die Frage, ob von dieser Möglichkeit überhaupt Gebrauch gemacht wird. Das Gleiche gilt für pluralische Bezeichnungen von Lebensmitteln. Das Korpus SYN liefert keinen einzigen Treffer für die Suche nach einem bestimmten Sammelzahlwort, dem spätestens als zweites Wort einer der folgenden Begriffe aus Tabelle 4.1 folgt: *drůbky, halušky, finance, insignie, anály, akta, memoáry*. Es gibt zwar insgesamt drei Treffer für die Suchanfrage `[tag="Ch.*"] [0,1[lemma="memoáry"]`, bei denen es sich aber durchwegs um die indefiniten Ausdrücke *z jedněch memoárů* und *v jedněch memoárech* (zweimal) handelt.

Nun bringen diese Zahlen natürlich keine verlässliche quantitative Erkenntnis über die Frequenz der jeweiligen Konstruktionen. Leere Treffermengen in allen bis auf einen der betrachteten Fälle sprechen aber für die kleine, jedoch keineswegs exotische Stichprobe eine deutliche Sprache – zumal das Korpus SYN mittlerweile 1,3 Milliarden Wörter umfasst. Für diese Fälle ist erkennbar, dass zumindest in schriftlichen Texten vom Instrumentarium Sammelzahlwörter, über das von den beiden untersuchten Sprachen nur das Tschechische verfügt, praktisch kein Gebrauch gemacht wird. Für die Quantifizierung gebräuchlicher Pluraliatantum bringen Sammelzahlwörter also keinen wesentlichen Nutzen.

4. Vergleich mit dem Deutschen

Gesamtheiten

Wie verhält es sich aber mit Substantiven im Plural, die für zusammengehörige Elemente stehen, also mit Substantiven der Kategorie „set“, wie sie in Abschnitt 3.1.4 beschrieben wurde? Aus den Zahlen der dort erwähnten Untersuchung von Panevová und Ševčíková (2011) lassen sich auch Antworten auf die Frage ableiten, wie wichtig Sammelzahlwörter für Quantifizierungen solcher Ausdrücke sind, die im Deutschen in gleicher Funktion verwendet werden. Demnach handelt es sich bei den sieben häufigsten Substantiven, denen im repräsentativen Korpus SYN2005 ein Sammelzahlwort vorausgeht, um die folgenden:

boty, ruce, ponožky, oči, lyže, nohy, rodiče
‘Schuhe, Hände, Socken, Augen, Schier, Beine, Eltern’.

Dem Plural von *boty* geht in lediglich 32 von 6451 Fällen ein Sammelzahlwort voraus, und für die anderen genannten Wörter ist die absolute Anzahl noch geringer.

Abgesehen von der sehr geringen Frequenz solcher Quantifizierungen mittels Sammelzahlwörter erkennt man auf den ersten Blick, dass es sich bei den genannten Begriffen um Bezeichnungen von Objekten handelt, die typischerweise paarweise auftreten. In diesem Fall bietet das Deutsche immerhin den universalen zählbaren Begriff *Paar*, der unabhängig davon verwendet werden kann, ob man nun zwei gleichartige Körperteile oder sonstige zwei zusammengehörende Teile meint, also etwa Paare von Kleidungsstücken, Menschen oder Gerätschaften wie Schiern.

Wirklich interessant wird die Sache bei Wörtern mit Sammelbedeutung, die auf keine Paare verweisen. Hier gibt es für das Deutsche zwar zählbare Hilfsausdrücke wie die Behälterbezeichnungen *Packerl*, *Sackerl* oder *Teller*, aber kein universelles Zählwerkzeug der Marke *Paar*. Im Korpus SYN2005 finden sich neben den genannten paarigen noch weitere Substantive, die auf ein Sammelzahlwort folgen. Dazu gehören:

zuby, bonbony, klíče, koleje, sušenky, toalety
‘Zähne, Bonbons, Schlüssel, Gleis, Kekse, Toiletten’.

Daneben untersuchten die Autorinnen weitere Substantive, für die sie eine Sammelbedeutung voraussetzten. Dazu gehören:

cigarety, křídla ‘Zigaretten, Flügel’.

Für *koleje* verwendet man im Deutschen das singularische Kollektivum *G(e)leis(e)*. Analog steht im Falle des einzigen Treffers für die Suche nach *zuby* in Verbindung mit einem vorangestellten Sammelzahlwort im Deutschen der Begriff *Gebiss*. Das Augenmerk gilt also wieder nur jenen Substantiven, die in beiden Sprachen bezüglich des Numerus analog verwendet werden. Für diese und weitere Substantive, bei denen

die Autorinnen eine Sammelbedeutung angenommen hatten, stellte sich bei genauerer Betrachtung eine überraschende Erkenntnis ein.

Substantive	Sg-set	Pl-set	Sg/Pl-set	Pl-simple	Rest
bonbony	0	0	0	67	33
cigarety	1	0	0	71	28
klíče	43	3	2	26	26
sušenky	0	0	0	99	1
toalety	45	2	5	10	38

Tabelle 4.8.: Auswahl an Substantiven und die Anzahl der Beispiele, in denen sie eine Sammlung (Sg-set), eine Mehrzahl von Sammlungen (Pl-set) oder eine Mehrzahl von Einheiten (Pl-simple) ausdrücken. Der Rest setzt sich zusammen aus unentscheidbaren oder irrelevanten Fällen sowie Teilen von Phrasemen. Für jedes Substantivum wurden hundert Sätze analysiert. Darstellung auf Basis der Daten von Panevová und Ševčíková (2011, 169). Nicht aus der angegebenen Quelle übernommen wurden die Zeilen für die Paarbezeichnungen *koleje*, *křídla* und *řasy*.

Wie die Tabelle 4.8 zeigt, konnten die Autorinnen für die jeweils ersten hundert Treffer bei der Suche nach *bonbony*, *cigarety*, *sušenky* eine Zugehörigkeit zur Klasse Pl-set ausschließen. Für unsere Fragestellung heißt das, dass für diese Substantive eine Quantifizierung mit Sammelzahlwörtern nur in den seltensten Fällen überhaupt infrage kommt. Es bleibt also noch, jene Fälle zu betrachten, bei denen es sich um einen Pl-set handeln könnte. Unter den ersten hundert Treffern sind das insgesamt zwölf Sätze für die Substantive *klíče* (5 Sätze) und *toalety* (7).

Für *toalety* ergibt die Suchanfrage genau einen Treffer, wobei die adjektivische Form des Gattungszahlworts *dvojí* verwendet wird:

pokud nikdo nemusel do krajního kupé, kde byly *dvojí toalety*, nehnulo se ve vlaku nic kromě [...]
 ‘solange niemand ins äußerste Abteil musste, wo zwei Toiletten [Pl-set] waren, rührte sich im Zug nichts außer [...]

Darüber hinaus bringt die Suche neunmal die Kombination aus einem gewöhnlichen Grundzahlwort und einem Plural von *toalety*. Die Kombination aus einem Zahlwort und einer unmittelbar darauf folgenden Form von *klíče* tritt im Korpus SYN2005 insgesamt 90-mal auf. In 84 von diesen Fällen kommt kein Sammelzahlwort vor. Zweimal findet sich der Ausdruck *jedny klíče*, wobei es sich zumindest im ersten Fall (72) nicht um ein bestimmtes Sammelzahlwort, sondern um ein Indefinitum der Gestalt *jedny ... druhé* ‘die einen ... die anderen’ handelt. Der zweite Fall (73) ist

4. Vergleich mit dem Deutschen

der Form nach eindeutig der Klasse Sg-set zuzuordnen, wobei auch hier der Kontext die Interpretation zulässt, dass es sich nicht um 1 [Sg-set] *Schlüssel*, sondern um *die einen Schlüssel* in indefiniter Verwendung handelt.

- (72) [...] totiž ten advokát má jedny klíče a pan Pond má druhé [...]
'[...] denn der Advokat hat die einen Schlüssel und Herr Pond die anderen [...]'
- (73) Neupozornila Michela na výměnu zámku. Bude tvrdit, že má zatím jen jedny klíče. Otevřela mu.
'Sie hatte Michel nicht auf den Wechsel des Schlosses aufmerksam gemacht. Sie wird behaupten, sie habe bis jetzt nur 1 [Sg-set] Schlüssel / die einen Schlüssel. Sie öffnete ihm.'

Neben zwei Treffern in der Schreibweise 2 *klíče*, die nicht eindeutig zugeordnet werden können, gibt es noch einen einzigen der Form *dvoje klíče*, der, wie die veröffentlichte Übersetzung zeigt, ebenfalls nicht zweifelsfrei die Eigenschaft Pl-set ausdrückt:

- 'Na hodinku, pejsánkové?' usmála se brýlatá barmanka a sáhla pod pult pro dvoje klíče.
'Auf ein Stündchen, meine Hündchen?' lächelte die bebrillte Barfrau und holte unter dem Pult zwei Schlüssel hervor.' (Übersetzung Johanna Posset).

Damit ist nicht gesagt, dass solche Begriffe in der Verwendung Sg-set oder Pl-set nicht numerisch quantifiziert werden. Man könnte untersuchen, in welchem Ausmaß etwa gewöhnliche Kardinalzahlwörter oder adjektivische Formen der Gattungszahlwörter verwendet werden – vgl. das eben genannte *dvojí toalety* und die zweideutige deutsche Formulierung *zwei Toiletten* [Pl-simple/Pl-set]. Für Sammelzahlwörter der Gestalt *jedny, dvoje, ...* geht aber aus den Überlegungen und Betrachtungen deutlich hervor, dass sie als Zahladjektive abseits der paarweise zusammenfassenden Begriffe auch im Tschechischen nur eine Randerscheinung sind. Zu der bescheidenen Frequenz der betrachteten Formulierungen passt auch die morphologische Instabilität in den indirekten Kasus, vgl. Abschnitt 3.2.3 zur Deklination von Zahlwörtern.

Ausgesprochen elegant ist freilich die Möglichkeit der Verwendung ohne explizite Nennung des Substantivs in Aussagen wie *Ty dvoje jsou moje* 'Diese [2-set] sind meine', etwa prophezeiend bezogen auf zwei Garnituren feilgebotenen Ohrschmucks. Der tatsächliche Usus diesbezüglich lässt sich aber schwer erfassen, zumal es sich häufig um Aussagen in einem nonverbalen Kontext handelt, die typisch für die mündliche Kommunikation sind.

Schließlich sei noch ein bemerkenswertes Beispiel aus dem Schulalltag für die mündliche Verwendung von *dvoje* angeführt:

- (74) když ten třetí napíšeš nejhůř , tak se samozřejmě , máš tři známky pak , ... jo tři ,
troje body a nejhůřší se škrtá . (SCHOLA2010 2010, Hervorhebung VS)
‘wenn du beim dritten am schlechtesten abschneidest, dann wird natürlich, du hast
dann drei Noten, ... jo. ... drei, 3 [Pl-set] Punkte, und die schlechteste wird
gestrichen.’

Hier kommt es durch die metonymie Verwendung von *body* ‘Punkte’ in der Bedeutung *Punktzahl* auch zu einer Verschiebung im Numerus von Sg-simple zu Sg-set bzw. von Pl-simple zu Pl-set. Auch im Deutschen kann man *die Punkte* durchaus in der Bedeutung Sg-set verstehen: *Es kommt auf die Punkte an*. Eine bestimmte Mehrzahl lässt sich dann aber nicht so geschickt ausdrücken.

4.4.7. Vollständigkeitszahlwörter

každý ‘jeder’, všichni ‘alle’, veškerý ‘sämtlich’

In beiden Sprachen ist das Pronomen *každý* ‘jeder’ auf den Singular beschränkt, *všichni* ‘alle’ steht grundsätzlich im Plural. Ihr Gebrauch ist in beiden Sprachen weitgehend äquivalent. (Štícha 2003, 336f). Zur semantischen Unterscheidung der beiden Wortpaare siehe Abschnitt 4.6 zu Distributivität und Kollektivität.

Die Pronomen *veškerý* und *sämtlich* stimmen in ihrer Bedeutung „(úplně) všechny, bez výjimky“ (SSČ 2007) bzw. als nachdrückliches *all(e)* (Duden 2005, 329f; Duden 2012) überein. Während aber *sämtlich* bei Abstrakta wie auch bei Konkreta steht, verträgt sich *veškerý* nur mit Abstrakta und Stoffbezeichnungen (75). Damit ist auch der Gebrauch der Form **veškeří* im N Pl ausgeschlossen (76).

- (75) veškerá námaha, veškeré starosti ‘sämtliche Mühe, Sorgen’
× **veškeré státy* ‘sämtliche Staaten’
- (76) všichni občané ‘alle Bürger’
× **veškeří občané* ‘sämtliche Bürger’
(Štícha 2003, 338).

oba ‘beide’

Für Zahlen ab *tři* ‘drei’ drückt man die Vollständigkeit von Gruppen einer bestimmten Anzahl in beiden Sprachen durch vorangestelltes *všechny* ‘alle’ aus: *všechny tři* ‘alle drei’. Im Sonderfall *dva* ‘zwei’ ist diese Formulierung nicht möglich: **všechny dva* ‘*alle zwei’. Stattdessen verwendet man in beiden Sprachen eigene Wörter, die semantisch der Kombination von *všechny* ‘alle’ mit einem Kardinalzahlwort entsprechen: *oba* ‘beide’. (ebd., 310f).

4. Vergleich mit dem Deutschen

Eine Verstärkung von *oba* wird durch ein nachgestelltes *dva* erreicht: *oba dva*. Dem steht im Deutschen der Ausdruck *alle beide* gegenüber (77). (Štícha 2003, 311). Ausgehend von der Konstruktion mithilfe von *všechny* ‘alle’ für allgemeine Größen kann man also in der tschechischen Formulierung ein Verdoppeltes *dva* sehen: **všechny dva dva*. Im deutschen Fall führt diese Überlegung zu einem doppelten *alle*: **alle alle zwei*.

- (77) ‘Dobrá,’ pravil král, ‘zítra v poledne *oba dva*,’ a odročil stání.
‘Wohlan’, sprach der König, ‘morgen um die Mittagsstunde *alle beide*,‘ und vertagte die Sitzung.’
(InterCorp 2012a, Hervorhebung VS).

beide* vs. *beides

Zu den inkongruenten Formen *obojí*, *oboje*, *obé* wurde in Abschnitt 3.2.4 festgestellt, dass sie primär Textpositionen quantifizieren, während die kongruenten Formen vorwiegend eine Anzahl von Objekten ausdrücken. In den Aufsätzen tschechischer Linguisten wird dabei wiederholt auf Analogien zum Gebrauch von *všechen* ‘all’ und *všechno* ‘alles’ hingewiesen. Für das Deutsche gilt dasselbe: Der Duden (2005, 319f) beschreibt *beide* zum einen als Artikelwort oder Pronomen, zum anderen als Adjektiv. Als Artikelwort oder Pronomen verhält es sich wie *alle*, als Adjektiv wie *zwei*. Ähnliches gilt für das inkongruente *beides*, das wie *alles* verwendet wird (Duden 2005, 318–320; Duden 2012):

Es sei möglich, *beides* zu sein: offen und Schweizer, sagte der Bundespräsident.

Der Vorteil einer solchen lexikalischen Einheit zeigt sich gerade in vergleichenden Texten wie dem vorliegenden. Die unvermeidbare Formulierung *in beiden Sprachen* ist hier gegenüber einem ständig wiederkehrenden *in allen zwei besagten Sprachen* das geringere Übel.

4.4.8. Vervielfältigungszahlwörter

Durch die Angabe der deutschen Entsprechungen für die in Abschnitt 3.2.1 genannten tschechischen Vervielfältigungszahlwörter werden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden Sprachen in diesem Bereich nur unvollständig erfasst. Die dort beschriebenen Zuordnungen *krát* $\mapsto$ *mal* und *itý* $\mapsto$ *fach* sind in den angegebenen Wortbeispielen sicher zulässig. Andererseits ist aber mit *dvojnásobný mistr* eine einzige Person gemeint (vgl. Seite 22) und somit in diesem und ähnlichen Fällen eine

Zuordnung *fach* $\mapsto$ *násobný* oder *mal* $\mapsto$ *násobný* die bessere Wahl. Im Deutschen gibt es hier also – zumindest theoretisch – eine feinere Abstufung:

Der *dreifache Gewinner* des „Oscar“ (im selben Jahr)
 × Der *dreimalige Gewinner* des „Oscar“ (insgesamt)
 (Štícha 2003, 320).

Insgesamt hatten wir bis jetzt fallweise die Zuordnungen *násobný* $\mapsto$ *fach* und *násobný* $\mapsto$ *mal* sowie umgekehrt neben *fach* $\mapsto$ *násobný* auch *fach* $\mapsto$ *itý* und neben *mal* $\mapsto$ *násobný* auch *mal* $\mapsto$ *krát*. Keine dieser Zuordnungen kann daher bijektiv, also eindeutig in beiden Richtungen, sein. Eine tschechisch-deutsche Gegenüberstellung aller in der vorliegenden Arbeit genannten Vervielfältigungs- und weiterer Zahlwörter hat Fischer (1973) vorgenommen. Aus den Ergebnissen der dort durchgeführten semantischen Analyse lassen sich die in der Abbildung 4.1 dargestellten Zuordnungen für Vervielfältigungszahlwörter herausfiltern.

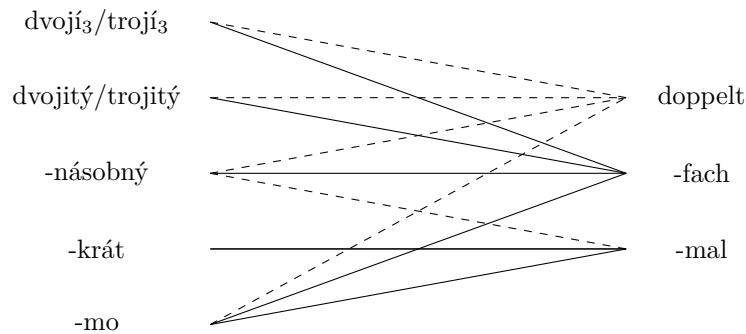


Abbildung 4.1.: Deutsche Äquivalente zu tschechischen Vervielfältigungszahlwörtern nach Fischer (1973, 138f). Spezialfälle sind strichliert gezeichnet. Der Index 3 bei *dvojí₃/trojí₃* wurde aus der Quelle übernommen und steht für die Verwendung als Vervielfältigungszahlwort, vgl. Tabellen 4.9 und 4.10.

Im speziellen Fall der „Zweiheit“ verfügt das Deutsche über den Begriff *doppelt*, dem im Tschechischen je nach Sprech Anlass *dvojítý*, *dvojnásobný* oder *dvojí* gegenübersteht:

kufr s *dvojítým* dnem ‘ein Koffer mit *doppeltem* Boden’
dvojnásobný outsider ‘der *doppelte* Außenseiter’
dvojí státní občanství ‘*doppelte* Staatsbürgerschaft’
 (Štícha 2003, 320f).

Für das adverbiale *doppelt* verwendet man im Tschechischen neben *dvojnásobně*,

4. Vergleich mit dem Deutschen

dvojitě auch *dvojmo*, vgl. Abschnitt 3.2.1.

Es fällt auf, dass weder Fischer (1973, 238) noch Štícha (2003, 319–321) die Möglichkeit *dvakrát* $\mapsto$ *doppelt* erwähnen. Ein Blick in das Parallelkorpus InterCorp legt nahe, dass Übersetzerinnen und Übersetzer heute anders empfinden: Während Formen von *dvojnásobný*, *-ě*, *dvojitý*, *-ě*, *dvojí* und *dvojmo* nur 69-, 18-, 82-, 5-, 81- bzw. 7-mal parallel zum Lemma *doppelt* auftreten, bringt die parallele Suche nach den Wortformen *dvakrát* und *doppelt* nicht weniger als 114 Treffer. (InterCorp 2012a).

Verzichtet man auf eine Unterscheidung von adjektivischen und adverbialen Formen, liegen also die Frequenzen von *dvakrát*, *dvojnásobný*, *dvojitý* und *dvojí* bezogen auf das deutsche *doppelt* etwa im selben Bereich. Eine eingehende Untersuchung – auch unter Variation der Textquellen – folgt im Abschnitt 5. Es ist auch überlegenswert, eine weitere Methode aufzugreifen, die Fischer (1973) zur näheren semantischen Bestimmung und Unterscheidung der einzelnen Vervielfältigungszahlwörter angewendet hat. Dabei betrachtet man ihre jeweilige Kombinationsfähigkeit mit anderen Textelementen, in diesem Fall mit Modifikatoren, Indikatoren und Quantifikatoren. Als Modifikatoren wurden *asi*, *zhruba*, *přibližně*, *téměř*, *skoro*, *kolem*, *okolo*, *na*+Numerale, *sotva* bzw. *ungefähr*, *etwa*, *beiläufig*, *circa*, *fast*, *um*, *an*+Num, *knapp*, *kaum* herangezogen. Nachdem aber schon diese Begriffe bis auf *na*+Num $\mapsto$ *an*+Num keine bijektive Zuordnung erlauben (ebd., 139), gibt auch die Auswertung für die möglichen Kombinationen mit Zahlwörtern (ebd., 140) keine offensichtliche Antwort auf die Frage nach semantischen Übereinstimmungen letzterer. Die Ergebnisse für die Kombinationsfähigkeit von Vervielfältigungszahlwörtern mit Indikatoren und Quantifikatoren sind auszugsweise in den Tabellen 4.9 und 4.10 zusammengefasst.

Durch diese Darstellung der Kombinationsmöglichkeiten kann ein Großteil der Entsprechungen in Abbildung 4.1 deutlich untermauert werden: *-itý*, *-násobný* $\mapsto$ *-fach* und *-krát*, *-mo* $\mapsto$ *-mal* sind ohne Zweifel zulässige Zuordnungen. Komplizierter wird die Sache bei *dvojí/trojí*, das sich nach dieser Darstellung zu keinem der deutschen Begriffe vollständig analog verhält. Die deutsche Besonderheit *doppelt* wird nicht erwähnt. Das bietet einen willkommenen Anlass, in Abschnitt 5 auf Grundlage der eben beschriebenen, lange zurückliegenden, Konfrontation auch eine quantitative Untersuchung zur Kombinationsfreudigkeit tschechischer und deutscher Vervielfältigungszahlwörter, einschließlich des hier verschwiegenen *doppelt*, anzustellen. Es sei vorweggenommen, dass dieses Vorhaben aufgrund viel zu kleiner Konkordanzmengen im Korpus InterCorp schlussendlich verworfen werden musste.

	ten(to)	onen	takový	tentýž
dvojí ₁ /trojí ₁	+	+	+	+
dvojí ₂ /trojí ₂	+	—	+	—
dvojí ₃ /trojí ₃	+	—	+	+
-násobný	+	+	+	+
-krát	—	—	—	—
-mo	—	—	—	—
	dieser	jener	solcher	derselbe
-fach	+	+	+	+
-mal	—	—	—	—

Tabelle 4.9.: Kombinationsfähigkeit der Vervielfältigungszahlwörter mit Indikatoren, auszugsweise nach Fischer (1973, 141). Die Indizes 1, 2, 3 bei *dvojí/trojí* stehen für die Verwendungsvarianten als Quantifizierung von Gattungen (1), Kardinalzahlwort (2) bzw. als Vervielfältigungszahlwort (3).

	několik	mnoho	málo	všichni	každý
dvojí ₁ /trojí ₁	+	+	+	+	—
dvojí ₂ /trojí ₂	—	—	—	—	—
dvojí ₃ /trojí ₃	—	—	—	—	—
-násobný	+	+	+	+	+
-krát	—	—	—	—	—
-mo	—	—	—	—	—
	einige	viele	wenige	alle	jeder
-fach	+	+	+	+	+
-mal	—	—	—	—	—

Tabelle 4.10.: Kombination der Vervielfältigungszahlwörter mit Quantifikatoren, auszugsweise nach Fischer (1973, 142). Die Indizes 1, 2, 3 bei *dvojí/trojí* stehen für die Verwendungsvarianten als Quantifizierung von Gattungen (1), Kardinalzahlwort (2) bzw. als Vervielfältigungszahlwort (3).

4. Vergleich mit dem Deutschen

4.5. Kongruenz

Wie oben bereits festgestellt wurde, ist die Kategorie des Numerus im Tschechischen und im Deutschen eine primär nominale Kategorie. Das bedeutet, sie ist nur beim Substantiv syntaktisch unabhängig und wird von den Repräsentanten anderer Wortarten durch Kongruenz übernommen. Durch die ausgeprägte Homonymie in den tschechischen Deklinationsmustern gewährleisten aber gerade die übereingestimmten Wörter einen eindeutigen Ausdruck des Numerus beim Substantiv. Das gilt auch, wenn ein und dieselbe Wortform in verschiedenen Kasus verwendet wird:

Růže kvete. ‘Die Rose blüht.’ × *Růže kvetou.* ‘Die Rosen blühen.’

Má ráda staršího muže. ‘Sie mag einen älteren Mann.’

× *Má ráda starší muže.* ‘Sie mag ältere Männer.’

s lidovou písní ‘mit einem Volkslied’ × *bez lidových písní* ‘ohne Volkslieder’

Das deutsche zählbare Substantiv wird im Singular grundsätzlich von einem Artikelwort oder Pronomen begleitet:

Ich sehe *den/einen/diesen/unseren* Baum.

*Ich sehe Baum.

(Duden 2005, 813, 337f).

In jenen Fällen, in denen sich mehrere Kasus eine Wortform teilen, muss wie im Tschechischen ein kongruentes Wort den Numerus anzeigen:

Der *offene* Keller × Tag der *offenen* Keller

4.5.1. Numerus und Zahlwörter

Das bestimmte Zahlwort *jeden* ‘ein’ zieht in beiden Sprachen beim quantifizierten Substantiv den Singular nach sich: *jeden muž, jedna žena* ‘ein Mann, eine Frau’. Ausnahmslos den Plural verlangen *dva, tři, čtyři* ‘zwei, drei, vier’. Ab *pět* und bei unbestimmten Zahlwörtern tritt im Tschechischen der Genitiv Pl an die Stelle von Nominativ und Akkusativ Pl. Das Prädikat steht, falls es sich beim Substantiv um das Satzsubjekt handelt, im Singular und hat neutrale Form. Gleiches gilt für unbestimmte Zahlwörter. Das Deutsche behandelt alle bestimmten Zahlwörter ab *zwei* und unbestimmte Zahlwörter in dieser Hinsicht gleich.

Die Problematik der zusammengesetzten Zahlwörter im Tschechischen wurde in Abschnitt 3.2.6 ausführlich behandelt. Im Deutschen verhalten sie sich, falls sie nicht auf *-ein* enden, syntaktisch so wie *zwei, drei, vier*. Die größere syntaktische Regelmäßigkeit des Deutschen erklärt sich zum einen aus der kleineren Auswahl

an Ausdrucksmöglichkeiten für das Zahlwort selbst: Während das Tschechische für zusammengesetzte Zahlwörter mehrere Varianten erlaubt (*dvacet jeden, jednadvacet*) werden im Deutschen die „Einer“ nur dann am Ende eines Zahlwortes genannt, wenn die Zehnerstelle Null ist: *dreihundertzwei, *zwanzig eins*. Zum anderen gibt es im Deutschen keinen Übergang vom Nominativ/Akkusativ Pl zum Genitiv Pl bei Quantitätsangaben ab *fünf*. Damit reduziert sich das ganze Problem auf jene Ausdrücke, die als letzten Bestandteil eine Form von *ein* haben.

In diesem Fall kann man *ein* auch im Deutschen flektieren. Das Substantiv bleibt dann, wie im Tschechischen, im Singular. Alternativ wird die unflektierte Form *ein* und zunehmend auch *eins* verwendet, und das Substantiv steht im Plural:

Tausendundeine Nacht

Ein Buch mit *tausendundein* Ideen

Die *tausendundeins* besten Tipps für Bauherren

(ebd., 344).

Wird *jeden* ‘ein’ mit der unbestimmten Bedeutung *jedni/jedny* ‘die einen’ verwendet, dann verhält es sich auch syntaktisch in beiden Sprachen wie ein Indefinitpronomen.

4.6. Distributivität und Kollektivität

Weder das Tschechische noch das Deutsche verfügen über einen eigenen Distributivplural. Es gibt aber in Verbindung mit Zahlwörtern die Ausdrucksformen *po* bzw. *zu je* für eine zahlenmäßig gleiche Verteilung (Osolsobě 2002d, 492; Duden 2005, 391):

kursy *po dvaceti* účastnících ‘Kurse *zu je zwanzig* Teilnehmern’

(Štícha 2003, 315f).

Mit der Verbindung *je + ein* wird eine Verteilung mehrerer gleichartiger Objekte ausgedrückt. Da sich das Prädikat auf jedes Exemplar einzeln bezieht, steht es im Singular:

Je ein Exemplar dieser Bücher wurde an die Bibliotheken verschickt.

(Duden 2005, 1026).

Im Parallelkorpus InterCorp finden sich verschiedene Möglichkeiten für die Übertragung ins Tschechische: mittels *po* (78), *každý* (79), *jeden* (80) oder ohne ausdrückliche Kennzeichnung (81).

- (78) Protože jich bylo právě osm tak jako žen, co seděly v půlkruhu na židlích, dostala každá žena *po kytice*.

4. Vergleich mit dem Deutschen

‘Da sie gerade acht an der Zahl waren, genauso viele wie die Frauen, die im Halbkreis auf den Sesseln saßen, bekam jede Frau *je ein Sträußlein*.’

- (79) Za pár dní je znovu prohlédli a přišli s nápadem, že po propitě noci dostane *každý čertovo vajíčko* na posilněnou.

‘Nach ein paar Tagen wurden sie wieder untersucht und bekamen nach der durchzechten Nacht *je ein Teufelsei* zur Stärkung.’

- (80) Každého koně držel *jeden pomocník* za uzdu a druhý stál za koněm s bičem v ruce.
‘*Je ein Knecht* hatte die Zügel eines jeden Pferdes ergriffen, ein anderer stand hinter jedem der vier Tiere mit der Peitsche in der Hand.’

- (81) Tvrdilo se, že vpředu i vzadu je zabudován *kulomet* [...]
‘Es wurde behauptet, daß vorn und hinten sogar *je ein Maschinengewehr* eingebaut sei [...]

(InterCorp 2012a, Hervorhebung VS).

Beim kollektiven Gebrauch von Zahlangaben differenziert das Tschechische genauer als das Deutsche. Im Deutschen werden für Gruppen einer bestimmten Anzahl die adverbialen Ausdrücke *zu zweit*, *zu dritt*, *zu zehnt*, ... gebildet. Im Tschechischen gibt es dafür verschiedene Möglichkeiten, je nachdem, ob es sich um eine neutrale Zahlangabe handelt (82), oder um die Quantifizierung einer Gruppe, deren Elemente in einem bestimmten Zusammenhang stehen (83).

- (82) Bylo nás pět. ‘Wir waren *zu fünft*.’

- (83) *Ve dvou* to jde rychleji ‘*Zu zweit* geht’s schneller voran.’
(Štícha 2003, 314f).

4.6.1. *všechny* ‘alle’ vs. *každý* ‘jeder’

Die Pronomina *všechny* und *každý* drücken beide eine Vollständigkeit aus, vgl. Abschnitt 4.4.7. Während *všechny* eine Menge als nicht unterteilte Einheit bezeichnet, betont *každý* die einzelnen Elemente:

Všechny šroubky měl uloženy v krabičce. ‘*Alle Schrauben* lagerte er in einer Schachtel.’
Každý šroubek měl zabalený ve zvláštním papírku. ‘*Jede Schraube* hatte er eingewickelt in einem eigenen Stück Papier.’

(Osolsobě 2002d, 492)

Die deutschen Indefinita *alle* und *jeder* verhalten sich im Großen und Ganzen so wie *všechny* und *každý*. Sie sind aber oft austauschbar:

Dinge *aller/jeder* Art.

Er schlug das Kind ohne *allen/jeden* Grund.

(Duden 2005, 317).

In beiden Sprachen sind auch, besonders in der Alltagssprache, die Grenzen zwischen *všechn* ‘aller’ und *celý* ‘ganz’ oft verschwommen:

Sie hat *alles* Geld (= das ganze Geld) verloren.

být *celý* bledý ‘ganz blass sein’

Je *všechn* černý. ‘Er ist ganz schwarz.’

(Duden 2005, 317; SSC 2007).

Im allgemeinen Sprachgebrauch ist also die Unterscheidung zwischen *všechny* ‘alle’ und *každý* ‘jeder’ nicht immer eindeutig oder streng geregelt. Es gibt aber Aussagen, die durch eine Verwechslung der beiden Begriffe dramatisch verfälscht würden:

funkce $f(x)$ je spojitá v bodě a , jestliže ke každému $\varepsilon > 0$ lze nalézt číslo $\eta > 0$ tak, že pro všechna x , splňující nerovnosti $|x - a| < \eta$, platí $|f(x) - f(a)| < \varepsilon$. (Jarník 1981, 41, Hervorhebung VS).

Die auf X definierte Funktion f ist genau dann in ξ stetig, wenn es zu jedem $\varepsilon > 0$ ein $\delta = \delta(\varepsilon) > 0$ gibt, so daß für alle $x \in X$ mit $|x - \xi| < \delta$ immer $|f(x) - f(\xi)| < \varepsilon$ ausfällt. (Heuser 2003, 215).

Als diachrone Quelle von *všechn* nimmt man *вѣси*, den Plural von *вѣсь* an, auf das auch *vesnice* ‘Dorf’ (in der ursprünglichen Bedeutung *rod* ‘Geschlecht, Stamm’) zurückgeht. (Machek 1968, s. v. *veš*). Für *all* geht man von einem Ursprung in der Bedeutung *ganz* aus (Haspelmath 1999, 364). Eine Besonderheit an *každý* ‘jeder’ ist, dass es ein Substantiv im Singular begleitet, obwohl auf eine Mehrzahl referenziert wird. Beide Begriffe lassen sich auf „free-choice-determiners“ wie *irgendeiner* (von *beiden*) zurückführen. (Haspelmath 1999, 370f; Duden 2001).

4.7. Numerus und Person

4.7.1. Personalpronomen

Bemerkenswert ist nicht nur für das Tschechische und das Deutsche, dass die 1. Person Pl des Personalpronomens nicht eine Mehrzahl von Sprechern (also mehrere *ich*) ausdrückt. Mit *my* ‘wir’ macht der Sprecher vielmehr eine Gruppe, von der er selbst ein Teil ist, zum Subjekt. (Vintr 2005, 61; Kordić 2001, 64). Das heißt, *my* ‘wir’ steht nicht für **já a já a ...* ‘*ich und ich und ...’, sondern kann die Bedeutung *já a on, já a ona, já a oni, já a ty* ‘ich und er, ich und sie [Sg], ich und sie [Pl],

4. Vergleich mit dem Deutschen

ich und du' haben. Man kann also *my* 'wir' nicht als Plural von *já* 'ich' im Sinne des Plurals von Substantiven sehen, der auf mehrere Referenten verweist. (Kordić 1999, 146). Analog steht *vy* 'ihr' nicht unbedingt für mehrere Adressaten, sondern lediglich für eine Gruppe, der ein Adressat, aber nicht der Sprecher, angehört: *ty a ty/on/ona/oni* 'du und du/er/sie/sie'. Alle möglichen Mengen von Denotaten, die mit *my* 'wir' zusammengefasst werden, beinhalten den Sprecher *já* 'ich'. Umgekehrt ergeben *já* 'ich' und eine oder mehrere weitere Personen immer *my* 'vy'. Damit ist es aus Sicht des Sprechers nur logisch, auch jede Vereinigung eines *my* 'wir' mit einem *vy* 'ihr' wieder mit *my* 'wir' zusammenzufassen.

Inklusives und exklusives *my* 'wir'

Weder das Tschechische noch das Deutsche können formal ausdrücken, ob die 1. Person Pl den oder die Adressaten einschließt oder nicht. In der Abbildung 4.2 sind essenziell unterschiedliche Zusammensetzungen von Gruppen, die durch die 1. Person Pl referenziert werden, dargestellt. Sie ist gleichermaßen für das Tschechische und das Deutsche gültig. In jedem Fall ist *já* 'ich' ein Teil von *my* 'wir'.

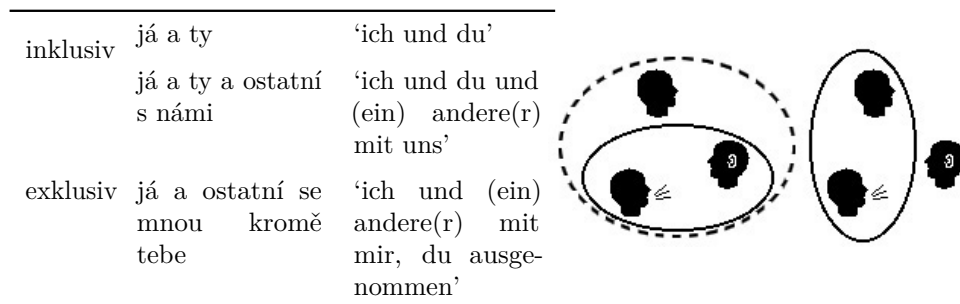


Abbildung 4.2.: Inklusive und exklusive Verwendung des Plurals *my* nach Štícha (2002, 299). Grafik: LucaLuca (2007).

Bescheidenheitsplural

Zu einer Asymmetrie von Bedeutung und Form kommt es häufig in Aufforderungssätzen beider Sprachen, insbesondere beim Imperativ. Oftmals bildet ein Sprecher oder Autor anstelle der 2. Person Sg/Pl oder 1. Person Sg die 1. Person Plural. Durch diesen Inklusivplural macht er sich selbst (84) bzw. den Adressaten (85) symbolisch zum Handelnden.

(84) tak , po třech *uděláme* skupinky . kolik *vás* je ? (SCHOLA2010, Hervorhebung VS)

‘so, *wir* bilden Gruppen zu je dreien. Wie viele *seid ihr*?’

Zkusme si představit, že by britská strana prohlásila, že Saddám Husajn je mírumilovný muž, který se snaží zavést ve své zemi demokracii.

× ‘*Nehmen Sie an*, die Briten hätten gesagt, Saddam Hussein sei ein friedliebender Mann und damit beschäftigt, seinem Land die Demokratie zu bringen.’ (InterCorp 2012a, Hervorhebung VS).

- (85) A teď *dáme* injekci. (Štícha 2002, 299, Hervorhebung VS)
 ‘Und jetzt *machen wir* eine Injektion.’

Versuchen wir eine Kurzbilanz über Farnleitners Amtszeit.

Diese Form des Plurals wird als Pluralis Auctoris (Autorenplural) oder Pluralis Modestiae (Bescheidenheitsplural) in beiden Sprachen gerne für Fachtexte verwendet (PMČ 1995, 312; Hoffmann, Kalverkämper und Wiegand 2009, 398). Hier geht es oft um ein inklusives *wir* mit der Bedeutung *ihr* (86) oder *ich* (87). Die PMČ (1995, 312) spricht in diesem Zusammenhang von einem Schwächen der Bedeutung der 1. Person Singular.

- (86) *Uvidíme* v dalším, jak ostře vyslovuje Bolzano své definice, [...] (Jarník 1981, 39f, Hervorhebung VS).
 ‘Im Folgenden *sehen wir*, wie scharf Bolzano seine Definitionen ausspricht, [...]’
 Brambory ve slupce *uvaříme a nakrájíme* na kolečka. (*nej-recepty.cz*, Hervorhebung VS)
 ‘*Wir kochen* die ungeschälten Erdäpfel *und schneiden* sie in Scheiben.’

- (87) Shrnutí: ‘Wir fassen zusammen.’ (InterCorp 2012a).

4.7.2. Anredesysteme

Das wichtigste Mittel zum Ausdruck von Ehrerbietung ist nach Brown und Levinson (1987, 23) sprachübergreifend die Pluralisierung. Daneben sind Verschiebungen in der Person, allen voran die Substitution der 2. Person durch die 3. Person, verbreitet. (Hickey 2007, 1f). Zumindest europäische Sprachen verwenden für die vertraute Anrede eines Adressaten die 2. Person Sg und für mehrere Adressaten die 2. Person Plural (Berger 2005, 8).

Das Hauptaugenmerk gilt auch in diesem Abschnitt dem wichtigen Teilaspekt der Numeruswahl im Zusammenhang mit Anredeformen. Im Folgenden soll aber kurz dargestellt werden, wovon eigentlich die Rede ist.

Entwicklung der pronominalen Anrede

Die pronominale Anrede im Tschechischen war zunächst auf *ty* und *vy* beschränkt, höher stand die indirekte Anrede mit *Vaše Milost*, *Vášnost* und auch *pán*. Ab Mitte des 18. Jh. ist die Verwendung von *oni* belegt, das in der Folge über die nominale Form *pán* zu stellen war. Etwa mit Beginn des 19. Jh. war *pán* durch das Pronomen *on* ersetzt. Damit war eine pronominale Hierarchie *oni* > *on* > *vy* > *ty* gegeben. Im Verlauf der nationalen Erneuerung des Tschechischen während der Wiedergeburtzeit wurden die Anredeformen *oni* und *on* als Germanismen abgelehnt. Somit blieb das heutige System mit *ty* und *vy*. (Betsch 2000, 167–173). Zu spannenden Details wie der Verwendung von *oni* im Substandard und in der Literatur oder den Fragen, wie weit *oni* und *on* tatsächlich als Germanismen zu sehen sind und wie puristische Strömungen zu einer Sprachentwicklung führen können, die von allgemeinen Tendenzen abweicht, verweise ich auf die Arbeit von Betsch (ebd.).

Das Deutsche wird – insbesondere als Fremdsprache – sehr gerne als Untersuchungsobjekt zum komplexen Forschungsgebiet „Anredesysteme“ gewählt. Dementsprechend gibt es eine Fülle an diachronen wie synchronen Studien zu diesem faszinierenden Thema. Die ersten Belege für die Verwendung von *Ihr* in der Anrede eines Einzelnen gehen auf das 9. Jh. zurück und dokumentieren einen sprachlichen Ausdruck sozialer Distanz durch Depersonalisierung. Mit Ende des 16. Jh. taucht die 3. Person Sg, *er* bzw. *sie*, als indirekte Anrede im Sinne einer Ehrerbietung auf. Etwa ein Jahrhundert darauf zeigt sich die Kombination aus 3. Person (*Sie*) und Plural in den bestimmten Verbformen. Bis ins 18. Jh. wurden verschiedene Formen parallel verwendet.

Festzuhalten ist, dass die Wahl zwischen den früheren Alternativen *du* und *Ihr* ausschließlich durch die soziale Stellung der Kommunikationspartner bestimmt war (Hickey 2007, 2f). Die Entscheidung zwischen *du* und *Sie* hängt dagegen von der sozialen Distanz ab. Daher fällt sie in der Regel für beide Kommunikationspartner gleich aus. Dies gilt im deutschen Sprachraum verstärkt seit den 1970er Jahren. Man spricht von einem Wandel von den Polen Intimität und Formalität hin zu den Alternativen Solidarität und soziale Distanz (Kremer 2000, 25). Ausnahmen von dieser Wechselseitigkeit betreffen typischerweise die generationenübergreifende Kommunikation. (Kretzenbacher, Clyne und Schüpbach 2006, 2, 11).

Abgesehen vom altersbedingten Übergang vom *du* zum *Sie* aus Sicht des Adressaten ist der umgekehrte Fall die Regel. Grundsätzlich wird der Wechsel *Sie* > *du* nicht widerrufen. Eine Rückkehr vom *du* zum *Sie* ist gewöhnlich Resultat einer irreparablen Störung der Beziehung. (Hickey 2007, 8).

Anredeformen im synchronen Vergleich

Das Tschechische drückt pronominale Satzsubjekte typischerweise implizit mit dem Prädikat aus, auch wenn es dabei zu Homonymie der 3. Person Sg mit der 3. Person Pl kommen kann, vgl. *sedí* ‘er/sie/es sitzt, sie sitzen’. In der Umgangssprache wird die Unterscheidbarkeit teilweise durch die Endung *-jí* hergestellt: *prosí* × *prosejí* ‘er/sie/es bittet × sie bitten’. Die 3. Person Sg kann im Tschechischen – als unmarkierte Form bezüglich der Personalität und des Numerus – als „impersonelle Form“ bezeichnet werden. Im Deutschen wird die 3. Person Sg erst durch eine Verbindung des finiten Verbs mit dem unpersönlichen Pronomen *es* bzw. dem indefiniten Personalpronomen *man* oder durch ein unpersönliches Passiv impersonell:

Prší. ‘Es regnet.’

Psalo se o tom. ‘Man hat (es wurde) darüber geschrieben.’

(Vintr 2005, 61f; Duden 2005, 412–414, 327, 550f).

Auch ein indefinit personeller Gebrauch der 3. Person Pl ist in Sätzen wie *Co dávají v kině?* ‘Was spielt man im Kino? / Was wird i. K. gespielt?’ üblich. Somit wäre ein Siezen, also die Verwendung der 3. Person Pl für die distanzierte Anrede, im Tschechischen ungünstig. Stattdessen bemüht man den Plural der 2. Person nicht nur für die Anrede einer Gruppe von Hörern, sondern auch für die distanzierte Anrede:

(88) Slyšeli/-y jste? ‘Habt ihr gehört?/Haben Sie gehört?’

(89) Slyšel/-a jste ‘Haben Sie gehört?’

(90) Jste dobře připraven/-a? ‘Sind Sie gut vorbereitet?’

In Anlehnung an das Personalpronomen *vy* ‘ihr’ bezeichnet man diese Anredeform als *vykání*.

Während der pronominale Plural als Ausdrucksmittel für die distanzierte Anrede in vielen slawischen Sprachen gleichermaßen verwendet wird, sind die Auswirkungen auf Adjektive und Partizipien unterschiedlich (Comrie 1975, 410). Im Tschechischen steht die *-l*-Form des Präteritumpartizips sowie das Passivpartizip bei der Anrede einer Gruppe (88) in der 2. Person Plural, bei der distanzierten Anrede einer einzigen Person (89, 90) jedoch – anders als beim Majestätsplural – im Singular. Gleiches gilt für Adjektive und Relativpronomen. Formen, die Informationen zur Person tragen, etwa finite Verbformen sowie Personal- und Possessivpronomen, stehen dagegen im Plural. (Rosen 2007, 312; PMČ 1995, 313; Vintr 2005, 62). Im Indikativ Präsens und im Imperativ sind die Ausdrucksformen für eine distanzierte Anrede und eine Anrede mehrerer Personen homonym:

4. Vergleich mit dem Deutschen

- (91) Slyšíte mě? ‘Hört ihr mich?’, ‘Hören Sie mich?’
Poslouchejte! ‘Hört!’, ‘Hören Sie!’

Das Personalpronomen *vy* wird im Fall der distanzierten Anrede häufig großgeschrieben: *Vy* (MČ 1986, 391). Possessiva kongruieren in der distanzierten Anrede mit dem Personalpronomen: *To je váš problém, pane Karlíku*. ‘Das ist Ihr Problem, Herr Karlík.’ (Karlík 2002, 557f).

Im Gegenwartstschechischen sind das der deutschen Konvention ähnliche *onikání* (‘Siezen’) sowie das *onkání* (von *on* ‘er’) grundsätzlich nicht mehr gebräuchlich. Es bleibt also die Opposition *tykání* vs. *vykání* auf Grundlage der Anrede mit *ty* ‘du’ bzw. *vy* ‘ihr’.

Die distanzierte Anredeform entspricht im Deutschen grammatisch der 3. Person Plural, die für eine wie auch für mehrere Personen verwendet wird (92). In der schriftlichen Sprache wird das Pronomen *Sie* für die distanzierte Anrede von *sie* im eigentlichen Sinn durch Großschreibung unterschieden. Gelegentlich verzichtet man überhaupt auf das Pronomen und realisiert die 3. Person Pl nur am finiten Verb. Analog zu dieser indirekten Form des Siezens ist im Tschechischen auch das *onkání*, also die 3. Person Sg, in Gebrauch (93).

- (92) Kennen *Sie* dieses Zitat?
(93) Pán si dá? ‘Was wünschen der Herr?’
(Duden 2005, 274; Nekula 2002, 563).

Im Deutschen wird – anders als im Tschechischen und schriftlich wie mündlich – auch bei der Anrede von Gruppen formal zwischen vertrauter und distanzierter Anrede unterschieden:

Ich danke *euch*. × Ich danke *Ihnen*.

Eine Gruppe von „*Sie*-Adressaten“ kann nach Kretzenbacher (2010, 6) ebenso wie eine gemischte Gruppe mit *ihr* angesprochen werden, ohne das als informell auffassen zu müssen. Eine naheliegende Strategie, im Zweifel auf eine pronominale Anrede zu verzichten, verbietet die Morphologie des deutschen Verbs. (ebd., 6f). Anderen Quellen zufolge wird die Anrede von gemischten Gruppen mit *ihr* als „Zwischenstufe“ (Clyne, Norrby und Warren 2009, 46f) gesehen. Im Tschechischen stellt sich dieses Problem nicht. Im Zusammenhang mit *Sie* und *du* existieren viele Abstufungen wie die Kombinationen *Sie* und Vorname („Hamburger Sie“), *du* und Nachname oder auch die phonetische Reduktion des langen /u:/ in *du* auf ein suffigiertes *-te* zum Ausdruck eines generischen *du*: *Haste was, biste was*. (Hickey 2007, 12f).

Starke regionale Unterschiede im Gebrauch von *du* und *Sie* belegt Kretzenbacher (2011) mit Daten von Fokusgruppen aus Leipzig, Mannheim und Wien. Dabei zeigt die Wiener Gruppe eine weitaus stärkere Tendenz zum *du* als die Gruppen aus Mannheim und Leipzig. Zur Zunahme des distanzierten *Sie* auf dem Gebiet der ehemaligen DDR, in der in weiten Bereichen ein achtungsvolles *Genosse* mit dem Pronomen *du* verbunden war, sowie zu weiteren situationsbezogenen Differenzierungen empfehle ich den eben genannten Artikel von Kretzenbacher (ebd.). Für den Vergleich mit dem Tschechischen ist hier die gemeinsame österreichisch-tschechische Vorliebe für Titel interessant. Es erscheint auf den ersten Blick widersprüchlich, dass gerade die auf Titel versessenen Wiener so großzügig mit dem *du* sind. Ein Teilnehmer der Mannheimer Fokusgruppe fasst zusammen:

Man lächelt sehr oft über die vielen, vielen Titel, die in Österreich benutzt werden: Hofrat, Geheimrat, Doktor, Magister. Nie würde ein Deutscher den Magistertitel auch nur in den Mund nehmen, in Österreich sehr, sehr häufig; und das ist die Welt, wie sie sich darstellt auf den ersten Blick. Aber sobald man Menschen besser kennt, und das ist in Österreich schon ab dem 5. oder 6. Glas Wein, kommt da sehr schnell das Du, sehr viel früher als in Deutschland [...]. Auf den ersten Blick ist die Distanz größer, aber später viel näher. (ebd., 77).

Beide diese österreichischen Charakteristika gehen auf Gepflogenheiten in der Donaumonarchie zurück, aus der sich das Offiziers-Du ebenso wie die eigentümlichen Titelkonventionen über ein Jahrhundert und verschiedene politische Ordnungen hinweg konserviert haben. Gerade der Titelgebrauch ist im Tschechischen trotz der jahrzehntelangen Trennung Europas und der dadurch stark eingeschränkten Kommunikation ähnlich erhalten. (Ehlers 2005, 104–109). Die Erklärung für diesen scheinbaren Widerspruch liegt darin, dass in der pronominalen Anrede eine soziale Distanz ausgedrückt wird, während der Gebrauch von Titeln der sozialen Stellung entspricht und nichts über Solidarität oder Distanz aussagt (Clyne, Norrby und Warren 2009, 153).

In einem tschechisch-deutschen Vergleich des Anredeverhaltens stellte Kneřová (1995, 40–44) neben dem wesentlich stärkeren Titelgebrauch der tschechischen Studienteilnehmer fest, dass diese in vergleichbaren Situationen auch eher zum vykání neigen als die deutschen Probanden zum Siezen.

Majestätsplural

In beiden Sprachen möglich ist die Bildung eines Pluralis Majestatis (Majestätsplural), einer Form der Synekdoche im Bereich des Numerus (M. Jelínek 2002, 471). Mit

4. Vergleich mit dem Deutschen

seiner verstärkenden Wirkung auf die Bedeutung der 1. Person Sg (PMČ 1995, 312) ist er das semantische Gegenstück zum Bescheidenheitsplural. Anders als bei der distanzierten Anrede stehen nur die kongruenten Adjektive im Singular, finite Verbformen und partizipiale *-l*-Formen jedoch im Plural (Rosen und Saloni 2006, 39). Der Majestätsplural gilt als Ausdruck der Macht und wird von Monarchen verwendet:

My, Karel IV, císař Svaté říše římské a král český, ..., známo činíme ... (Štícha 2002, 299).

‘Wir, Karl IV, Kaiser des Heiligen Römischen Reiches und König von Böhmen, ..., tun kund ...’

Wir wollen, daß diese Unsere Entscheidungen, die Wir mit diesem Apostolischen Schreiben in Form eines Motu proprio vorgeschrieben haben, gelten und in allen seinen Teilen wirksam sind und bleiben, ohne daß diesen irgendwelche Dinge entgegenstünden, selbst wenn sie besonderer Erwähnung wert wären, und bestimmen, daß dasselbe durch die Veröffentlichung in der Tageszeitung »L'Osservatore Romano« promulgiert werde und am 1. Oktober 2011 Gesetzeskraft entfalte.

Gegeben zu Castel Gandolfo, am 30. August 2011, im siebenten Jahr Unseres Pontifikats.

Papst Benedikt XVI. (vatican.va).

5. Ergänzende Recherchen zu Zahlwörtern

5.1. Quantitative Untersuchung zu *oba/obě, obojí, obé*

5.1.1. Ziel der Untersuchung

Mit der folgenden Korpusanalyse zu den Vollständigkeitszahlwörtern *oba/obě* und *obojí, obé* werden die Aufsätze von Daneš (1968) und Veselý (2011) aufgegriffen und inhaltlich sowie methodisch mit der Arbeit von Cvrček (2010b) verknüpft. Nachdem Daneš die tschechischen Grammatiken für die Beschreibung von *oba* als Grundzahlwort kritisiert, hinterfragt Cvrček vierzig Jahre später die Wortart *číslovky* ‘Zahlwörter’ insgesamt. Er weist dabei eine starke Ähnlichkeit im Gebrauch von Adjektiven und Grundzahlwörtern – einschließlich des Lemmas *oba* – nach. Dabei werden von den tschechischen Zahlwörtern nur die Lemmata *jeden, dva, první, tři, několik* ‘ein, zwei, erster, drei, einige’ häufiger gebraucht als *oba* (Bartoň u. a. 2009, 160f). Mit dieser Vorgangsweise – nämlich auf eine gesonderte Untersuchung von *oba/obě* zu verzichten – wird die Chance vergeben, als Nebenprodukt einer umfangreichen Erhebung die Ausführungen von Daneš mit damals nicht greifbaren Zahlen zum Sprachgebrauch zu untermauern.

Erwartungsgemäß ermittelt Cvrček (2010b) große Ähnlichkeiten zwischen Ordinalia und Adjektiven sowie zwischen Vervielfältigungszahlwörtern und Adverbien. Als „problematické“ (ebd., 108) bezeichnet er jedoch die schwache Korrelation von Pronomina und Grundzahlwörtern. Da der betreffende Aufsatz auf Recherchen im veränderlichen Korpus SYN basiert, können Cvrčeks Zahlen nicht mehr reproduziert werden, vgl. dazu auch Kapitel 7. Sollte sich aber zeigen, dass *oba/obě* einem Pronomen stärker ähnelt als einem Adjektiv, wäre eine weitere Schwächung der „problematischen“ Korrelation zu erwarten.

Eine noch stärkere Korrelation als zwischen Adjektiven und Grundzahlwörtern ermittelt Cvrček für Pronomina und Gattungszahlwörter. Es soll im Folgenden keine Rolle spielen, dass damit auch die in Kapitel 3 als Sammel- und somit Grundzahlwörter bezeichneten Formen *dvoje, ...* gemeint sind. Vielmehr möchte ich der Frage nachgehen, ob nicht die Wörter *oboje, obojí* und *obé* für die große Ähnlichkeit zu den Pronomina verantwortlich sind, was nach den Ausführungen von Daneš (1968) und Veselý (2011) vermutet werden darf.

5.1.2. Durchführung und Ergebnisse

Untersucht werden sollen bestimmte Zahlwörter bezüglich der unmittelbaren Kontexte, in denen sie bevorzugt auftreten. Für die Recherchen wird auf das Korpus SYN2010 zurückgegriffen, das für die Zuordnung der Wortformen zu Wortarten eine Genauigkeit von über 99 % aufweist (Spoustová u. a. 2007). Weiters darf man davon ausgehen, dass sich für etwa 85 bis 95 % aller Wörter ihre spezifischen Eigenschaften im unmittelbaren Kontext widerspiegeln (Cvrček 2010a). Wir werden also erheben, wie typisch ein bestimmter Kontext für Vertreter der untersuchten Wortarten bzw. Lemmata ist. Dafür sind 800 Suchanfragen nötig. Die Ergebnisse sind auszugsweise in der Tabelle 5.1 abgebildet. Mit den Bezeichnungen A, C, D, I, ... für die verschiedenen Wortarten folge ich dem ÚČNK (2012). Die Zahlen in der Reihe A-A geben beispielsweise an, wie oft ein Wort oder Vertreter einer Wortart zwischen zwei Adjektiven steht.

Kontext	lemma= "oba"	tag= "Cl.*"	tag= "Cn.*"	lemma= "obojí"	tag= "Cd.*"	tag= "P.*"	tag= "AA.*"
A-A	37	1961	633	0	9	11152	44641
A-C	10	1229	1117	0	0	702	1074
A-D	4	197	66	0	0	6568	1017
A-I	0	0	0	0	0	8	18
A-J	2	508	390	0	0	1982	17063
A-N	251	16128	13933	6	105	37655	809374
A-P	11	216	86	0	1	4606	840
A-R	1	645	135	0	0	13197	2483
A-T	1	31	8	0	0	1304	232
A-V	5	477	197	3	3	25662	2345
C-A	2	3865	723	0	1	3121	18480
C-C	0	4660	2188	0	0	350	708
C-D	1	999	94	1	2	3452	833
C-I	0	0	0	0	0	0	5
C-J	0	1017	330	0	0	678	5498
C-N	51	41416	7492	0	9	11433	161828
C-P	5	454	92	0	1	2520	632
C-R	2	1313	201	0	0	3449	2318
C-T	0	84	6	0	0	776	179
C-V	10	1022	207	2	3	16622	2132

Tabelle 5.1.: Abriss der Ergebnismatrix für die Suche nach bestimmten Wörtern bzw. Wortarten (Spalten) in verschiedenen Kontexten (Zeilen).

In der Tabelle sind die ersten zwanzig von hundert Zahlenreihen angegeben, ausgenommen die Spalte für lemma=["obé"]. Aus diesen Zahlen lassen sich dann mittels Tabellenkalkulation alle weiteren gesuchten Ergebniskolonnen ermitteln,

etwa die für Grundzahlwörter als komponentenweise Summe von `[tag="C1.*"]` und `[tag="Cn.*"]`. Details zur Formulierung von Suchanfragen sind online auf der Seite des Projekts (ÚČNK 2012) zu erfahren.

Aus den gesammelten Daten kann man bereits eine Grafik erzeugen, die für das Lemma *oba* eine größere Ähnlichkeit zu den Pronomina als zu den übrigen Grundzahlwörtern vermuten lässt (Abbildung 5.1). Dabei handelt es sich, wohlgermerkt, um eine diskrete Menge von Messwerten, nicht um einen stetigen Verlauf. Die Darstellung als Liniendiagramm ist an Cvrček (2010b, 108) angelehnt und soll die Korrelationen optisch erfassbar machen.

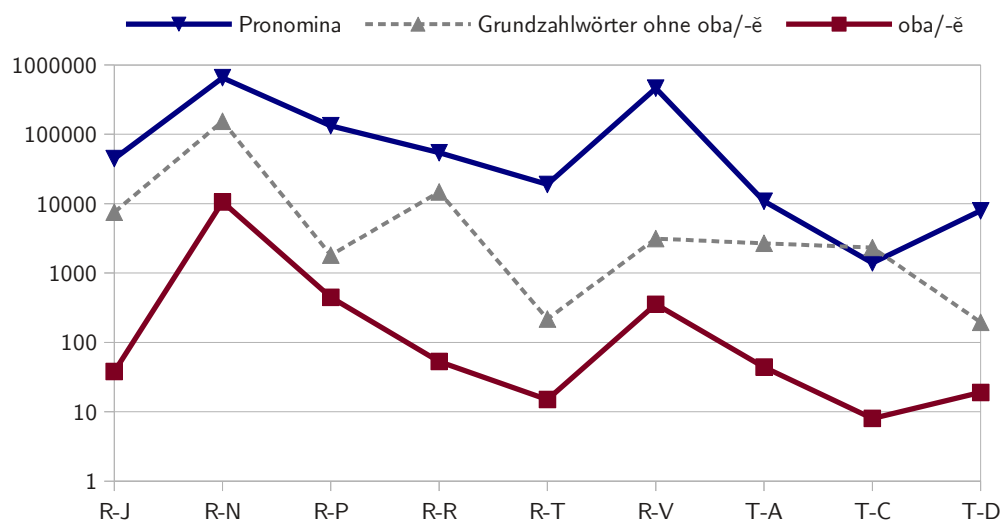


Abbildung 5.1.: Korrelation von Pronomina, *oba/obě* und sonstigen Grundzahlwörtern. Zur besseren Vergleichbarkeit wurde eine logarithmische Skalierung gewählt.

Nun berechnen wir für je zwei Spalten der Ergebnismatrix den Rangkorrelationskoeffizienten nach Spearman, vgl. dazu Abschnitt 7.2. Wie Cvrček (ebd., 108) geben wir in der Tabelle 5.2 nicht den Spearman-Koeffizienten selbst an, sondern dessen Quadrat – den Determinationskoeffizienten – in Prozent.

Die Korrelationen zwischen Grundzahlwörtern und gewöhnlichen Adjektiven sowie zwischen Gattungszahlwörtern und Pronomina wurden zunächst so berechnet, wie wir das von Cvrček (2010b) kennen. Die errechneten Werte fallen dabei mit 76,05 % und 79,60 % gegenüber 82,82 % bzw. 87,99 % deutlich niedriger aus. Das kann an

5. Ergänzende Recherchen zu Zahlwörtern

Zahlwörter	<i>oba/-ě</i>	Grund-	Grund- ohne <i>oba/-ě</i>	<i>obojí, obé</i>	Gattungs-	Gattungs- ohne <i>obojí, -é</i>
Adjektive gew.	67,26	76,05	74,46	41,70	66,81	64,98
Pronomina	86,96	46,07	42,09	78,93	79,60	47,00

Tabelle 5.2.: Übereinstimmung der Frequenzen von Grund- und Gattungszahlwörtern, *oba/obě* und *obojí, obé* mit den Frequenzen von Adjektiven und Pronomina in bestimmten Kontexten. Angegeben ist der Determinationskoeffizient nach Spearman in Prozent. Als „gewöhnlich“ werden in SYN2010 Adjektive von der Form *mladý* oder *jarní* bezeichnet.

der starken, aber begründeten, Reduktion des Textmaterials liegen und gilt für alle erhobenen Korrelationen in vergleichbarem Ausmaß. Insbesondere sind die beiden eben genannten Korrelationen auch hier am stärksten, und zwar in derselben Reihenfolge. Die Überprüfung der eingangs aufgestellten Annahmen wird durch diese Abweichung also nicht beeinträchtigt.

Die mit Abstand stärkste Korrelation besteht zwischen *oba/obě* und den Pronomina, während die Korrelation zwischen *oba/obě* und Adjektiven schwächer ist als die zwischen Grundzahlen und Adjektiven. Durch das Ausschließen des Lemmas *oba* zeigt sich nun, dass die übrigen Grundzahlwörter andere Kontexte bevorzugen als Pronomina. Zu einem Teil kann aber die Abnahme des Determinationskoeffizienten von 46,07 % auf 42,09 % auch hier mit der nun kleineren Stichprobe zusammenhängen. Der Determinationskoeffizient für die in der Abbildung 5.1 dargestellte Korrelation von *oba/obě* mit den übrigen Grundzahlwörtern beträgt nur 54,21 %.

Vom Lemma *oba* abgesehen weist die Tabelle in der Zeile der Pronomina – übereinstimmend mit der zitierten Publikation – den höchsten Wert für die Gattungszahlwörter auf. Die Lemmata *obojí* und *obé* als gesondert betrachtete Gruppe kommen bezüglich der Pronomina etwa auf den gleichen Wert. Was die Korrelation mit Adjektiven betrifft, liegen sie jedoch weit hinter den übrigen Gattungszahlwörtern. Die erstaunlichsten Verschiebungen durch das Herausfiltern von *obojí* und *obé* ergeben sich schließlich in der Korrelation der übrigen Gattungszahlwörter mit den Pronomina, die von 79,60 % auf 47,00 % fällt. Selbst wenn man auch hier eine kleine Abnahme des Determinationskoeffizienten allein durch die kleinere Stichprobe voraussetzen kann, bleibt ein mehr als deutlicher Unterschied. Die Lemmata *obojí* und *obé* treten insgesamt in den untersuchten Kontexten 970-mal auf. Das ist gut ein Viertel der

aufsummierten Ergebnisse für die Gattungszahlwörter (3594). Dennoch sind sie allein für die mit Abstand größte Übereinstimmung in der zugrunde liegenden Studie verantwortlich.

Aus der Tabelle ist zudem ersichtlich, dass die Korrelation von Grundzahlen mit Adjektiven durch das Wegfiltern des Lemmas *oba* nicht zunimmt, obwohl sie stärker ist als die zwischen dem Lemma *oba* und Adjektiven. Ähnlich verhält es sich mit der Korrelation zwischen Pronomina und Gattungszahlwörtern inklusive bzw. exklusive *oboží, obé*. Das passt mit den insgesamt kleineren Korrelationswerten bei kleinerer Stichprobe zusammen.

5.2. Quantitative Untersuchung zu Vervielfältigungszahlwörtern

5.2.1. Ziel der Untersuchung

Die Darstellung der Entsprechungen tschechischer und deutscher Vervielfältigungszahlwörter in Abschnitt 4.4.8 gibt keine Auskunft darüber, welche Zuordnung für die jeweiligen Begriffe bevorzugt auftritt. Außerdem findet das deutsche Spezifikum *doppelt* in den zugrunde liegenden Aufsätzen keine Berücksichtigung. Mithilfe einer Korpusanalyse soll der Frage nach der Stärke der einzelnen, in der Abbildung 4.1 (Seite 69) durch Kanten eines Graphen dargestellten, Beziehungen im schriftlichen Sprachgebrauch nachgegangen werden. Die Untersuchung beschränkt sich auf Verdoppelungs- und Verdreifachungszahlwörter wie *dvojnásobný, třikrát, doppelt, dreifach* etc. und widmet dem deutschen Wort *doppelt* besondere Aufmerksamkeit.

5.2.2. Quantitative Verteilung in den Einzelsprachen

Bis zur Zählstelle *drei* zeigen sich in vielen Sprachen Unregelmäßigkeiten im Ausdruck von Quantitäten. Dazu gehören etwa suppletiv gebildete Ordinalia, Genuskongruenz oder eine ausgeprägtere Kasusdifferenzierung. Vermutlich bei drei, spätestens bei vier Objekten (Tafel 2001, 5), endet auch die menschliche Fähigkeit, ihre Anzahl unmittelbar zu erfassen. (Hurford 2001, 10759f). Im Tschechischen lässt sich der Gebrauch von *dvojíty/-ě, trojíty/-ě* ebenso wenig auf andere Größenbereiche erweitern wie im Deutschen der Begriff *doppelt*, der für die Größe *zwei* reserviert ist. Eine starke morphologische Differenzierung von Wörtern legt eine hohe Frequenz nahe, und für Kardinalia größer als *eins* wurde in verschiedenen Sprachen, die über Numeralia verfügen, *zwei* als weitaus gebräuchlichstes identifiziert und eine Abnahme der Frequenz mit steigendem Zahlenwert festgestellt. Für das Tschechische belegen

5. Ergänzende Recherchen zu Zahlwörtern

dies Bartoň u. a. (2009, 160f), wobei lexikalisch ausgezeichnete Stellen wie *deset*, *sto*, *tisíc*, ... ‘zehn, hundert, tausend, ...’ gesondert zu betrachten sind.

Es ist anzunehmen, dass die Verdoppelungs- und Verdreifachungszahlwörter eine ähnliche Sonderstellung unter den Vervielfältigungszahlwörtern einnehmen. Durch eine Recherche im tschechischen, ca. 100 Mio. Wortformen umfassenden, Korpus SYN2010 sowie im Teilarchiv TAGGED-M der Mannheimer Korpora (DeReKo 2012) mit etwa 30 Mio. Einträgen soll diese Annahme geprüft werden. Es wird also gezählt, wie oft ein Begriff in den Textsammlungen auftritt, und die Ergebnisse werden in der Tabelle 5.3 zusammengefasst. Die morphologische Annotation deutscher Wortformen ist vergleichsweise schwierig und erlaubt für einige der untersuchten Wörter keine seriösen Aussagen über ihre Frequenz. Diesem Umstand ist die größere Anzahl an Leerstellen in der Tabelle im Bereich des Deutschen geschuldet. Im Deutschen wird *einfach* auch in der Bedeutung *unschwierig* oder als Partikel in Aussagen wie *er lief einfach davon* verwendet. Im Tschechischen werden diese semantischen Unterschiede – teils lexikalisch – deutlicher ausgedrückt: *jednou* × *jednoduchý* × *prostě*. Beide Sprachen kennen das adverbiale *jednou* ‘einmal’ als unbestimmte Zeitangabe in der Bedeutung *kdysi* ‘irgendwann’ (94) und als Partikel mit verstärkender Wirkung (95). (Duden 2012; SSČ 2007).

(94) Byla *jednou* jedna princezna. ‘Es war *einmal* eine Prinzessin.’

(95) Říkal mně včera můj advokát, že když už *jednou* jsem byl prohlášen za slabomyslnýho, tak že už z toho musím mít prospěch na celý život.
‘Mein Advokat hat mir gestern gesagt, wenn ich *schon einmal* für schwachsinnig erklärt worden bin, so muß ich davon schon fürs ganze Leben einen Vorteil haben.’
(InterCorp 2012a, Hervorhebung VS).

Die regelmäßige Form *jedenkrát* ist mit 331 Treffern in SYN2010 nur eine Randerscheinung neben dem 37139-mal gefundenen *jednou*. Im Tschechischen wird also das aus deutschsprachiger Sicht „Einfache“ weiter zerlegt, wobei die regelmäßige Form auf *-krát* kaum verwendet wird. Da die verfügbaren Korpora bezüglich der eben genannten Unterscheidungen nicht ausreichend annotiert sind, wird die Form *einfach* im Folgenden nicht den „sonstigen bestimmten“ Vervielfältigungszahlwörtern zugerechnet. Im Sinne der Vergleichbarkeit wird auch das tschechische *jedenkrát* nicht als „sonst. best.“ gezählt.

Die Tabelle 5.3 zeigt, dass in beiden Sprachen im Bereich der bestimmten Vervielfältigungszahlwörter bei allen Formen die kleinen Faktoren stark überwiegen. Während sich im Tschechischen der adjektivische bzw. adverbiale Gebrauch eindeutig

5.2. Quantitative Untersuchung zu Vervielfältigungszahlwörtern

	dva-/dvoj- zwei-/doppelt	tři-/troj- drei-	sonst. best.	unbest.	gesamt
-násobný	1628	596	980	775	3979
-itý	1656	203			
-krát	10426	4604	*12676	13032	41069
-násobně	326	132	281	978	1717
-itě	59	12			
-fach (adj.)	89	105	*351	202	2090
-mal (adj.)	0	0			
doppelt (adj.)	401				
-fach (adv.)	16	21	*74	1153	3653
-mal (adv.)	774	415			
doppelt (adv.)	238				

Tabelle 5.3.: Frequenzen tschechischer und deutscher Vervielfältigungszahlwörter in den Korpora SYN2010 bzw. DeReKo (Archiv TAGGED-M).
*ausgenommen *jedenkrát* bzw. *einfach*.

in der Form äußert, gibt es im Deutschen Überschneidungen:

der *zweifache* Betrag

× Die Schauspielakademie Melk versucht nun, diese Texte *zweifach* umzusetzen.

Die morphosyntaktische Annotation der Korpora gestattet es aber – mit Einschränkungen – auch die deutschen Formen nach Satzfunktionen getrennt zu zählen. Auf den ersten Blick und wenig überraschend lässt sich aus der Tabelle unmittelbar die Absenz eines adjektivisch gebrauchten *-mal* ablesen. Für die einzelsprachlichen Betrachtungen sind die Ergebnisse in den Abbildungen 5.2 und 5.3 als Säulendiagramme dargestellt.

Am weitaus häufigsten werden Vervielfältigungszahlwörter im Tschechischen mittels Suffigierung von *-krát* gebildet. Bei allen Typen entfallen auf *dva-/dvoj-* und *tři-/troj-* mehr Treffer als auf alle übrigen bestimmten Faktoren zusammen. Mit Ausnahme des adverbialen *-násobně* gilt das auch bezüglich der unbestimmten Formen. Im adjektivischen Bereich dominiert der Faktor zwei, und der Faktor drei liegt knapp hinter den übrigen bestimmten Faktoren an der dritten Stelle. Dabei weist *dva-/dvoj-* in allen Fällen mindestens die doppelte Frequenz von *tři-/troj-* auf. Bei den Formen auf *-itý*, die auf die Faktoren zwei und drei beschränkt sind, dominiert *dvojitý/-ě* gegenüber *trojitý/-ě* bei adjektivischem sowie bei adverbialem Gebrauch deutlich stärker als bei den regelmäßigen Formen auf *-násobný/-ě* und *-krát*.

5. Ergänzende Recherchen zu Zahlwörtern

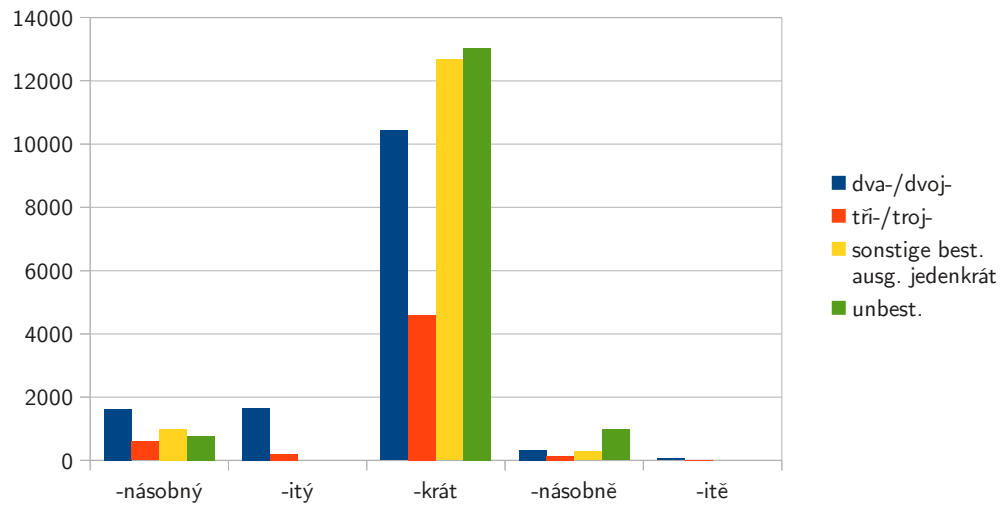


Abbildung 5.2.: Frequenzen tschechischer Vervielfältigungszahlwörter im Korpus SYN2010.

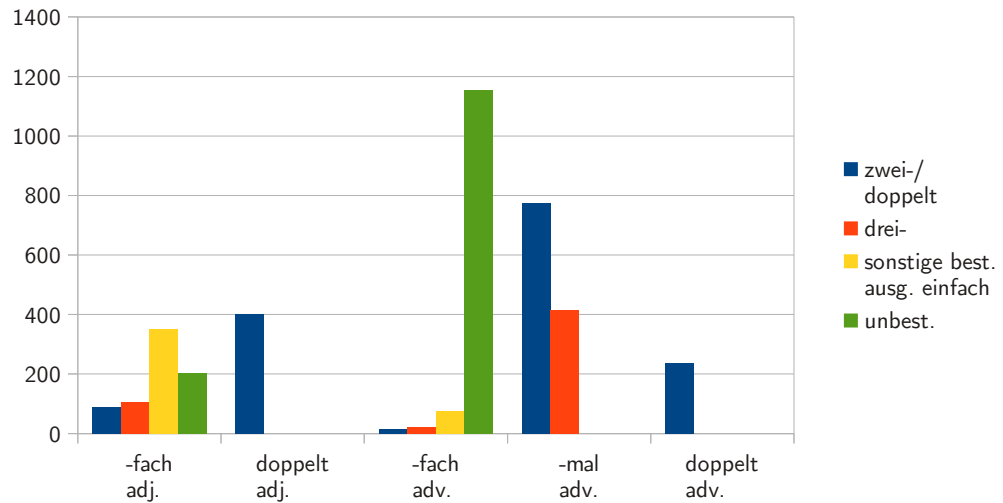


Abbildung 5.3.: Frequenzen deutscher Vervielfältigungszahlwörter im DeReKo (Archiv TAGGED-M).

Im Bereich des Deutschen zeigt sich bei adjektivischem Gebrauch eine ähnlich starke Dominanz der Verdoppelungszahlwörter wie im Tschechischen. Die Reihung nach der Frequenz lautet wie im Tschechischen: *zweifach/doppelt* vor den übrigen bestimmten Vervielfältigungszahlwörtern und *dreifach*. Dabei ist *doppelt* gegenüber *zweifach* die wesentlich stärker gebrauchte Variante. Das nicht flektierbare *-mal* kommt erwartungsgemäß nicht als Adjektiv vor. Im adverbialen Gebrauch gibt es eine bemerkenswerte Häufung von unbestimmten Formen auf *-fach*. Das erinnert an die Verteilung beim tschechischen *-násobně*, das aber in der Gruppe der tschechischen adverbialen Formen gegenüber *-krát* eine schwache Frequenz aufweist. Setzt man die höhere Frequenz des Faktors zwei auch für *-fach* voraus, dann folgt, dass *zweifach* auch als Adverb durch *doppelt* substituiert wird. Über die Ersetzbarkeit von *zweimal* durch *doppelt* bringt die einzelsprachliche Betrachtung wenig Aufschluss. Insgesamt ist *doppelt* in der Funktion als Adverb weniger präsent als das adjektivische Gegenstück.

5.2.3. Quantitative Verteilung der Entsprechungen

Anhand einer Recherche im Parallelkorpus InterCorp soll nun ermittelt werden, in welchem Ausmaß verschiedene tschechische und deutsche Vervielfältigungszahlwörter einander entsprechen. Dafür wird gezählt, welche Begriffe wie häufig in den beiden Sprachen parallel verwendet werden. Es geht also um die Anzahl von Treffern der Gestalt:

Diana mu volala již *dvakrát*. ‘Dianne hatte bereits *zweimal* angerufen.’ (InterCorp 2012a, Hervorhebung VS).

Als Grundlage dienen alle verfügbaren Archive mit Ausnahme von ACQUIS (JRC 2012), der Sammlung von EU-Rechtstexten. Die Ergebnisse sind in der Tabelle 5.4 zusammengefasst.

Sowohl die kleinsten als auch die größten Treffermengen ergeben sich im Zusammenhang mit der unflektierbaren Endung *-mal*, die im adverbialen Bereich vorwiegend, aber nicht ausschließlich, verwendet wird. Parallel zu den adjektivischen tschechischen Formen findet man zwar vereinzelt auch *zweimal* und *dreimal*, was aber immer mit einer Umbildung der folgenden Art zusammenhängt:

Třebaže byl už v sextě, po *dvojím rupnutí*, ještě se ani jednou neohlil, protože nemusel.
× ‘Obwohl er schon die Sexta besuchte und *zweimal durchgefallen* war, rasierte er sich anscheinend immer noch nicht.’ (InterCorp 2012a, Hervorhebung VS).

Die Anzahl derartiger Treffer ist in der Tabelle geklammert dargestellt. Als direkte adjektivische Entsprechung für die tschechischen Formen *-í*, *-násobný*, *-itý* kommt

5. Ergänzende Recherchen zu Zahlwörtern

	zweifach	dreifach	zweimal	dreimal	doppelt
dvojí/trojí	21	22	⁽¹⁾ 0	⁽¹⁾ 0	81
dvoj-/trojnásobný	8	25	⁽¹⁾ 0	⁽³⁾ 0	69
dvoj-/trojitý	1	13	⁽¹⁾ 0	⁽¹⁾ 0	82
dvoj-/trojnásobně	0	5	2	2	18
dvoj-/trojitě	0	0	0	0	5
dva-/třikrát	2	9	648	427	114
dvoj-/trojmo	0	1	0	1	7

Tabelle 5.4.: Quantitative Verteilung der deutschen Entsprechungen für die tschechischen Verdoppelungs- und Verdreifachungszahlwörter im Parallelkorpus InterCorp. Die eingeklammerten Werte geben die Anzahl der Treffer an, die zwar die gesuchte Kombination enthalten, in denen aber die gesuchten Begriffe infolge unterschiedlicher Formulierungen in den Paralleltexten verschiedene Satzfunktionen erfüllen.

damit *-mal* erwartungsgemäß nicht infrage.

Das gemeinhin als adjektivisch (Duden 2012) bezeichnete *-fach* wurde in einigen Fällen parallel zu den tschechischen adverbialen Formen gefunden. Dabei zeigte sich, anders als im Fall *-í/-násobný/-itý* $\mapsto$ *-mal*, auch im Deutschen ein tatsächlich adverbialer Gebrauch in vergleichbaren Konstruktionen:

Rukopis leží *trojmo* navrchu a jmenuje se: Odmítnutí. ‘Das Manuskript liegt *dreifach* obenauf und heißt: Die Absage.’

Uviděla jsem ji *dvakrát*: ‘Ich sah es *zweifach*:’

(InterCorp 2012a, Hervorhebung VS).

Bei der Zuordnung *dvojnásobně, trojnásobně* $\mapsto$ *zweifach, dreifach* handelt es sich in vier von fünf Fällen um die Redewendung *dvojnásobně i/až trojnásobně* ‘doppelt und dreifach’:

V životě musí člověk za všechno platit, *dvojnásobně i trojnásobně*. ‘Man muß alles bezahlen im Leben, *doppelt und dreifach*.’ (ebd., Hervorhebung VS).

Die Form *trojitě* wurde kein einziges Mal gefunden, und für *dvojitě* steht im Deutschen in fünf Fällen *doppelt* sowie einmal für *dvojitě prošívaný šev* das Kompositum *Doppelnahrt*.

Die nur im Deutschen verfügbare Sonderform *doppelt* dominiert als deutsches Gegenüber aller tschechischen Ausdrucksweisen von Verzweifachung mit Ausnahme der bei Weitem gebräuchlichsten, *dvakrát*, dem auch im Deutschen die gängigste Form

5.2. Quantitative Untersuchung zu Vervielfältigungszahlwörtern

zweimal bevorzugt gegenübersteht. Die ermittelten Verhältnisse sind abschließend in der Abbildung 5.4 grafisch dargestellt.

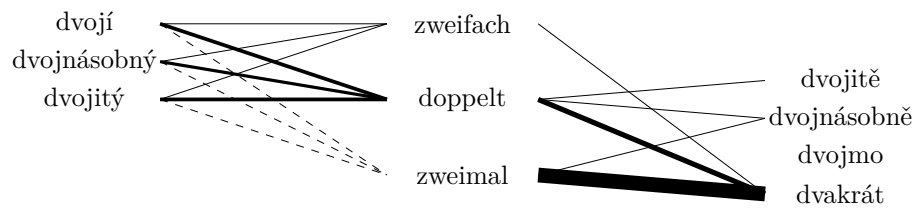


Abbildung 5.4.: Entsprechungen tschechischer und deutscher Verdoppelungszahlwörter. Die Kantenstärke veranschaulicht die Anzahl der Übereinstimmungen im Parallelkorpus InterCorp. Bei den tschechischen Begriffen wurde gesondert nach adjektivischen (links) und adverbialen (rechts) Formen gesucht.

6. Diskussion

Ziel der Arbeit war ein Vergleich der Kategorie des Numerus und des sprachlichen Ausdrucks bestimmter Quantifizierungen. Voraussetzung dafür und für eine mögliche weitere Vertiefung in die Thematik ist eine allgemeine sprachunabhängige Betrachtung sowie eine eingehende Darstellung des Sachverhaltes in den Einzelsprachen. Da es sich um eine bohemistische Arbeit handelt, wurde dabei das Tschechische ausführlicher abgehandelt. Zur besseren Veranschaulichung oder bei Zweifel habe ich im Bereich beider Sprachen auf Daten aus den jeweiligen Textkorpora (SYN 2012; DeReKo 2012) zurückgegriffen.

In einer Gegenüberstellung habe ich unterschiedliche Auffassungen im Bereich des Numerus im Sprachenvergleich und auch innerhalb der Einzelsprachen beschrieben. Zudem habe ich versucht, nachzuvollziehen und zu begründen, wie es zu den einander teilweise widersprechenden Darstellungen in anerkannten Grammatiken beider Sprachen kommen kann. Dabei hat sich gezeigt, dass diese Differenzen zum Teil nur folgerichtig aus den unterschiedlichen Begriffsdefinitionen (wie etwa im Fall der Kollektiva) resultieren.

Um die notwendigen Voraussetzungen für eine vergleichende Betrachtung zu schaffen, wurden einige Publikationen und Begriffe ausführlich dargestellt. Dazu zählt die Studie von Panevová und Ševčíková (2011) zur angedachten Erweiterung der Kategorie des Numerus um die Merkmale *simple* und *set*, die später für die Frage nach dem kommunikativen Wert von Sammelzahlwörtern erneut aufgegriffen wurde.

Mit den Sammelzahlwörtern *dvoje*, *troje*, ... verfügt das Tschechische über einen universalen bestimmten Quantifikator für Gruppen von Objekten, also über ein Instrument, das unabhängig von der Art solcher Gruppen einsetzbar ist. Im Gegensatz dazu muss man im Deutschen auf zählbare Ausdrücke wie *Schachtel* oder *Sackerl* ausweichen, von denen aber keiner universal verwendbar ist. Insbesondere Pluralia tantum lassen sich im Tschechischen ohne Umschweife bestimmt quantifizieren. Es zeigte sich allerdings, dass in der Praxis davon kaum Gebrauch gemacht wird. Sammlungen wie *toalety* 'Toiletten', die lediglich durch eine Pluralform ausgedrückt werden, zählt man in der Praxis ebenfalls kaum. Somit ist die Verwendung von Sammelzahlwörtern in der geschriebenen Sprache auf Paare wie die prototypischen *boty* 'Schuhe' beschränkt, für die auch im Deutschen der universale substantivische

6. Diskussion

Quantifikator *Paar* zur Verfügung steht.

Für die Wörter *oba/obě* und *obojí, obé* konnte in einer einzelsprachlichen Untersuchung gezeigt werden, dass sie in ihrer kontextbezogenen Frequenz den Pronomina wesentlich ähnlicher sind als den übrigen Grundzahlwörtern. Die durch eine Publikation von Cvrček (2010b) signalisierte Nähe von tschechischen Gattungszahlwörtern und Pronomina konnte für Gattungszahlwörter ausgenommen *obojí, obé* eindeutig ausgeschlossen werden. Insgesamt unterstützen meine Ergebnisse die seit Jahrzehnten im Raum stehenden Anregungen für eine Anpassung der Wortarteneinteilung in tschechischen Systembeschreibungen.

Mithilfe der einzelsprachlichen tschechischen und deutschen Textkorpora bzw. des Parallelkorpus InterCorp konnten quantitative Erkenntnisse zum Gebrauch von Verdoppelungs- und Verdreifungszahlwörtern in den beiden Einzelsprachen sowie zu ihren bevorzugten Übersetzungen gewonnen werden. Es zeigte sich bei allen betrachteten adjektivischen und adverbialen Formen ein starkes Übergewicht der Verdoppelungszahlwörter. Die nur im Deutschen mögliche Alternative *doppelt* ist die gebräuchlichste Entsprechung für tschechische adjektivische Formen. Die mit Abstand stärkste Übereinstimmung zeigte sich in den Paralleltexten zwischen den adverbial gebräuchlichen Formen *dvakrát* und *zweimal*. Mit dieser Untersuchung konnte ich eine kleine Lücke in der großen vergleichenden Grammatik von Štícha (2003) schließen.

6.1. Zu österreichischen Varietäten des Deutschen

In einer Abschlussarbeit im Rahmen des Lehramtsstudiums an der Wiener Boheimistik sollte man wenigstens kurz auf besondere Gemeinsamkeiten des Tschechischen mit dem österreichischen Deutsch eingehen. Ein speziell österreichischer Zugang kann in einigen Bereichen den Erwerb des Tschechischen effizienter gestalten und beschleunigen (Newerkla 2007, 442). Im Zusammenhang mit Quantifizierung und Numerus erkenne ich in dieser Hinsicht kein großes Potenzial. Vielmehr unterscheidet sich etwa das tschechische Anredeverhalten – von der gemeinsamen Vorliebe für Titel abgesehen – vom österreichischen wesentlich stärker als von dem in weiten Teilen Deutschlands üblichen. Man kann allenfalls österreichischen Lernern besonders empfehlen, im Zweifel die Distanz zu wahren. Abweichungen zeigen sich weiters im Numerus von *Weihnachten, Ostern, Pfingsten*, die in Österreich im Vergleich zu Deutschland noch eher im Plural verwendet werden.

6.2. Ausblick

Das Gebiet der Quantifizierung auf sprachlicher Ebene ist kaum abzugrenzen. Neben den hier beschriebenen Numeralia und der grammatischen Kategorie des Numerus sind unter anderem auch die Graduierung, Diminutiva, Polaradjektive (z. B. *hoch/tief*), viele Verben (*fallen/steigen*) und Adverbien (*immer*) unverzichtbare Ausdrucksmittel von Quantität. Auch nachdem das Problem der Quantität „seit gut 2½ Tausend Jahren (seit PYTHAGORAS) immer hin- und hergewendet [wird]“ (Reiter 2003, 52), sollte es noch ausreichend Möglichkeit zur Beschäftigung bieten.

7. Material und Methoden

7.1. Textkorpora

In der vorliegenden Arbeit wird gerne mit Daten aus Textkorpora argumentiert. Ein Textkorpus (kurz: Korpus) ist eine Sammlung geschriebener oder auch gesprochener Sprache, die nach bestimmten Gesichtspunkten zusammengestellt, aufbereitet und verwaltet wird. Es ermöglicht die Suche nach Wörtern, Wortformen, Wortverbindungen etc. und erlaubt Aussagen über die Frequenz sprachlicher Ausdrücke. Je nach Aufbereitung eines Korpus und der verfügbaren Rechercheinstrumente ist auch eine Suche nach der Wortart oder anderen Kategorien möglich. Bei der Auswahl des Textmaterials für ein Korpus wird stilistische Ausgewogenheit angestrebt, um eine möglichst repräsentative Abbildung der Sprache bieten zu können. (Čermák und Koček 2012).

In allen Teilen der Diplomarbeit wird das tschechische Nationalkorpus SYN als Quelle für Textbeispiele zur Illustration oder zum Existenznachweis bestimmter sprachlicher Ausdrucksweisen herangezogen. In Abschnitt 4.4.6 können auf diese Weise Aussagen über die Bedeutung von Sammelzahlwörtern begründet werden. Für die Untersuchung zum Vollständigkeitszahlwort *oba/obě* in Abschnitt 5.1 bildet das repräsentative Korpus SYN2010 die Datenbasis einer quantitativen Analyse. Zum Vergleich tschechischer und deutscher Vervielfältigungszahlwörter in Abschnitt 5.2 erfolgen zuerst einzelsprachliche Recherchen in SYN2010 sowie im Deutschen Referenzkorpus (DeReKo 2012). Anschließend ermöglicht das Parallelkorpus InterCorp (2012a) einen direkten Vergleich einander entsprechender tschechischer und deutscher Textpassagen.

Das Tschechische Nationalkorpus

Das Tschechische Nationalkorpus (Český národní korpus) wird an der Philosophischen Fakultät der Karlsuniversität in Prag entwickelt und gewartet. Das Projekt läuft seit 1994 und umfasst mehrere synchrone und diachrone Korpora des geschriebenen wie auch des gesprochenen Tschechischen.

Für den Nachweis, dass eine bestimmte Ausdrucksweise im Tschechischen gebräuchlich ist, bzw. um zu zeigen, dass sie bestenfalls eine Randerscheinung ist, wurde

7. Material und Methoden

im Rahmen der Diplomarbeit wiederholt das Korpus SYN durchsucht. Es handelt sich dabei um die nicht repräsentative Vereinigung aller repräsentativen synchronen Korpora (SYN2000; SYN2005; SYN2006PUB; SYN2009PUB; SYN2010). Da diese Korpora disjunkt sind, entspricht der Umfang der Vereinigung SYN der Summe ihrer Einträge, also rund 1,3 Mrd. Wortformen. Das Korpus SYN2010 ist, wie alle Korpora der Reihe SYN, repräsentativ und statisch. Es umfasst etwa 100 Mio. Wortformen und setzt sich im Verhältnis 40 : 33 : 27 aus belletristischer, publizistischer und fachsprachlicher Literatur zusammen. (ÚČNK 2012). Für quantitative Aussagen wurde im Sinne der Reproduzierbarkeit auf SYN2010 zurückgegriffen. In Einzelfällen (z. B. Satz 74 auf Seite 67) wurde auch das Korpus *citeauthorschola2010* bemüht – eine Sammlung von transkribierten Aufnahmen gesprochener Sprache aus Unterrichtsstunden.

Das Deutsche Referenzkorpus

Seit den Sechzigerjahren werden am Institut für Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim elektronische Textkorpora aufgebaut. Bis heute hat man einen Umfang von über 5 Mrd. Wortformen erreicht. Davon sind etwa 4 Mrd. auch von außerhalb des IDS zugänglich, wobei dieser Teil erst in den letzten drei Jahren mehr als verdreifacht werden konnte. (IDS 2012).

Das DeReKo wurde im vollen (öffentlich verfügbaren) Umfang als Quelle für Beispielsätze herangezogen. Für eine Analyse der quantitativen Verteilung von Vervielfältigungszahlwörtern in Abschnitt 5.2 wurde das feiner annotierte Archiv TAGGED-M mit einem Umfang von etwa 30 Mio. Wortformen verwendet.

Das Parallelkorpus InterCorp

Als Teilprojekt des Tschechischen Nationalkorpus verfolgt das Parallelkorpus InterCorp das Ziel, für jede Sprache im Studienprogramm der Philosophischen Fakultät der Karlsuniversität Prag ein synchrones Korpus aufzubauen, jeweils begleitet von einem Korpus für das entsprechende tschechische Textmaterial. Im Gegensatz zu den gleichbleibenden Korpora der Reihe SYN nehmen Textumfang und auch die Anzahl der zugänglichen Sprachen im InterCorp sukzessive zu. Den Kern des Korpus bilden vorwiegend belletristische Texte. Daneben stehen Kollektionen von publizistischen Artikeln (Syndicate 2012; Presseurop 2012) und von EU-Rechtstexten (JRC 2012) zur Verfügung. Die deutsche Variante ist mit 12 Mio. Wörtern im Kern die umfangreichste. Alle verfügbaren tschechisch-deutschen Pakete zusammen enthalten über

37 Mio. Wörter, wovon allerdings 21,7 Mio. auf das Paket ACQUIS (ebd.) entfallen, das für die Analyse in Abschnitt 5.2 ausgewählt wurde. (InterCorp 2012b).

7.2. Methoden

Zunächst wurden die Aufsätze von Cvrček (2010b) und Fischer (1973) ausführlich dargestellt, damit darauf aufbauende Untersuchungen nachvollziehbar sind. Das Gleiche gilt für den Beitrag von Panevová und Ševčíková (2011), wobei deren Ergebnisse auf eine neue Fragestellung in 4.4.6 angewendet wurden und eigene Korpusuntersuchungen weniger mit dem Ziel quantitativer Aussagen als für Existenzaussagen durchgeführt wurden.

7.2.1. Quantitative Untersuchung zu *oba/obě, obojí, obé*

Im Zuge der Untersuchung zu *oba/obě* in Abschnitt 5.1 bedauere ich, dass die Zahlen von Cvrček (2010b) nicht mehr reproduzierbar sind. Das liegt daran, dass er mit SYN ein veränderliches Korpus verwendet hat. Es ist bekannt, aus welchen Archiven sich dieses zur betreffenden Zeit zusammengesetzt hat (ebd., 105), und es ist auch heute möglich, Suchanfragen auf ebendiese einzuschränken. Selbst mit dieser Vorgangsweise wird man aber abweichende Ergebnisse bekommen, weil nach Veröffentlichung des ersten Teilkorpus in SYN die morphosyntaktische Annotation geändert wurde, in den Teilkorpora aber nicht (ÚČNK 2012).

Orientierung

Vor Beginn der eigentlichen Untersuchung war es notwendig, sich zu vergewissern, unter welchen Tags und Lemmata die unterschiedlichen Wortformen im Korpus zu finden sind. Zum Teil ging das aus Randbemerkungen in korpusbasierten Publikationen, z. B. jener von Panevová und Ševčíková (2011, 167), hervor. Grundsätzlich ist es aber ratsam, selbst durch Suchen und anschließendes Filtern der Ergebnisse für Klarheit zu sorgen, da die angebotenen Hilfestellungen zur Syntax von Suchanfragen nicht alle Details abdecken können. Für die Korpusanalyse waren folgende Fakten wichtig:

- Das Lemma *oba* ist mit dem Tag C1 für Kardinalia versehen.
- Der Tag C1.* umfasst nicht die Grundzahlwörter ab *pět*.
- Es gibt kein Lemma *oboje*; die Form *oboje* ist lemmatisiert als *obojí*.

7. Material und Methoden

- Die Lemmata *obojí* und *obé* haben den Tag Cd für Gattungszahlwörter mit adjektivischer Deklination.
- Es sind somit 800 Suchanfragen zu stellen.

Rangkorrelationskoeffizient nach Spearman

Spearman's Rangkorrelationskoeffizient wird angewendet, wenn zwei zu vergleichende Variable geordnet sind. In unserer Untersuchung wird daher zunächst für jeden Eintrag entsprechend seinem Zahlenwert ein Rang innerhalb der Variablen – im vorliegenden Fall der betreffenden Spalte in der vervollständigten Tabelle 5.1 – ermittelt. Der höchste Wert erhält Rang 1, der zweithöchste Rang 2 usw. Dadurch werden starke Unterschiede in den Gesamtfrequenzen der Wortarten kompensiert. Es spielt also keine Rolle, dass etwa Substantive wegen ihrer insgesamt höheren Frequenz in den meisten Kontexten häufiger vorkommen als Zahlwörter. Die Rangordnungen in den Variablen werden dann paarweise verglichen und ihre Ähnlichkeit durch den Korrelationskoeffizienten ρ nach Spearman beziffert:

$$\rho = 1 - \frac{6 \sum d^2}{N(N^2 - 1)},$$

wobei d die Differenz der Ränge zweier entsprechender Einträge (hier derselben Zeile in Tabelle 5.1) einer Variablen (Spalte) und N die Anzahl ihrer Einträge (Zeilen) ist. (Oakes 1998, 32f).

Für die Berechnungen wurde das Programm R verwendet.

Corpus-driven-based

An anderer Stelle beschreiben Cvrček und Kovářiková (2011, 122f) zwei unterschiedliche Herangehensweisen in der Korpuslinguistik als „corpus-based“ und „corpus-driven“. Die corpus-based Forschung geht von einer Hypothese aus und versucht, im Korpusmaterial eine Bestätigung zu finden. In der linguistischen Tradition ist demnach der korpusbasierte Zugang fester verwurzelt, „[d]och Korpora mit ganz bestimmten Theorien als Prämissen zu befragen, birgt die Gefahr, in den Daten nur die Strukturen zu finden, die mit der Theorie kompatibel sind [...]“ (Bubenhofer 2009, 101). Eine corpus-driven Analyse nimmt den umgekehrten Weg und bildet eine Theorie ausgehend von den erhobenen Daten. Die zitierte Untersuchung von Cvrček (2010b) ist ganz klar corpus-driven. Mit meiner ergänzenden Analyse versuche ich

also, eine corpus-driven generierte Theorie corpus-based zu verfeinern, ich nenne sie daher corpus-driven-based.

7.2.2. Quantitative Untersuchung zu Vervielfältigungszahlwörtern

Im InterCorp (2012a) wurden nur Texte des Kernkorpus sowie der Sammlungen publizistischer Artikel von Syndicate (2012) und Presseurop (2012) durchsucht. Die Sätze 96 und 97 zeigen, warum sich etwa die Rechtstexte des JRC (2012) schlecht für einen Vergleich eignen. Daher wurde dieses Paket (ACQUIS) für die Korpusrecherche abgewählt und somit auf eine potenziell größere Konkordanzmenge zugunsten besser vergleichbarer Aussagen verzichtet.

- (96) Musí být nejméně dvakrát tak vysoké, jako částka podpory odpovídající množství, jehož se nesrovnalost týká.
 ‘Die Sanktionen entsprechen mindestens dem doppelten Betrag der Beihilfe, die auf die in die Unregelmäßigkeit einbezogene Menge entfällt.’
- (97) Poté, co se na podložním sklíčku smíchá sérum anti - A se stejným objemem suspenze krvinek A1, A2 a A2 B o objemovém podílu 0,05 – 0,1, musí aglutinace každé suspenze začít dříve než uplyne dvakrát delší doba, než je doba nezbytná pro zahájení aglutinace v případě, když se stejná zkouška provádí s rekonstituovaným, avšak neřaděným mezinárodním standardním preparátem séra anti - A pro stanovení krevní skupiny nebo s referenčním standardem rovnocenné avidity.
 ‘Wird Anti-A Serum auf einem Objektträger mit einer gleichen Menge einer 5- bis 10prozentigen Aufschwemmung von A1-, A2- und A2B-Blutkörperchen gemischt, so soll die Agglutination bei jeder Aufschwemmung innerhalb der doppelten Zeit auftreten, die erforderlich ist, wenn der gleiche Versuch mit dem wieder aufgelösten, aber unverdünnten Internationalen Standardpräparat des Anti-A Blutgruppenserums oder einem Standardpräparat gleicher Avidität durchgeführt wird.’

Zum einen steht dem tschechischen adverbialen *dvakrát* häufig in einer abweichenden Formulierung das deutsche Adjektiv *doppelt* gegenüber (96), zum anderen scheinen in der Treffermenge mehrmals Varianten des Satzes 97 auf, bei denen nur A und B sowie die Indizes 1 und 2 permutiert sind.

Ursprünglich war geplant, die Textquellen für die Parallelsuche in einem weiteren Schritt auf deutsche und tschechische Originale einzuschränken. Es sollten also die (vermutlich) direkten Übersetzungen gesondert betrachtet werden, womöglich getrennt nach Richtung der Übersetzung. Dieses Vorhaben musste wegen der ohnehin kleinen Treffermengen verworfen werden. In einer weiteren Untersuchung sollte eine Idee von Fischer (1973, 141f) aufgegriffen werden. Es ging dabei um die Frage, wie

7. Material und Methoden

häufig verschiedene Vervielfältigungszahlwörter von in Verbindung mit Indikatoren und Quantifikatoren auftreten. Als Indikatoren und Quantifikatoren wurden Wörter wie *ten(to)/dieser*, *onen/jener*, *tentýž/derselbe* bzw. *málo/wenig(e)*, *všichni/alle* verwendet und dabei als paarweise äquivalent vorausgesetzt. Dieser Versuch wurde wegen zu kleiner Konkordanzmengen abgebrochen. Damit erübrigen sich auch Fragen nach der Sinnhaftigkeit dieser Vorgangsweise an sich. Eine dritte, aufwendigere, Untersuchung ist angedacht.

A. Shrnutí

Tato diplomová práce se věnuje popisu určité kvantifikace v češtině a jejímu porovnání s němčinou. Jedná se přitom o téma, které úzce souvisí s čísly, a proto je hlavní důraz kladen na číslovky a gramatickou kategorii čísla. Práce je rozdělena do čtyř částí, v nichž jsem se nejprve snažil podat všeobecný přehled o jazykových prostředcích vyjadřujících kvantitu. Druhá část se podrobně zabývá kvantifikacemi v češtině. Následuje česko-německá srovnávací kapitola a čtvrtá část obsahuje doplňující výzkum k českým výrazům *oba/obě*, *obojí*, *obé*, jakož i k možnostem překladu vybraných číslovek násobných.

A.1. Kvantifikace v přirozených jazycích

Vyjádřování kvantitativních vlastností, tedy kvantifikace, mimojazykových jevů je zásadní součástí komunikace, a proto každého přirozeného jazyka. Kvantifikace se zakládají na počítání, měření a ocenění, která vyplývají z lidské schopnosti srovnávat. Pro počítání je, v protikladu k ocenění, potřebná řeč.

Pomocí poziční číselné soustavy na základě celé číslice lze reprezentovat každé číslo jako posloupnost číslic a tento zápis je jednoznačný. Jak v češtině a v němčině, tak i v mnoha dalších jazycích se užívá soustava se základem deset, tzv. desítková soustava:

$$5.678 = 5 \cdot 10^3 + 6 \cdot 10^2 + 7 \cdot 10^1 + 8 \cdot 10^0 = 5.000 + 600 + 70 + 8 \\ = \text{five thousand six hundred and seventy eight.}$$

Poziční soustavou je definováno pevné pořadí čísel a tím také číslovek určitých, které se v tomto liší od všech jiných slovních druhů. Mluví-li se o počítatelných podstatných jménech, lze jejich četnost vyjádřit číslovkami: *dvě židle*, *pět židlí*, Nepočítatelná jsou jména látková jako *voda*, jména hromadná jako *listí* nebo abstrakta jako *radost*. Spojují se tedy jen s neurčitými kvantifikátory: *trochu vody*, *mnoho radosti*. Odlišení počítatelných od nepočítatelných předmětů nezávisí na daném jazyku, kvantifikace se však v různých přirozených jazycích uskutečňují různými způsoby. V mnoha jazycích se protiklad jednotliviny a mnohosti vyjadřuje gramatickou kategorií čísla, jíž je věnována velká část této diplomové práce.

A.2. Kvantifikace v češtině

Číslo jako syntakticky nezávislá kategorie je vlastní především podstatným jménům, zatímco v případě čísla přídavných jmen, zájmen a číslovek se jedná o pouhé formální vyjádření shody se substantivy. Všechny významné mluvnické a slovníkové češtiny se zabývají gramatickou kategorií čísla u substantiv. O substantivech, která se v češtině počítají číslovkami souborovými, se však zmiňují jen v rámci popisu číslovek. Jde hlavně o substantiva užívaná převážně v plurálu, např. *nůžky*, *kleště*. Kromě toho existují další substantiva, u nichž plurálové tvary označují nejen „více než jeden“, nýbrž i soubor: *dvě boty* × *dvoje boty*. V oddílu 3.1.4 jsem vyličil stať (Panevová und Ševčíková 2011), v níž autorky navrhují, aby opozice singulár vs. plurál byla obohacena o příznak „souborovosti“ (set) na rozdíl od prostého počtu (simple). Pracují tedy se čtyřmi významy: *bota* – sg-simple, *jedny boty* – sg-set, *všechny levé boty* – pl-simple a slovo troje boty – pl-set. Vyšlo najevo, že význam set převažuje nad významem pl-simple mimo jiné u substantiv *boty*, *ruce*, *oči*, *rodiče* a *zuby*.

Vedle jednotného (sg) a množného (pl) čísla se v minulosti v češtině používalo také dvojné číslo (duál). Dodnes se ve spisovné češtině zachovaly některé zbytky duálu, např. tvary *oči* oproti *oka* (*na polévce*), *na ramenou* oproti *na ramenech* (*řeky*). Používání duálních tvarů ve výpovědích jako *mezi čtyřma očima* nebo *na nohou koně*, které se netýkají jednotlivých dvojic, však svědčí o tom, že těmito tvary není vyjádřena sémantická opozice. Plní spíše funkce plurálu. V běžné mluvě přibývá používání plurálových tvarů s duálním významem (*na nohách*) a také duálních tvarů s plurálovým významem: *s těma mladýma pánama a ženama*.

oba, obojí, obé – korpusová analýza

Problematikou číslovek *oba*, *obojí*, *oboje*, *obé* se zabývaly dva články (Daneš 1968; Veselý 2011), které jsem podrobněji popisoval v oddílu 3.2.4. České mluvnické řadí tyto číslovky úplnostní mezi číslovky základní. Ze sémantického hlediska má však výraz *oba* funkci odkazovací, tzn. odkazuje na něco nebo někoho již dříve zmíněného, a tím se podobá zájmenu *všechn*. Proto by mohl být označen souslovím „zájmenná číslovka souhrnná“. Vyskytuje se nejen jako číslovka základní či druhová v podobě *oba*, *oboje* popř. *obojí*, ale i jako číslovka násobná: *obojaký*, *obakrát*, *podobojí*. K pojmenování dvou osob nebo zvířat se užívá vždy kongruentní podoba *oba*, zatímco nekongruentní tvary neodkazují na předměty, nýbrž na textové pozice.

Významné české mluvnické uvádějí číslovky jako samostatný slovní druh. V rámci diplomové práce jsem se důkladněji zaměřil na další příspěvek, který se věnuje

postavení číslovek v systému slovních druhů (Cvrček 2010b). Autor udělal pokus alternativní klasifikace na základě korpusového výzkumu a pomocí statistických metod. Ve srovnání s jinými slovními druhy zjistil, že číslovky řadové vstupují do podobných kontextů jako přídavná jména, číslovky násobné jako příslovce a číslovky druhové jako zájmena. Jinými slovy, chovají se syntakticky podobně. Tyto výsledky odpovídají očekávání: *první liga*, *dvakrát zaslechl*, *jedny brýle* jako *fotbalová liga*, *jasně zaslechl*, *ty brýle* apod. Oproti očekávání se postřehnutelná podobnost číslovek základních se zájmeny – např. *dvě jablka* jako *ty jablka* – neukázala.

S předpokladem zájmenné funkce výrazu *oba/obě* a se znalostí, že je v Českém národním korpusu lemmatizován jako číslovka základní, lze očekávat silnější korelaci mezi lemmatem *oba* a zájmeny. Tuto hypotézu jsem testoval vlastním zkoumáním v oddílu 5.1. Dále jsem se pokusil vyřešit otázku, zda ještě silnější korelaci mezi zájmeny a číslovkami souborovými nezpůsobí především lemmata *oboje*, *obojí* a *obé*, což by také odpovídalo Danešovu výkladu.

Při pokusu jsem metodicky postupoval podle již zmíněného článku Václava Cvrčka (Cvrček 2010b), avšak na základě referenčního korpusu SYN2010 na místo zásadně většího nereferenčního SYN. Rozebíral jsem otázku, jaké jsou typické kontexty, v nichž se slova jistých druhů nebo lemmat vyskytují. Pro každou dvojici druhů nebo lemmat jsem vypočítal determinanční koeficient Spearmanova korelačního koeficientu. Zpočátku jsem se pokusil reprodukovat Cvrčkovy výsledky, přičemž jsem dostal citelně nižší hodnoty. Týká se to ale všech případů stejnou měrou. Domnívám se, že to má příčinu v redukci korpusového rozsahu. Jde vlastně o pořadí, která vyplývají z obou výpočtů stejně. Za těchto podmínek bylo tudíž možné přezkoumat původní hypotézy.

Výsledky shrnuté v tabulce 5.2 na straně 86 dosvědčují nejsilnější korelaci mezi lemmatem *oba* a zájmeny. Korelace mezi *oba* a přídavnými jmény je slabší než mezi ostatními základními číslovkami a přídavnými jmény. Dále se v menší míře ukázalo, že ostatní základní číslovky, tj. s výjimkou lemmata *oba*, preferují jiné kontexty než zájmena. Poměrně slabá je korelace lemmata *oba* s ostatními základními číslovkami, tzn. mezi skupinami, pro něž se ve zmíněném článku vypočítaly společné koeficienty. Nehledě na *oba/obě* mají zájmena nejbližší k druhovým číslovkám. Souhrn lemmat *obojí* a *obé* jako vlastní skupina vykazuje přibližně stejnou hodnotu. Co se týká korelace s přídavnými jmény, jsou daleko pozadu. Nejpozoruhodnější posuny přineslo zkoumání u korelace ostatních druhových číslovek (kromě *obojí/obé*) se zájmeny, která spadla z 79,60 % na 47,00 %. Lze tedy říci, že největší korelaci zapříčiní sama lemmata *obojí* a *obé*, i když tvoří jen asi čtvrtinu (970 z 3594 výskytů) společně

analyzované skupiny druhových číslovek.

A.3. Srovnání s němčinou

A.3.1. Číslo (numerus)

Hlavním cílem diplomové práce bylo porovnání určité kvantifikace a gramatické kategorie čísla v češtině a v němčině. S ohledem na to, že číslo je v obou jazycích zejména nominální kategorie, věnoval jsem pozornost především podstatným jménům. Zajímavé skupiny tvoří tzv. pluralia tantum (pomnožná substantiva). V obou jazycích se často jedná o místní jména (*Alpen*, *Malediven* ‘Alpy, Maledivy’) svátky a slavnosti (*Weihnachten* ‘Vánoce’), nemoci (*Masern* ‘spalničky’) nebo názvy latinského původu s rysem soubornosti (*Annalen* ‘anály’). Je nápadné, že německá pomnožná toponyma označují většinou skupiny jako pohoří, souostroví, nebo i nesouvislé oblasti jako *Tropen* ‘tropické šířky, tropy’. V češtině mívají zejména domácí místní jména plurálové podoby po původních obyvatelích nebo jejich povolání či původu: *Vítkovice* (od *Vítkovci*, tj. *Vítkovi čeled*), *Všetaty* (stč. *vsje*, *taty* ‘vše, zloději’), *Hrdlořezy*. Mnoho pojmenování částí těla a oděvu má v češtině plurálovou podobu, v němčině ale singulárovou: *Mund*, *Kleid* ‘ústa, šaty’. Názvy *Schuhe*, *Handschuhe* ‘boty, rukavice’ v obou jazycích většinou nevyjadřují počet jednotlivých kusů, ale párů. V souladu s výše uvedenou terminologií lze říci, že jsou to pluralia tantum s významem sg-set.

V oddílu 4.2.3 jsem popisoval rozdílné názory mluvnic na termín „kolektivum“. Nejednotnost nacházíme nejen při srovnání českých a německých gramatik, ale také při srovnání vícero mluvnic každého jazyka zvlášť. Na základě této mnohoznačnosti považují rozumné sémantické srovnání bez důkladného určení pojmu za nemožné.

V kombinaci s určitými číslovkami je gramatické číslo substantiva určeno týmiž číslovkami. V obou jazycích číslovku *ein* ‘jeden’ následuje substantivum v singuláru a číslovky *zwei*, *drei*, *vier* ‘dva, tři, čtyři’ substantivum v plurálu. Ve spojeních jak s neurčitými kvantifikátory, tak s určitými číslovkami od hodnoty *pět* mají česká substantiva ve funkci podmětu nebo akusativního předmětu tvar genitivu. Přísudek pak má singulárovou podobu a střední rod. V němčině se množné kvantifikátory tykající se čísla substantiva neliší.

Ani čeština, ani němčina nezná distributiv. Mají ale kvantifikační výrazy jako *zu je dreien* ‘po třech’. Německým spojením *je ein* se vyjadřuje rozdělení několika předmětů stejného druhu. V češtině mu podle situaci odpovídají různé překlady:

[...] bekam jede Frau *je ein Sträußlein* ‘[...] dostala každá žena *po kytičce*.’

[...] bekamen nach der durchzechten Nacht *je ein Teufelsei* zur Stärkung. ‘[...] po propitě

nocí dostane *každý čertovo vajíčko* na posilněnou.’

Je ein Knecht hatte die Zügel eines jeden Pferdes ergriffen [...] ‘Každého koně držel *jeden pomocník* za uzdu [...]’

[...] daß vorn und hinten sogar *je ein Maschinengewehr* eingebaut sei [...] ‘[...] že vpředu i vzadu je zabudován *kulomet* [...]’

(InterCorp 2012a, zdůr. VS).

Přísudek se při tom vztahuje na každou entitu zvlášť, a stojí proto v singuláru. Při údajích kolektivních počtů čeština bere ohled na to, zda se jedná o neutrální údaj počtu nebo o kvantifikaci skupiny, jejíž prvky jsou v jisté souvislosti. Němčina oproti tomu nerozlišuje:

Wir waren *zu fünft*. ‘Bylo nás *pět*.’ × *Zu zweit* schaffen wir das. ‘*Ve dvou* to zvládneme.’

Plurál *wir* ‘my’ osobního zájmena v češtině i v němčině neodkazuje na větší počet mluvčích, ale vyjadřuje, že podmětem je skupina, která mluvčího zahrnuje. Nejedná se tedy o množné číslo ve smyslu **ich und ich und ...* ‘já a já a ...’, nýbrž *ich und du/er (sie)/ihr/Sie/sie* ‘já a ty/on(a)/vy/Vy/oni’. Analogicky označuje *ihr* ‘vy’ skupinu, k níž nepatří mluvčí ale alespoň jeden adresát. Ani čeština ani němčina nemůže formálně označit, zda první osoba pl adresáta zahrnuje. V rozkazovacích větách obou jazyků se často používá první osoba pl místo druhé (*uděláme skupinky*) popř. první osoby sg (*dáme injekci*), viz. příklady 84 a 85 na straně 76. Takové plurálové tvary se nazývají plurál skromnosti nebo autorský plurál a vyskytují se nezřídka v odborných textech.

Pluralizace je nejdůležitějším prostředkem k vyjádření úcty. V evropských jazycích oslovíme jednoho nebo více adresátů pomocí 2. osoby sg popř. 2. osoby pl. Jako neosobní tvar může v češtině fungovat 3. osoba sg: *Prší*. Ve větách jako *Co dávají?* má také neosobní význam 3. osoba pl, a proto by nebylo v češtině onikání vhodné. Místo toho se používá 2. osoba pl nejen na oslovení skupiny, ale také při zdvořilém oslovení jak jedné, tak více osob, mluví se tedy o vykání. V němčině se oslovení vyjadřující distanci gramaticky podobá 3. osobě pl. a rozliší se mezi důvěrností a distancí i při oslovení skupin – písemně a také mluveném projevu: *Ich danke euch* × *Ihnen*. ‘Děkuji vám × Vám.’ Němci se ve srovnatelných situacích kloní více k onikání (Siezen) než Rakušané, a Češi ještě více k vykání než Němci k onikání. Další zvláštností v oblasti čísla je tzv. pluralis majestatis (královský plurál), který je výrazem moci a vyskytuje se ve výrocích monarchů. V singuláru přitom zůstávají jen kongruentní adjektiva, zatímco určité tvary sloves a *l*-ové přídělní stojí, jinak než při vykání, v plurálu.

A.3.2. Číslovky

V rámci srovnání kategorie čísla je nasnadě se nejprve dívat na nejfrekventovanější určitý kvantifikátor, který se liší od všech dalších právě v této kategorii. Číslovka *jeden* se v obou jazycích skloňuje ve všech pádech a vyjadřuje číslo, pád a rod, popř. životnost. Vedle toho existuje neohebný německý tvar *eins*, který se užívá při počítání. Zatímco se české lemma *jeden* ohýbá pravidelně dle zájmenného vzoru, poměry v německé slovní čeledi *ein* jsou složitější. Vyskytuje se nejen jako určitá číslovka, ale i ve funkci neurčitého členu nebo zájmena a přídavného jména. Podle toho, jakou funkci *ein* plní, ohýbá se odpovídajícím způsobem. Pokud se však jedná o *ein* jako číslovku, nelze jej přiřadit pevnému vzoru. Určitý člen ve spisovné češtině sice neexistuje, využívá se ale výraz *jeden* v platnosti neurčitého zájmena: *byl jednou jeden král*.

čím vyšší počet číslovky označují, tím méně gramatických vlastností vyjadřují. České určité číslovky od *tři* mají jen jeden rodový tvar, německé už od *zwei* ‘dva’. Ve srovnatelné míře ubývá schopnost vyjádřit pád. Oba jazyky se přitom liší ve výšce, od níž už nevyjadřují určitou gramatickou kategorii.

Pozoruhodným rozdílem mezi systémy číslovek obou jazyků jsou číslovky souborové. V oddílu 4.4.6 jsem se zabýval otázkou, jakou roli hrají v praxi a k jakým nejasnostem může docházet v němčině kvůli jejich absenci. Českým počítatelným pluraliím tantum odpovídají v němčině často prosté singulárové tvary, např. *Mund* ‘ústa’. V případech substantiv, která jsou pomnožná v obou jazycích, se ukázalo, že v psaných textech ani čeština souborové číslovky téměř nepoužívá. V souvislosti s pluraliím tantum jich tedy není potřeba. Pomocí souborových číslovek lze v češtině také počítat přídavná jména se souborovým významem, o nichž už byla řeč výše. V němčině, kde se nevyskytují, jim odpovídají kategoriální substantiva: *ein Paar Schuhe*, *zwei Packerl Zigaretten* ‘jedny boty, dvojce cigarety’.

Souborové číslovky nejčastěji předchází substantivům označujícím páry (a i to jen zřídka), pro něž má němčina univerzální počítatelný výraz *Paar*. Oproti tomu názvy *Packerl* apod. pro jiné než párové významy nelze spojit s libovolnými substantivy, nejsou v tom smyslu univerzální tedy: *Sackerl Zuckerl* ‘sáček bonbonů’ ale **Sackerl Zigaretten*. Substantiva, pro která autorky výše zmíněného článku (Panevová und Ševčíková 2011) předpokládaly souborový význam, mají v němčině singulárový protějšek (*Geleise* [sg] ‘koleje’), anebo se prakticky vyskytují především se souborovým významem sg-set, ne pl-set (viz. tabulka 4.8 na straně 65). Pomocí korpusu jsem zjistil, že souborové číslovky jsou jen okrajovým jevem dokonce v případech, v nichž se podle autorek může jednat o pl-set.

Velice účelné ovšem mohou být číslovky souborové u substantiv v metonymickém významu jako *body* pro *počet bodů*:

když ten třetí napíšeš nejhůř , tak se samozřejmě , máš tři známky pak , ... jo tři ,
troje *body* a nejhorší se škrtá . (SCHOLA2010 2010, zdůr. VS)

V němčině je sice možné používat plurálový tvar *die Punkte* ‘body’ v témže smyslu, ale určité množné číslo už nelze vyjádřit.

Číslovky násobné – korpusová analýza

V případě „dvojitosti“ má němčina vlastní násobný výraz *doppelt*, kterému v češtině odpovídá podle situace *dvojitý*, *dvojnásobný* nebo *dvojí*. Používá-li se *doppelt* příslovečně, má české protějšky *dvojnásobně*, *dvojitě* a *dvojmo*. I když *Česko-německá srovnávací gramatika* (Štícha 2003) o možném překladu *dvakrát* $\mapsto$ *doppelt* mlčí, naznačují data paralelního korpusu InterCorp (2012a) něco jiného. Podrobněji jsem se této problematice věnoval v oddílu 5.2 na základě korpusové analýzy.

Popis českých a německých násobných číslovek podle dostupné literatury v oddílu 4.4.8 nedává informaci o tom, který výraz v které situaci překladatelé preferují. Právě tuto otázku jsem se snažil zodpovědět pomocí korpusové analýzy. Jinými slovy mělo být zjištěno hodnocení jednotlivých hran grafu 4.1 na straně 69. Zkoumání se omezuje na číslovky zdvojnásobení a ztrojnásobení jako *dvojnásobný*, *tříkrát*, *doppelt*, *dreifach* atd., přičemž je zvláštní pozornost věnována německému výrazu *doppelt*.

Nejprve je nutno poznamenat, že se v obou jazycích objevují morfologické nepravidelnosti v oblasti nejmenších čísel, jako např. supletivnost řadových číslovek nebo jemnější formální rozlišení rodu a pádu. V češtině neexistují podoby *dvojitý/-ě*, *trojitý/-ě* u jiných čísel než *dva* a *tři* stejně jako *doppelt* v němčině nemá odpovídající tvary pro jiné hodnoty než *zwei*. Velká morfologická mnohotvárnost slov obvykle svědčí o jejich vysoké frekvenci, což je v případě základních číslovek spolehlivě doloženo různými statistikami. Podobné mimořádné postavení lze předpokládat u číslovek zdvojnásobení a ztrojnásobení. Proto jsem sečetl počet výskytů těchto výrazů ve vhodných korpusech obou jazyků. V němčině se používá *einfach* též s významem *jednoduchý* nebo ve funkci částice: *Macht sich einfach davon!* ‘Takhle se vypařit!’ (InterCorp 2012a). Čeština je schopna takové sémantické rozdíly vyjádřit přesněji: *jednou* $\times$ *jednoduchý* $\times$ *prostě*. Oba jazyky znají jak výrok *wenn [...] schon einmal* ‘když už jednou’ tak neurčitý časový údaj výrazem *einmal* ‘jednou’ ve významu *kdysi*: *Es war einmal ein König*. ‘Byl jednou jeden král.’ Dostupné korpusy nejsou v té věci dostatečně anotované. Nechal jsem proto stranou tvary *einmal*, *einfach* a pro

A. Shrnutí

srovnatelnost také *jednou, jedenkrát*.

Sloupcový graf (vyobrazení 5.2) na straně 90 ukazuje, že v češtině převažuje přípona *-krát*. U všech typů jsou *dva-/dvoj-* a *tři-/troj-* frekventovanější než všechny odpovídající tvary jiných určitých hodnot celkově. Nejdůležitějším činitelem je bezpochyby *dva*. Na německé straně (viz. vyobrazení 5.3) jsem zjistil stejnou dominanci číslovek zdvojnásobení. Přitom je *doppelt* mnohem běžnější adjektivní variantou než *zweifach*. Mezi adverbiálními tvary je patrné hromadění přípony *-fach*, což připomíná poměry u českého typu *-násobně*. Vyšší frekvenci činitele *zwei* lze předpokládat též v souvislosti s typem *-fach*. Z toho vyplývá, že i adverbiální podoba *zweifach* bývá nahrazena pojmem *doppelt*. Adverbiální *doppelt* je ale celkově méně dominantní než adjektivní.

Pomocí paralelního korpusu InterCorp jsem poté prozkoumal, v jaké míře každé dva pojmy patří k sobě. Proto jsem sečetl počet paralelních výskytů v uveřejněných českých a německých verzích textů. Jde tedy o případy jako

Dianne hatte bereits *zweimal* angerufen. ‘Diana mu volala již *dvakrát*.’ (InterCorp 2012a, zdůr. VS).

Výsledky jsem shrnul v tabulce 5.4 na straně 92. Výrazně největší souvislost mají *dva-/třikrát* s výrazy *zwei-/dreimal*. V málo případech, v němž zároveň vystupují české adjektivní tvary s německými tvary na *-mal*, došlo k přeměně následujícího způsobu:

Obwohl er schon die Sexta besuchte und *zweimal durchgefallen* war, rasierte er sich anscheinend immer noch nicht.

× ‘Třebaže byl už v sextě, po *dvojím rupnutí*, ještě se ani jednou neholil, protože nemusel.’ (InterCorp 2012a, zdůr. VS).

Adverbiální typ *-mal* tedy jako bezprostřední protějšek českých adjektivních tvarů na *-í, -násobný* a *-itý* v zásadě nepřichází v úvahu. I když slootovorný typ s příponou *-fach* je obvykle považován za adjektivní, dochází ke skutečně adverbiálnímu užití s významem *dva-/třikrát*, popř. *dvoj-/trojmo*. Pojem *trojitě* se nachází jen velice zřídka a *dvojítě* bývá překládáno jako *doppelt*.

Z toho vyplývá, že tvar *dvakrát* je v češtině nejfrekventovanějším způsobem, jak vyjádřit zdvojnásobení. V němčině tomuto výrazu odpovídá slovo *zweimal*. Všechny ostatní české výrazy zdvojnásobení mají svůj německý protějšek nejčastěji ve slovu *doppelt*. Zjištěné poměry jsou graficky znázorněny ve vyobrazení 5.4 na straně 93.

B. Quellen und Literatur

Textkorpora

DeReKo (29. Feb. 2012). *Deutsches Referenzkorpus. Archiv der Korpora geschriebener Gegenwartssprache*. 2012-I. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache. URL: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/>.

InterCorp. *Český národní korpus – InterCorp*. Praha: Ústav Českého národního korpusu FF UK. URL: <http://korpus.cz/> (besucht am 16.07.2012).

JRC. *The JRC-Acquis Multilingual Parallel Corpus*. Ispra. URL: <http://langtech.jrc.it/JRC-Acquis.html> (besucht am 14.07.2012).

Presseurop. *Presseurop. Das Beste aus Europas Presse*. Paris. URL: <http://www.presseurop.eu/> (besucht am 14.07.2012).

SCHOLA2010 (2010). *Český národní korpus – Korpus vyučovacíh hodin SCHOLA2010*. Praha: Ústav českého jazyka a teorie komunikace FF UK. URL: <http://korpus.cz/> (besucht am 31.05.2012).

SYN. *Český národní korpus – SYN*. Praha: Ústav Českého národního korpusu FF UK. URL: <http://korpus.cz/> (besucht am 27.07.2012).

SYN2000 (2000). *Český národní korpus – SYN2000*. Praha: Ústav Českého národního korpusu FF UK. URL: <http://korpus.cz/>.

SYN2005 (2005). *Český národní korpus – SYN2005*. Praha: Ústav Českého národního korpusu FF UK. URL: <http://korpus.cz/>.

SYN2006PUB (2006). *Český národní korpus – SYN2006PUB*. Praha: Ústav Českého národního korpusu FF UK. URL: <http://korpus.cz/>.

SYN2009PUB (2010). *Český národní korpus – SYN2009PUB*. Praha: Ústav Českého národního korpusu FF UK. URL: <http://korpus.cz/>.

SYN2010 (2010). *Český národní korpus – SYN2010*. Praha: Ústav Českého národního korpusu FF UK. URL: <http://korpus.cz/>.

Syndicate. *Project Syndicate*. Prague, New York. URL: <http://www.project-syndicate.org/> (besucht am 14.07.2012).

Weitere Quellen und Literatur

Adam, Robert (2010). „Kolikátý je mezi čtvrtým a pátým?“ In: *Naše řeč* 93.3, 139–146.

Ballweg, Joachim (2003). *Quantifikation und Nominaltypen im Deutschen*. Studien zur deutschen Sprache 28. Tübingen: Narr.

Bartoň, Tomáš u. a. (2009). *Statistiky češtiny*. Praha: Nakladatelství Lidové noviny.

Berger, Tilman (2001). „Die grammatische Kategorie des Numerus und der Ausdruck der Quantität im Tschechischen“. In: *Quantität und Graduierung als kognitiv-semantische Kategorien*. Hrsg. von Helmut Jachnow, Tina Drechsler und Adam Ja Suprun. Slavistische Studienbücher. Neue Folge 12. Wiesbaden: Harrassowitz, 189–219.

Berger, Tilman (2005). „Zur Problematik der Übersetzung pronominaler und nominaler Anredeformen“. In: *Slavistische Linguistik 2003*. Hrsg. von Emmon Bach u. a. Slavistische Beiträge 442. München: Sagner, 9–35.

Betsch, Michael (2000). *Diskontinuität und Tradition im System der tschechischen Anredepronomina. (1700–1850)*. Hrsg. von Peter Rehder. Slavistische Beiträge 389. München: Sagner.

Blažek, Václav (1999). *Numerals. Comparative-etymological analyses of numeral systems and their implications (Saharan, Nubian, Egyptian, Berber, Kartvelian, Uralic, Altaic and Indo-European languages)*. Spisy Masarykovy Univerzity v Brně, Filozofická Fakulta 322. Brno: Masarykova Univerzita.

Booij, Geert E. u. a., Hrsg. (2004). *Morphologie. Ein internationales Handbuch zur Flexion und Wortbildung*. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 17. Berlin: de Gruyter.

Boyce, Nell (1999). „Word power. Without speech, we can’t add up“. In: *New Scientist* 2186, 17.

Brown, Penelope und Stephen C. Levinson (1987). *Politeness. Some universals in language usage*. Studies in interactional sociolinguistics 4. Cambridge: Cambridge University Press.

- Bubenhofer, Noah (2009). *Sprachgebrauchsmuster. Korpuslinguistik als Methode der Diskurs- und Kulturanalyse*. Sprache und Wissen 4. Berlin: de Gruyter.
- Bunt, Harry C. (1985). *Mass terms and model-theoretic semantics*. Cambridge studies in linguistics 42. Cambridge: Cambridge University Press.
- Bussmann, Hadumod, Hrsg. (2002). *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 3., aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart: Kröner.
- Čermák, František und Jan Koček (2012). *Co je korpus?* Praha: Ústav Českého národního korpusu FF UK. URL: http://korpus.cz/co_je_korpus.php (besucht am 23.07.2012).
- Clyne, Michael G., Catrin Norrby und Jane Warren (2009). *Language and human relations*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Comrie, Bernard (1975). „Polite Plurals and Predicate Agreement“. In: *Language* 51.2, 406–418.
- Cvrček, Václav (2010a). „A Contextual Approach to Parts of Speech“. In: *InterCorp: Exploring a Multilingual Corpus*. Hrsg. von František Čermák. Studie z korpusové lingvistiky 13. Praha: Nakladatelství Lidové Noviny, 190–204.
- Cvrček, Václav (2010b). „Korpusový pohled na postavení číslovek v systému slovních druhů“. In: *Bohemica Olomucensia* 2010.2, 104–110.
- Cvrček, Václav (2010c). *Mluvnice současné češtiny*. Praha: Nakladatelství Karolinum.
- Cvrček, Václav (2010d). *Nebezpečná Mluvnice současné češtiny?* Web-Log. URL: <http://blog.aktualne.centrum.cz/blogy/vaclav-cvrcek.php?itemid=9513> (besucht am 08.04.2012).
- Cvrček, Václav und Dominika Kovářiková (2011). „Možnosti a meze korpusové lingvistiky“. In: *Naše řeč* 94.3, 113–133.
- Daneš, František (1968). „Oba, obojí, obé“. In: *Naše řeč* 51.1, 6–13.
- Dönninghaus, Sabine (2001). „Vagheit im numerischen und Quantitativen Bereich natürlicher Sprache“. In: *Quantität und Graduierung als kognitiv-semantische Kategorien*. Hrsg. von Helmut Jachnow, Tina Drechsler und Adam Ja Suprun. Slavistische Studienbücher. Neue Folge 12. Wiesbaden: Harrassowitz, 76–92.

B. Quellen und Literatur

- Dönninghaus, Sabine (2005). *Die Vagheit der Sprache. Begriffsgeschichte und Funktionsbeschreibung anhand der tschechischen Wissenschaftssprache*. Slavistische Studienbücher. Neue Folge 15. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Duden (2001). *Duden – Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache*. Hrsg. von Anette Auberle. 3., völlig neu erarb. und erw. Auflage. Der Duden in zwölf Bänden 7. Mannheim u. a.: Dudenverlag.
- Duden (2005). *Duden – Die Grammatik*. Hrsg. von Kathrin Kunkel-Razum und Franziska Münzberg. 7., völlig neu erarb. und erw. Auflage. Der Duden in zwölf Bänden 4. Mannheim u. a.: Dudenverlag.
- Duden (2012). *Duden online*. URL: <http://www.duden.de/> (besucht am 31.07.2012).
- Ebner, Jakob (2008). *Duden – Österreichisches Deutsch. Eine Einführung von Jakob Ebner*. Mannheim, Wien u. a.: Dudenverlag.
- Ehlers, Klaas-Hinrich (2005). „Zur Anrede mit Titeln in Deutschland, Österreich und Tschechien. Ergebnisse einer Fragebogenerhebung“. In: *brücken. Neue Folge* 12, Germanistisches Jahrbuch Tschechien – Slowakei 2004, 85–115.
- Engel, Ulrich (1996). *Deutsche Grammatik*. 3., korrigierte Auflage. Heidelberg: Julius Groos Verlag.
- ESČ (2002). *Encyklopedický slovník češtiny*. Hrsg. von Petr Karlík und Jarmila Bachmannová. Praha: Nakladatelství Lidové Noviny.
- Fischer, Gero (1973). „Grund- und Gattungszahlwörter im Tschechischen und im Deutschen“. In: *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 18, 133–143.
- Fleischer, Wolfgang, Hrsg. (2001). *Kleine Enzyklopädie deutsche Sprache*. Frankfurt a. M.: Lang.
- Gebauer, Jan und František Trávníček (1929). *Historická mluvnice jazyka českého. Díl 4, Skladba*. Praha: Česká akademie věd a umění.
- Greenberg, Joseph Harold (1963). „Some universals of grammar with particular reference to the order of meaningful elements“. In: *Universals of Language*. Hrsg. von Joseph Harold Greenberg, 58–90.
- Grimm, Hans-Jürgen (1982). „Zur Unterscheidung von 'ein' als unbestimmtem Artikel und als Numerale“. In: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Universität Leipzig* 31.4, 329–341.

- Hajič, Jan (2004). *Disambiguation of Rich Inflection. Computational Morphology of Czech*. 1. vyd. Praha: Karolinum.
- Hammerich, Louis (1966). *Zahlwörter und Zahlbegriff. Rede anlässlich der feierlichen Überreichung des Konrad-Duden-Preises der Stadt Mannheim am 13. März 1966*. Duden-Beiträge zu Fragen der Rechtschreibung, der Grammatik und des Stils 28. Mannheim: Bibliographisches Institut.
- Haspelmath, Martin (1999). „Diachronic Sources of 'All' and 'Every'“. In: *Quantification in Natural Languages*. Hrsg. von Emmon Bach u. a. Bd. 1. Studies in Linguistics and Philosophy 54. Dordrecht u. a.: Kluwer Academic Publishers, 363–382.
- Havránek, Bohuslav und Alois Jedlička (1981). *Česká mluvnice*. 4. vyd., přepřac. Praha: Pedagogické nakladatelství.
- Heuser, Harro (2003). *Lehrbuch der Analysis. Teil 1*. 15., durchges. Auflage. Mathematische Leitfäden. Stuttgart, Leipzig, Wiesbaden: Teubner.
- Hickey, Raymond (2007). „The German address system. Binary and scalar at once“. In: *Pragmatics & Beyond. New Series 107*. Hrsg. von Irma Taavitsainen und Andreas H. Jucker, 401–425.
- Higginbotham, James (1999). „Mass and Count Quantifiers“. In: *Quantification in Natural Languages*. Hrsg. von Emmon Bach u. a. Bd. 2. Studies in Linguistics and Philosophy 54. Dordrecht u. a.: Kluwer Academic Publishers, 383–419.
- Hoffmann, Lothar, Hartwig Kalverkämper und Herbert Ernst Wiegand (2009). *Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft*. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 2. Walter de Gruyter.
- Hurford, James R. (1987). *Language and number. The emergence of a cognitive system*. Oxford: B. Blackwell.
- Hurford, James R. (2001). „Numeral Systems“. In: *International Encyclopedia of the Social and Behavioral Sciences*. Hrsg. von N. J. Smelser und P. B. Baltes. Amsterdam: Pergamon, 10756–10761.
- IDS (2012). *Korpora der geschriebenen Sprache*. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache. URL: <http://www.ids-mannheim.de/DeReKo> (besucht am 27.07.2012).
- Ifrah, Georges (1989). *Universalgeschichte der Zahlen*. Sonderausgabe. Frankfurt a. M.: Campus.

- InterCorp (2012b). *Korpus InterCorp*. Praha. URL: <http://www.korpus.cz/intercorp> (besucht am 14.07.2012).
- Jarník, Vojtěch (1981). „Bolzanova Funktionenlehre“. In: *Bolzano a základy matematické analýzy*. Praha: Jednota čs. matematiků a fyziků, 39–59.
- Jelínek, Milan (2002). „Synekdocha“. In: *Encyklopedický slovník češtiny*. Hrsg. von Petr Karlík und Jarmila Bachmannová. Praha: Nakladatelství Lidové Noviny, 471.
- Jelínek, Tomáš (2008). „Nové značkování v Českém národním korpusu“. In: *Naše řeč* 91.1, 13–20.
- Karlík, Petr (2002). „Zájmeno přivlastňovací (posesivum)“. In: *Encyklopedický slovník češtiny*. Hrsg. von Petr Karlík und Jarmila Bachmannová. Praha: Nakladatelství Lidové Noviny, 558.
- Kneřová, Magdalena (1995). „Ke způsobům oslovení v mluvených projevech“. In: *Naše řeč* 78.1, 36–44.
- KordiĆ, Snježana (1999). „Personal- und Reflexivpronomina als Träger von Personalität“. In: *Slavistische Studienbücher. Neue Folge* 9. Hrsg. von Helmut Jachnow u. a., 125–154.
- KordiĆ, Snježana (2001). „Die grammatische Kategorie des Numerus“. In: *Quantität und Graduierung als kognitiv-semantische Kategorien*. Hrsg. von Helmut Jachnow, Tina Drechsler und Adam Ja Suprun. *Slavistische Studienbücher. Neue Folge* 12. Wiesbaden: Harrassowitz, 62–75.
- Kremer, Ludger (2000). „Duzen und Siezen. Zur Verwendung der Anredepronomina im Niederländischen und Deutschen“. In: *Germanistische Mitteilungen. Zeitschrift für deutsche Sprache, Literatur und Kultur in Wissenschaft und Praxis* 52, 13–31.
- Kretzenbacher, Heinz Leonhard (2010). „'Man ordnet ja bestimmte Leute irgendwo ein für sich ...'. Anrede und soziale Deixis“. In: *Deutsche Sprache* 38, 1–18.
- Kretzenbacher, Heinz Leonhard (2011). „Perceptions of national and regional standards of addressing in Germany and Austria“. In: *Pragmatics* 21.1, 69–83.
- Kretzenbacher, Heinz Leonhard, Michael G. Clyne und Doris Schüpbach (2006). „Pronominal address in German“. In: *Australian review of applied linguistics* 29.2.
- Kroupová, Libuše (1985). „K pomnožným podstatným jménům v současné češtině“. In: *Naše řeč* 68.2, 57–62.

- Lehmann, Volkmar (1998). „Lexikalischer Stamm und grammatische Kategorie“. In: *Slavistische Linguistik 1998*. Hrsg. von Rathmayr R. und Weitlaner W., 137–149.
- LucaLuca (2007). URL: http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Nous_Incl_excl.png?uselang=fr (besucht am 08.06.2012).
- Machek, Václav (1968). *Etymologický slovník jazyka českého*. Praha: ČSAV.
- Mathesius, Vilém (1961). *Obsahový rozbor současné angličtiny na základě obecně lingvistického*. Praha: Nakladatelství Československé Akademie Věd.
- MČ (1986). *Mluvnice češtiny. 2, Tvarosloví*. Hrsg. von Miroslav Komárek und Jan Petr. Vyd. 1. Praha: Academia.
- Miko, František (1962). *Rod, číslo a pád podstatných mien*. Bratislava: Vydavateľstvo Slovenskej akadémie vied.
- Müller, Horst M., Hrsg. (2002). *Arbeitsbuch Linguistik*. UTB Uni-Taschenbücher. Paderborn: Schöningh.
- Naughton, James (2005). *Czech. An Essential Grammar*. Essential Grammars. Florence, KY: Routledge.
- Nekula, Marek (2002). „Zdvořilost (etiketa řečová)“. In: *Encyklopedický slovník češtiny*. Hrsg. von Petr Karlík und Jarmila Bachmannová. Praha: Nakladatelství Lidové Noviny, 563–564.
- Newerkla, Stefan Michael (2007). „Zur Bedeutung der kontrastiven Analyse des Tschechischen und österreichischer Varietäten des Deutschen für den gesteuerten Fremdspracherwerb“. In: *brücken. Neue Folge* 15, Germanistisches Jahrbuch Tschechien – Slowakei 2007, 425–449.
- Oakes, Michael P. (1998). *Statistics for Corpus Linguistics*. Edinburgh textbooks in empirical linguistics. Edinburgh: Edinburgh University Press.
- Oliva, Karel (2002). „Kvantifikátor (kvantor)“. In: *Encyklopedický slovník češtiny*. Hrsg. von Petr Karlík und Jarmila Bachmannová. Praha: Nakladatelství Lidové Noviny, 239.
- Osolobě, Klára (2002a). „Singulare tantum“. In: *Encyklopedický slovník češtiny*. Hrsg. von Petr Karlík und Jarmila Bachmannová. Praha: Nakladatelství Lidové Noviny, 315–316.

B. Quellen und Literatur

- Osolobě, Klára (2002b). „Singulare tantum“. In: *Encyklopedický slovník češtiny*. Hrsg. von Petr Karlík und Jarmila Bachmannová. Praha: Nakladatelství Lidové Noviny, 389–390.
- Osolobě, Klára (2002c). „Substantivum hromadné (kolektivum)“. In: *Encyklopedický slovník češtiny*. Hrsg. von Petr Karlík und Jarmila Bachmannová. Praha: Nakladatelství Lidové Noviny, 466–467.
- Osolobě, Klára (2002d). „Totalizátor“. In: *Encyklopedický slovník češtiny*. Hrsg. von Petr Karlík und Jarmila Bachmannová. Praha: Nakladatelství Lidové Noviny, 492.
- Panevová, Jarmila und Magda Ševčíková (2011). „Jak se počítají substantiva v češtině. Poznámky ke kategorii čísla“. In: *Slovo a slovesnost* 72.3, 163–176.
- Petkevič, Vladimír (2006). „Reliable Morphological Disambiguation of Czech: Rule-Based Approach is Necessary“. In: *Insight into the Slovak and Czech Corpus Linguistics*. Hrsg. von Mária Šimková. Bratislava: Veda.
- Plank, Frans (1994). „The Unlikely Plurals of One in Bavarian and Miskito“. In: *Agreement Gender Number Genitive*. Hrsg. von Greville G. Corbett. Eurotyp Working Papers VII, Noun phrase structure 23. Konstanz, 59–79.
- PMČ (1995). *Příruční mluvnice češtiny*. Hrsg. von Petr Karlík. Brno: Nakladatelství Lidové noviny.
- PSJČ (1935–1957). *Příruční slovník jazyka českého*. Hrsg. von Bohuslav Havránek u. a. Electronic version. Praha: Státní pedagogické nakladatelství.
- Reiter, Norbert (2003). „Das Zählen als Grundfaktor der Semantik (2)“. In: *Zeitschrift für Balkanologie* 39.1, 52–89.
- Rosen, Alexandr (2007). „Hybrid Agreement in Czech Predicates“. In: *Linguistic Investigations into Formal Description of Slavic Languages*. Hrsg. von Peter Kosta und Lilia Schürcks. Bd. 1. Potsdam Linguistic Investigations. Frankfurt am Main: Peter Lang, 309–318.
- Rosen, Alexandr und Zygmunt Saloni (2006). „Kategorie honorativu v českých konjugačních paradigmatech“. In: *Slovo a slovesnost* 66.1, 36–45.
- Ružička, Jozef, Hrsg. (1966). *Morfológia slovenského jazyka*. Bratislava: Vydavateľstvo Slovenskej akadémie vied.
- Sedláček, Miloslav (1971). „Sto jeden žák i stojedna žáků?“ In: *Naše řeč* 54.1, 21–25.

- Siebenschein, Hugo (2006). *Velký česko-německý slovník*. Voznice: Leda.
- Sodeyfi, Hana und Stefan Michael Newerkla (2004). *Tschechisch. Faszination der Vielfalt*. 2., überarbeitete Auflage. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Spoustová, Drahomíra u. a. (2007). „The Best of Two Worlds: Cooperation of Statistical and Rule-Based Taggers for Czech“. In: *Proceedings of the Workshop on Balto-Slavonic Natural Language Processing*. Praha: ACL.
- SSČ (1995). *Slovník spisovné češtiny*. Hrsg. von J. Filipec u. a. 1st, electronic version. Praha: Academia.
- SSČ (2007). *Slovník spisovné češtiny pro školu a veřejnost*. Hrsg. von J. Filipec u. a. Vyd. 3, oprav. 2003, dotisk 2007. Praha: Academia.
- SSJČ (1960–1971). *Slovník spisovného jazyka českého*. Hrsg. von Bohuslav Havránek u. a. 1st, electronic version. Praha: Academia.
- Štícha, František (2002). „Osoba“. In: *Encyklopedický slovník češtiny*. Hrsg. von Petr Karlík und Jarmila Bachmannová. Praha: Nakladatelství Lidové Noviny, 299.
- Štícha, František (2003). *Česko-německá srovnávací gramatika*. 1. vyd. Praha: Argo.
- Tafel, Karin (2001). „Zum Wesen von Quantität und Zählbarkeit und zu deren Bedeutung für die menschliche Gemeinschaft“. In: *Quantität und Graduierung als kognitiv-semantische Kategorien*. Hrsg. von Helmut Jachnow, Tina Drechsler und Adam Ja Suprun. Slavistische Studienbücher. Neue Folge 12. Wiesbaden: Harrassowitz, 20–38.
- Trávníček, František (1951). *Mluvnice spisovné češtiny. Část II*. Praha: Slovanské nakladatelství.
- ÚČNK. *Korpus SYN*. Praha: Ústav Českého národního korpusu FF UK. URL: <http://ucnk.ff.cuni.cz> (besucht am 24.07.2012).
- ÚJČ (2008). *Internetová jazyková příručka*. Praha. URL: <http://prirucka.ujc.cas.cz/>.
- Váša, Pavel und František Trávníček (1941). *Slovník jazyka českého*. Praha: Borový.
- Večerka, Radoslav und Petr Karlík (2002). „Číslo (numerus)“. In: *Encyklopedický slovník češtiny*. Hrsg. von Petr Karlík und Jarmila Bachmannová. Praha: Nakladatelství Lidové Noviny, 94–96.

B. Quellen und Literatur

- Veselý, Vojtěch (2009). „Lexikální sémantika neurčitých kvantifikátorů v současné češtině“. In: *Slovo a slovesnost* 70.3, 175–192.
- Veselý, Vojtěch (2011). „Obojí, oboje, obé, všechno“. In: *Naše řeč* 94.4, 181–193.
- Vintr, Josef (1994). *Tschechische Grammatik*. Wien: ÖBV Pädagogischer Verlag.
- Vintr, Josef (2005). *Das Tschechische. Hauptzüge seiner Sprachstruktur in Gegenwart und Geschichte*. 2., erg. Auflage. München: Sagner.
- Vomáčková, Olga (2007). „Abstraktní podstatná jména v němčině“. In: *e-Pedagogium* 2007.3, 20–28.
- Vomáčková, Olga (2008). „Zur Problematik der Komplexiva“. In: *Lehrer/-innenbildung in Europa. Konferenzband*. Hrsg. von Pädagogische Hochschule Wien. Europäische Identität 2. Wien: LIT Verlag GmbH & Co. KG Wien, 135–140.
- Wahrig (2002). *Grammatik der deutschen Sprache*. Hrsg. von Lutz Götze und Ernest W. B. Hess-Lüttich. Wahrig 4. Gütersloh u. a.: Bertelsmann-Lexikon-Verlag.
- Wegener, Heide (2002). „Aufbau von markierten Pluralklassen im Deutschen. Eine Herausforderung für die Markiertheitstheorie“. In: *Folia Linguistica* 36, 261–295.
- Wiese, Heike (1997). *Zahl und Numerale. Eine Untersuchung zur Korrelation konzeptueller und sprachlicher Strukturen*. Studia grammatica 44. Berlin: Akademie Verlag.
- Zajacová, Stanislava (2010). „Symbiotický plurál a posuny v slovesnej a zámennej osobe ako prejav asymetrie medzi komunikačnými partnermi“. In: *Bohemica Oломucensia* 2010.2, 90–96.

C. Zusammenfassung

Die Quantifizierung außersprachlicher Erscheinungen ist ein zentrales Element der Kommunikation und somit jeder natürlichen Sprache. Sie basiert auf der menschlichen Fähigkeit zu vergleichen und dem darauf aufbauenden Zählen. Voraussetzung für das Zählen von Objekten ist ihre Zählbarkeit, die sich im Tschechischen und im Deutschen in der grammatischen Kategorie des Numerus ausdrückt.

Zu den bestimmten Quantifikatoren in natürlichen Sprachen gehören vor allem die Numeralia. Die größte Vielfalt und die deutlichsten Unterschiede zwischen den beiden Sprachen zeigen sich im Bereich der kleinsten natürlichen Zahlen. Das betrifft den indefiniten Gebrauch von *jeden* ‘ein’ ebenso wie die einzelsprachlichen morphologischen bzw. lexikalischen Spezialitäten *dvoje* und *doppelt*. Das tschechische Gesamtzahlwort *oba/obě* und die Gattungszahlwörter *obojí, obé* sind in ihrer kontextbezogenen Frequenz den Pronomina wesentlich näher als den Kardinalzahlwörtern, die ihrerseits große Ähnlichkeit zu den Adjektiven aufweisen. Das deutsche Spezifikum *doppelt* ist das dominierende adjektivische Ausdrucksmittel der Zweifachheit und die bevorzugte Übersetzungsvariante für tschechische adjektivische Verdoppelungszahlwörter.

In beiden Sprachen ist der Numerus primär eine Kategorie des Substantivs, der von anderen Wortarten durch Kongruenz übernommen wird. Eine Ausnahme stellen die Pronomina *vy* und *Sie* für die distanzierte Anrede dar, die sich auch syntaktisch speziell verhalten. Weitere pronominale Besonderheiten im Bereich des Numerus sind Majestäts- und Bescheidenheitsplural, die ebenfalls das Anredeverhalten betreffen.

Die Gruppe der sogenannten Kollektiva, die schon innerhalb der beiden Einzelsprachen uneinheitlich beschrieben wird, zeigt schließlich die Grenzen der Vergleichbarkeit auf.

Lebenslauf

Persönliche Daten

Name	Valentin Stelzer
geboren am	31. Mai 1980 in St. Oswald bei Haslach

Ausbildung

1986–1990	Volksschule St. Oswald bei Haslach
1990–1999	Bundesrealgymnasium Rohrbach
2006–2012	Lehramtsstudium der Unterrichtsfächer Mathematik und Tschechisch an der Universität Wien

Sommerschulen

Juli–Aug. 2006	Summer School of Slavonic Languages, Palacký-Universität in Olomouc, Tschechische Republik
Juli–Aug. 2007	Summer School of Slavonic Languages, Palacký-Universität in Olomouc, Tschechische Republik
Juli 2008	Sommerkolleg Österreich–Tschechien in Liberec, Tschechische Republik
Juli 2009	Tschechisch–österreichisches Sommerkolleg in České Budějovice, Tschechische Republik
Aug.–Sept. 2009	Österreichisch-slowakisches Sommerkolleg in Prešov, Slowakische Republik
Juli 2011	Literarische Sommerschule in Znojmo, Tschechische Republik

Sprachkenntnisse

Deutsch
Tschechisch
Englisch
Slowakisch